Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreis: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatl. 2.– RM. Postbezug 2.– RM. (einschließl. 34,68 Rpf. Postgebühren) hierzu 36 Rpf. Bestellgeld. Halbmonatl. 1.– RM. Kreuzbandsendung: Inland 75 Rpf., Ausland 1.– RM. wöchentl. Einzelpreis: außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf., in Groß-Dresden 10 Rpf.

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 5spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 11 Rpf., die 19 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Wahlskala 1 oder Mengenstaffel B. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. zuzügl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 10 gültig.

Verlag und Schriftleitung: Dresden A, Ferdinandstraße 4 • Postanschrift: Dresden A 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27961 • Telegramme: Neueste Dresden • Postscheck: Dresden 2060

Nichtverlangte Einsendungen an die Schriftleitung ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 49 | Donnerstag, 27. Februar 1941 | 49. Jahrgang

Der englische Kronschatz nach USA. gebracht

Weitere erhebliche Steigerung des deutsch-italienischen Warenverkehrs – Verstärkung der RAF. in Griechenland

„Für die Menschheit"

Schlechte Tarnung einer englischen Schlappe

Der Unterstaatssekretär im Foreign Office, Butler, hat vor kurzem mit dem Märchen eines japanischen Angebotes zur Friedensvermittlung im europäischen Krieg aufgewartet. Er war am Mittwoch, also sehr rasch, gezwungen, vor aller Oeffentlichkeit im Unterhaus von seinen eigenen Angaben abzurücken. Die Rede des Führers und Mussolinis dürften ihn inzwischen ja auch darüber belehrt haben, wie gering die Aussicht ist, mit Behauptungen über angebliche Friedensvermittlungsabsichten eine Schwächung der kontinentalen Mächte vorzutäuschen.

Mr. Butler sucht seine Blamage durch einen großen Trumpf zu übertünchen. Er erzählte nämlich, daß Churchill in der Unterredung mit dem japanischen Botschafter in London, die Butler den Anlaß zu seinen Behauptungen gegeben hatte, folgende stolzen Sätze von sich gab: „England kämpft für eine Sache, bei der kein territorialer, kommerzieller oder materieller Gewinn eine Rolle spielt, sondern die die Zukunft der gesamten Menschheit betrifft."

Dieser Ausspruch gehört in die Reihe der Aeußerungen, mit denen England sich bisher von der vor allem auch von der eigenen Oeffentlichkeit verlangten Formulierung seiner Kriegsziele zu drücken sucht. Mit der Phrase von der „Zukunft der gesamten Menschheit", für die England angeblich kämpft, soll jede peinliche Frage nach den wahren Kriegsabsichten erstickt werden. Mr. Butler ist nun aber mit seinem Zitat ein großes Mißgeschick widerfahren. Denn beinahe zur gleichen Stunde, da er vor dem Unterhaus sprach, hat sich der demokratische Senator Clark in Washington in einer Weise über die englischen Bestrebungen ausgesprochen, die eine eindeutige Antwort auf Churchill und Butler enthält. Clark erklärte nämlich, Großbritannien kämpfe für genau das gleiche, wofür es 1000 Jahre lang gekämpft habe, nämlich für seine wirtschaftliche Vormachtstellung. Ohne Zweifel sei England nicht um der Demokratie willen, auch nicht Polens wegen in den Krieg gezogen. England und Frankreich hätten geglaubt, durch die Wiederanwendung des Mittels der Aushungerung Deutschland auf die Knie zwingen zu können. Jetzt versuche es, die USA. in den Krieg zu zerren, und zwar durch einen Wasserfall von irreleitenden Halbwahrheiten, von Hysterie und von stärkstens unterstützter Propaganda. Die Drahtzieher hierbei aber seien die internationalen Finanziers und einige selbstsüchtige Politiker, die hofften, vor dem blutroten Hintergrund des Krieges groß zu erscheinen.

Dieser Darstellung ist in der Tat nichts weiter hinzuzufügen. Es ist aber besonders reizend, daß diese Entlarvung der englischen Absichten aus dem den Engländern „befreundeten Amerika" kommt. Br.

Diplomatische Offensive Roosevelts

Australien, Kanada und Südafrika im Mittelpunkt

Privattelegramm der DNB.

⊡ Stockholm, 27. Februar

Die Politik der Regierung der Vereinigten Staaten strahlt im Augenblick nach zwei Richtungen. Auf der einen Seite die starke diplomatische Offensive, die gekennzeichnet wird durch die Entsendung eines neuen kanadischen Gesandten namens McCarthy nach Washington, eines persönlichen Freundes des Präsidenten Roosevelt. Gleichzeitig entsendet das Weiße Haus zum ersten Male Marineattachés nach Australien und Südafrika, um dort die amerikanischen Positionen weiter zu verstärken und die Auffangvorrichtungen nach einem möglichen Zusammenbruch der britischen Inseln intensiver zu gestalten. In diesem Punkt erklärt man in London, daß diese Maßnahmen ein Beweis dafür seien, daß die Vereinigten Staaten nicht nur Kanada, sondern auch den beiden Gliedstaaten Australien und Südafrika für die Fortsetzung des Krieges größte Bedeutung beimessen. Die andere Seite der Regierungspolitik beschränkt sich auf die Durchpeitschung des Englandhilfegesetzes. Anscheinend will die Regierung nun im Schlußkampf um dieses Gesetz den geschlossenen Interventionsblock zu einer großen Kraftprobe einsetzen, um der Regierung unerwünschte Zusatzanträge zu vereiteln.

Die Kraftprobe soll insbesondere bei der in den nächsten Tagen bevorstehenden Abstimmung über jenen Zusatzantrag gemacht werden, der den Grundsatz ausspricht, daß keine Bestimmung der Vorlage dahin ausgelegt werden kann, daß Präsident Roosevelt ermächtigt ist, die

Wehrmacht der USA. außerhalb der westlichen Hemisphäre

über der nordamerikanischen Ueberseebesitzungen einzusetzen. Es ist in diesem Zusammenhang erklärlich, daß sich in der amerikanischen Oeffentlichkeit und besonders in der amerikanischen Presse eine Diskussion über die Reichweite der westlichen Hemisphäre breit macht, wobei die verschiedensten Meinungen für und gegen Roosevelt stehen. Inzwischen laufen aber die Reden der

Opposition gegen das Englandhilfegesetz

unentwegt weiter. Der demokratische Senator Wheeler beschwerte sich darüber, daß es nicht möglich war, das Ausmaß der britischen Propaganda in USA. einer öffentlichen Untersuchung zu unterziehen.

Auch Königinmutter Mary geflohen

Enthüllungen über die USA.-Reise des Lord Halifax

Privattelegramm der DNB.

A Rom, 27. Februar

„Die Klärung des großen Geheimnisses um die Halifax-Reise nach USA. erfolgt nun spät, aber äußerst vielsagend", schreibt „Popolo di Roma". An Bord des Schlachtschiffes „Georg V." befanden sich nämlich niemand geringeres als die Königinmutter von England, die Prinzessinnen und der Kronschatz. „Wir wollen nicht die Vorsichtsmaßnahmen kommentieren", schreibt das Blatt, „die wegen der Königinmutter getroffen wurden. Aber die Versendung des Kronschatzes kann unmöglich anders wirken als symbolische und düstere Vorbedeutung.

Attentat auf englischen Kommissar

Privattelegramm der DNB.

A Rom, 27. Februar

Als der britische Kommissar für Palästina sich nach Nablus begab, um dort an einer Einweihungsfeier teilzunehmen, wurde der seinem Wagen voranfahrende Polizeiwagen durch eine Straßenmine in die Luft gesprengt. Der Anschlag galt unzweifelhaft, wie „Mondo Arabo" berichtet, dem Kommissar selber. Da die sofortige Durchsuchung der Umgebung ohne Erfolg verlief, gab der Kommissar den Befehl, unter der mohammedanischen Bevölkerung dieser Gegend Geiseln festzunehmen.

In nationalarabischen Kreisen verlautet, das Attentat sei eine Vergeltung für die Hinrichtung des Araberführers Abu Durrah durch die Engländer, die entgegen den Versprechungen des Kommissars, keine nationalen Araberführer mehr zum Tode zu verurteilen, erfolgt war. Auch in Nablus in Palästina kam es zu Unruhen, da die rationierten Lebensmittel nur in ganz beschränktem Umfange an die arabische Bevölkerung verteilt wurden. Die britische Polizei trieb die Demonstranten auseinander, wobei mehrere Frauen verletzt wurden. Außerdem nahmen die Engländer viele Verhaftungen vor.

England kann nicht mehr liefern

Folgen deutscher Luftangriffe – Nur ein Kabelwerk noch unbeschädigt – Handelsverpflichtungen können nicht mehr eingehalten werden

A Lissabon, 26. Februar

Die an England gekettete Wirtschaftspolitik der südafrikanischen Regierungsclique steht nicht allein vor dem Problem des Abzuges und Transportes gewaltiger Mengen unnütz lagernder Güter, die England leichtfertig abzunehmen versprach. Auch die Agitationsparole „Kauft nur englische Waren", die den südafrikanischen Markt für England erobern sollte, läßt angesichts der deutschen Blockade und der deutschen Luftangriffe in zunehmendem Maße auf [illegible] England ist nicht mehr in der Lage, seinen Lieferungsverpflichtungen in dem erwarteten Umfange nachzukommen. Mit dem Ausfall der versprochenen und in Rechnung gestellten Lieferungen ist, wie aus Kapstadt berichtet wird, der Stadtrat von Pretoria in arge Verlegenheit gebracht worden. Die für Autos und vor allem Autobusse seit langem dringend benötigten Kabel konnten bisher infolge der deutschen Luftangriffe nicht geliefert werden, da von den Kabelfirmen nur eine einzige in Wales von deutschen Luftangriffen verschont geblieben ist.

London sucht Auswege

Beruhigungspillen für die Bevölkerung, die unter steigender Lebensmittelknappheit steht

Privattelegramm der DNB.

⊡ Stockholm, 27. Februar

In England hat man zu einem neuen Mittel der politischen Meinungsbeeinflussung gegriffen und serviert der Bevölkerung täglich Meldungen von sagenhaften neuen Erfindungen, denen Deutschland keinesfalls, auch in Zukunft nicht, etwas Gleichwertiges entgegenstellen könne. Dadurch soll die große Beunruhigung der schweren Tonnageverluste zumindest gemildert werden. Man führt in diesem Zusammenhang sogar Herrn Chaim Weizmann ins Feld und läßt ihn durch den „Daily Telegraph" verbreiten, daß er nicht nur Vorkämpfer der zionistischen Bewegung sei, sondern auch ein ganz berühmter Wissenschaftler. Die Erfindung hochexplosiver Sprengmittel sei sein Sondergebiet. Aus diesem Grunde werde er sich nach England begeben, um England zu helfen. Andererseits jedoch gesteht man die schwierige Lage dadurch ein, daß man die Klagen gegen den britischen Schiffahrtsminister Croß sich häufen läßt.

Er muß nun als Sündenbock dafür herhalten, daß die vorhandene Tonnage nicht wirksam und rationell genug eingesetzt wurde, und daß sich die Werftarbeiten verlangsamen anstatt beschleunigen. In steigendem Maße fragt man sich in England, wie die englische Verteidigung in der Lage sein könnte, auf den Atlantikrouten den deutschen Torpedos, Minen und Bombenangriffen derart zu begegnen, daß mit einer verhältnismäßig ruhigen Passage der Schiffe von USA. nach England gerechnet werden kann.

Die deutschen U-Boote werden dabei als schwerstes Uebel betrachtet, gegen das auch vermutlich eine Abstellung des Herrn Croß nichts wird ausrichten können. Um so intensiver wird der tägliche Hilferuf nach amerikanischen Zerstörern und nach der Vermehrung der englischen Schiffstonnage durch amerikanische Leihgaben. Gleichzeitig beschäftigt man sich im Oberhaus mit den schweren Kriegsschäden, die durch die deutschen Bombardements entstanden sind.

Einer der Abgeordneten schlug vor, man solle im Rahmen der englischen Regierung ein besonders großes Ministerium für den Wiederaufbau schaffen. Der britische Minister für öffentliche Arbeiten und Bauten erklärte daraufhin, daß man sich auch mit der Errichtung einer solchen zentralen Stelle für den Wiederaufbau befasse. Vorläufig seien jedoch die Städte Coventry, Bristol und Birmingham diejenigen, die am meisten Kriegsschäden davongetragen hätten. Bei ihnen sei eine weitere Planung notwendig.

In dem gleichen Zusammenhang wird in England die Lösung des Verkehrsproblems behandelt. So schreibt die „Daily Mail", daß es zahlreiche Verkehrsprobleme in England gäbe, deren Lösung anscheinend unmöglich ist. Der Import von Waren und Lebensmitteln und deren gerechte Verteilung seien die größten Probleme, die England momentan zu lösen habe, und die, wenn die Lösung nicht gelingt, die Gefahr eines herannahenden U-Boot-Krieges für England nahezu zu einer Katastrophe werden lassen könnten. Wie weit die Arbeit der deutschen Luft- und Seestreitkräfte sich bereits auf die Ernährung der englischen Bevölkerung ausgewirkt hat, geht übrigens aus der neuen Verfügung des englischen Ernährungsministers Woolton hervor, nach der nach dem 18. März jedermann, der mehr als zwei Eier zur gleichen Mahlzeit genieße, bis zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt werden könne. Dasselbe gilt auch für die nachfolgenden Gerichte, von denen zu jeder Mahlzeit immer nur eins serviert werden darf: Fleisch, Fisch, Geflügel, Wild und Käse.

Eden in der türkischen Hauptstadt

Privattelegramm der DNB.

A Rom, 27. Februar

Wie aus Ankara berichtet wird, sind der britische Außenminister Eden und der britische Generalstabschef Dill in der türkischen Hauptstadt eingetroffen. Bevor Eden von Adana, wo er mit dem Flugzeug angekommen war, mit der Bahn nach Ankara weiterreiste, hatte er ein ausführliches Gespräch mit dem ehemaligen britischen Gesandten in Bukarest, Sir Reginald Hoare. Hoare ist nach diesem Gespräch mit der Maschine Edens nach Kairo abgeflogen. General Cornwall, der Eden bei seiner Reise nach der Türkei begleiten sollte, ist in Aegypten schwer erkrankt und mußte daher zurückbleiben.

Japaner verlassen Singapur

Privattelegramm der DNB.

⊙ Tokio, 27. Februar

Die in Sangapur ansässigen Japaner haben beschlossen, nach Japan abzureisen, wie „Nichi Nichi" berichtet. Die erste Gruppe von 40 Familien mit 130 Frauen und Kindern hat Singapur bereits verlassen.

Feldgrauer rettet einen Franzosen

Privattelegramm der DNB.

■ Paris, 27. Februar

Wie der „Paris Soir" aus Monte de Marsan bei Bordeaux meldet, hat ein 18jähriger deutscher Soldat unter eigener Lebensgefahr einen älteren Franzosen, der in die hochgehenden Wasser des Adur gestürzt war, vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Der Führer hat Seiner Majestät dem früheren König Ferdinand von Bulgarien, der gestern seinen 80. Geburtstag beging, die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Germanisches Geschichtsdenken

Von Prof. Th. Mayer (Marburg)

Aus der geistigen Erneuerung der Befreiungskriege erwuchs vor mehr als 120 Jahren der Plan für die „Monumenta Germaniae historica", der die Herausgabe der Quellen zur mittelalterlichen deutschen Geschichte zum Ziel hatte. Das war eine gewaltige Tat, auf der in der Folge der Fortschritt der deutschen Geschichtsforschung und ihre Stellung in der Welt beruhte. Generationen von Historikern haben an den Arbeiten für die „Monumenta Germaniae" ihre methodische Schulung erhalten. Es muß aber jetzt nach der Organisation der Geschichtsforschung die deutsche Geschichtsschreibung und Geschichtsauffassung bewußt und planmäßig durch die Wissenschaft selbst ausgestaltet werden. Darin liegt eine Forderung der geistigen Erneuerung unserer Zeit.

Die Geschichtswissenschaft ist eine politische Wissenschaft und wird deshalb eine Neugestaltung nicht unabhängig von der Gegenwart und von den Fragen, die sich aus dieser ergeben, die diese stellt, ausarbeiten; ja gerade darin liegt die ewige Gegenwartsbedeutung der Geschichte, daß sie immer wieder in ein enges Verhältnis zur Gegenwart gebracht werden kann und von der Gegenwart Probleme und Aufgaben empfängt und dadurch für die Gegenwart wichtig ist. Die Forschung stellt den Verlauf der Ereignisse fest; die Weltanschauung, die Gegenwart bestimmt den Standpunkt, von dem aus das Geschichtsbild zu betrachten ist; von ihr wird die Fragestellung für die Geschichtsschreibung bestimmt. Der Krieg, der eine geistige Revolution von unerhörtem Ausmaß bedeutet, hat einer neuen, einheitlichen Weltanschauung auch in der Wissenschaft zum vollen Durchbruch verholfen. Ein Volk kann aber einen Krieg nur bestehen, wenn es schon vorher im Frieden in seiner geistig-sittlichen Haltung dar- [illegible] Kriegs nur bewahren, wenn es fleißig weiterarbeitet. Der Wettkampf der Völker wird im geistigen Leben ständig weitergehen; der Krieg läßt zwar die materiellen Kampfmittel für eine gewisse Zeit unbedingt in den Vordergrund treten, aber auch im Kriege muß sich die geistige Kraft eines Volkes bewähren.

Das 19. Jahrhundert war die Zeit der individuellen Forschung, die ungeheure Erfolge erzielt hat, die neue Methoden ausgearbeitet und ausgewertet hat. Sicher ist, daß die Forschung immer um der Erkenntnis willen durchgeführt ist, daß aus der Forschung selbst immer wieder die Anregung zu neuer schöpferischer Fragestellung und Betätigung erwachsen muß, daß dem einzelnen immer die unbehinderte Möglichkeit zu eigener, freier Forschungstätigkeit bleiben muß. Bei der Geschichtswissenschaft ist ein gewaltiger Aufstieg seit einiger Zeit in methodischer Hinsicht aber auch in bezug auf die Darstellung und die Problematik ganz unverkennbar. Aber diese Tatsache fordert, daß ein Gesamtziel und ein Gesamtplan für die Wissenschaftsaufgaben festgelegt wird. Doch es kann nicht alles auf einmal, und es muß das Notwendige sofort gemacht werden; das ist die Richtlinie für jede Wissenschaftsplanung. Dabei können wir von der Ueberzeugung ausgehen, daß irgendein Zwang weder notwendig, noch auch nur wünschenswert ist, daß vielmehr das Anfeuern der Arbeit allein genügen wird, um die Planung herbeiführen und die Ausrichtung der Wissenschaft einzuleiten. Aufgabenplanung, nicht inhaltliche Reglementierung soll die Richtlinie für das wissenschaftliche Leben sein.

Aus diesen Tatsachen ergibt sich aber der Schluß, daß die Geisteswissenschaften im allgemeinen, der Geschichtswissenschaft im besonderen zweierlei Aufgaben obliegen, Gegenwartsaufgaben und solche für die Zukunft. Die Gegenwartsaufgaben, die in einem entsprechenden Programm zusammenzufassen waren, haben sich mit den Fragen des jetzigen Krieges zu befassen, mit dem Kampf um eine europäische Ordnung, mit ihrem geschichtlichen Unterbau, mit den Kräften, die sie getragen, und mit denen, die gegen sie in Vergangenheit und Gegenwart angekämpft, ja sie zerstört haben.

Das Mittelalter ist die Zeit, in der nach dem Zusammenbruch des römischen Mittelmeerweltreiches der politische Schwerpunkt endgültig nach dem Norden und Nordwesten, nach dem atlantischen Europa hin verschoben wurde, in der die Germanen, repräsentiert von den Franken und dann von den Deutschen, eine neue Ordnung des abendländischen Europas herbeiführt haben. Der tiefere Sinn dieser Weltordnung war die Sicherung der Lebensbedingungen für alle abendländischen Völker und Staaten, die im Schatten des Kaisertums ihren Verband ausbilden und entfalten konnten. Es war die Tragik des mittelalterlichen Kaisertums, daß es diese Aufgabe durchführen mußte, ohne sich selbst auf einen festgefügten Staat stützen zu können, und daß es gleichzeitig die Konkurrenz mit dem Papsttum zu bestehen hatte, das als geistig-religiöser Mittelpunkt des Abendlandes nicht auch in die germanische Welt hinüber gerückt war, und schließlich mit dem universalen Kaisertum die Grundlage für seinen eigenen Universalismus zerstört. Damals, als das Kaisertum zusammenbrach und die westlichen Nationalstaaten erstarkt waren, während das deutsche Königstum einschrumpfte, wurden die Schlagwörter wie „Souveränität" geboren, deren eigentlicher Sinn in der Regierung der stärkeren germanischen Weltordnung des Abendlandes gelegen war. Ein Zeitalter des europäischen Gleichgewichtes erfüllte die nächsten Jahrhunderte, wenn auch der Begriff „europäisches Gleichgewicht" erst später geformt worden ist. Es zeigte sich aber, daß von den Randstaaten aus eine europäische Ordnung nicht wieder hergestellt werden konnte. Erst die Neubildung der deutschen Staatlichkeit und der daraus erwachsende Wiederaufstieg des Deutschen Reiches im 19. Jahrhundert ließ die Möglichkeit einer

neuen europäischen Ordnung wieder erkennen, gleichzeitig aber auch den unüberbrückbaren Gegensatz gegen alle jene Mächte, die bisher unter dem Vorwande eines europäischen Gleichgewichtes nur engherzige nationale Machtpolitik getrieben hatten und auch in jenen Zeiten, in denen sie die volle Macht besessen hatten, nicht an einen Neubau im Interesse Europas geschritten waren.

In der Herausarbeitung einer Geschichte des europäischen Ordnungsgedankens, der aufbauenden und zerstörenden Kräfte, ist wohl die erste und wichtigste Aufgabe der deutschen Geschichtswissenschaft zu erblicken. Doch soll darin nur die Gegenwartsaufgabe bestehen, die in einem Programm auf weite Sicht ihre Fortsetzung und Vollendung finden soll. Hat ein Sofortprogramm eine unmittelbar brennende Frage zum Gegenstand einer Behandlung von verschiedenen Seiten, so soll mit dem Programm auf weite Sicht eine Aufgabe umrissen werden, die der geschichtlichen Leistung des deutschen Volkes entspricht und für die deutsche Geschichtswissenschaft für längere Zeit gelten soll. Wenn die Geschichte gegenwartsnah und gegenwartswichtig sein soll, wenn sie an der Zukunft des Volkes mitbauen soll, dann muß der Historiker in jenen Kategorien und in jenen Räumen denken, in denen sich das gegenwärtige Leben abspielt.

Diese Aufgabe scheint in einer Geschichte der germanischen Leistung in Europa und in der ganzen Welt gegeben zu sein, wobei aber die Ausrichtung besonders auf den deutschen Anteil, auf die führende Stellung des deutschen Volkes erfolgen soll. Es ist also nicht an eine Weltgeschichte gedacht, auch nicht an eine Geschichte der einzelnen Länder und Völker, die als Summe eine Art Weltgeschichte abgeben soll, sondern eine Geschichte der germanisch-deutschen Welt seit den ältesten Zeiten. Zur Darstellung soll aber nicht nur die politische Geschichte gelangen, sondern schlechthin das geschichtliche Leben: vor allem soll die Geschichte der Bildung der germanischen Völker und Staaten, aber auch der germanischen Kultur in breitestem Ausmaße behandelt werden. Von dieser inneren Geschichte aus soll dann die auswärtige, die Ausstrahlung auf das geschichtliche Leben anderer Völker, der Anteil an der Weltgeschichte schlechthin erkannt werden. Wir sind heute über das Stadium der Bildung eines einheitlichen Volkes und Staates hinaus und leben uns nun in die Gemeinschaft der europäischen Völker und Staaten hinein; dieser Tatsache muß auch unser Geschichtsbild gerecht werden. Ohne in Einzelheiten einzutreten, kann jetzt schon gesagt werden, daß diese Aufgabe, die mit streng wissenschaftlicher Methode durchgeführt werden soll, nicht in kurzer Zeit bewältigt werden kann, sondern sehr lange Zeit erfordern wird. Zahlreiche Vorarbeiten, Tatsachenforschungen und Problemformungen werden noch notwendig sein. Ein solches Ziel wird nicht durch ein gleichsam als Dogma hingestelltes Werk oder eine Vorschrift erreicht, sondern kann nur bewußt durch Generationen erarbeitet werden. Darin liegt geradezu der Sinn des Planes, der eine dauernde Ausrichtung der Geschichtswissenschaft auf das große Gesamtziel bewirken soll, eine gesamtgermanische Geschichtsauffassung.

Es ist daher auch klar, daß die Durchführung einer solchen Aufgabe nicht ohne weiteres abgeschlossen werden kann und soll. Es soll nicht eine Aufgabe für die jetzige Generation von Historikern sein, sondern für längere Geltung haben; es soll jederzeit jungen Historikern die Möglichkeit geboten sein, mit eigenen Arbeiten in den Plan einzutreten, neue Problemstellungen und neue Gesichtspunkte hereinzubringen, also den Plan weiterzugestalten und ihn dadurch lebendigzuerhalten. Es soll also eine gesamtgermanische Geschichtsauffassung erarbeitet, nicht aber ihr Ergebnis durch Konstruktionen und Wunschbilder vorweggenommen werden. Die Forschung wird ihren Platz behalten, durch sie soll unser Wissen verbreitert und vertieft werden. Von ihren Fortschritten werden wir das meiste erwarten dürfen, deshalb muß die Forschung immer gefördert, so ihre Organisation muß ausgebaut werden. Es wird notwendig sein, Forschungsstätten außerhalb des Deutschen Reiches einzurichten. Es gibt heute schon ein historisches Institut in Rom, wir werden ebenso aber noch mehr solche in Paris und an anderen Punkten brauchen, um dort germanische und deutsche Geschichte zu erforschen, aber auch um die Verbindung mit der Wissenschaft der anderen Völker zu erhalten. Denn eine europäische Geschichte auf germanischer Grundlage darf sich nicht absondern und abkapseln, sondern die deutsche Wissenschaft muß im geistigen Wettkampf der Völker der deutschen Wissenschaft jene Stellung erringen, die das deutsche Volk im staatlichen Leben durch seine politische Führung und seine Wehrmacht erlangt hat.

Der Krieg hat die Schleusen für eine aufgestaute Geschichtsentwicklung geöffnet, sprungweise geht es jetzt vorwärts. Die Geschichtswissenschaft wird die daraus hervorgehenden Probleme und Forderungen aufnehmen, um so dem Gebot der Zeit gerecht zu werden und daraus neue Kräfte für die zukünftige Arbeit für Führer und Volk zu erlangen.

Schnellboot versenkt Briten-Zerstörer

Erste Begegnung deutscher und britischer Panzerspähwagen in Libyen — Starke Verluste der Engländer

× Berlin, 27. Februar

Das OKW. gab gestern bekannt:

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung eines feindlichen bewaffneten Handelsdampfers von etwa 5000 BRT. Ein anderes Unterseeboot versenkte ein britisches Bewachungsfahrzeug und machte dabei einige Gefangene.

Im Seegebiet südostwärts Englands wurde ein britischer Zerstörer von einem Schnellboot versenkt.

An der libyschen Küste südostwärts Agedabia stieß in den Morgenstunden des 24. Februar ein deutscher und ein englischer motorisierter Spähtrupp zusammen. Eine Anzahl englischer Kraftfahrzeuge, darunter mehrere Panzerspähwagen, wurde vernichtet, einige Gefangene eingebracht. Auf deutscher Seite entstanden keine Verluste.

In den Nachmittagsstunden des 24. Februar warfen deutsche Kampfflugzeuge zwei große Handelsschiffe in einem Hafen der Cyrenaika in Brand und erzielten Bombentreffer in den Hafenanlagen. Deutsche Jagdflieger schossen über der Insel Malta ein Flugzeug vom Muster Hurricane ab.

Erfolgreiche Angriffe schwächerer Kampffliegerkräfte richteten sich in der letzten Nacht gegen kriegswichtige Ziele und Hafenanlagen in Hull, Harwich und Great Yarmouth, gegen Flugplätze in Ostengland sowie Rüstungsbetriebe in Ipswich und Norwich.

Bei einem erfolglosen feindlichen Angriffsversuch an der Kanalküste schossen Jagdflieger drei britische Flugzeuge ab.

Der Feind warf in der letzten Nacht an mehreren Stellen Westdeutschlands wahllos Spreng- und Brandbomben, die nur unbedeutenden Sachschaden verursachten. Brände konnten im Entstehen gelöscht werden. Flakartillerie schoß ein feindliches Flugzeug ab.

Cyrenaika-Stützpunkte bombardiert

Zwei Schiffe durch deutschen Angriff schwer beschädigt — Explosionen und Brände im Hafen

× Rom, 27. Februar

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front nichts von Belang zu melden. Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps schossen ein feindliches Flugzeug über Malta ab.

In Nordafrika sind am Morgen des 24. Februar Abteilungen des deutschen Korps in Afrika mit dem Feind südöstlich von Agedabia in Berührung gekommen. Im Verlauf des Zusammenstoßes mit englischen Panzereinheiten wurden verschiedene Kraftfahrzeuge und Panzer des Feindes zerstört. Es wurden einige Gefangene gemacht. Keine Verluste auf deutscher Seite.

Flugzeuge des deutschen Fliegerkorps haben wirksam vor Anker liegende Schiffe, Hafenanlagen sowie militärische Anlagen eines feindlichen Flottenstützpunktes in der Cyrenaika angegriffen. Zwei Schiffe von rund 8000 BRT. wurden getroffen und schwer beschädigt. Es wurden heftige Explosionen und Brände im Hafen beobachtet.

In Giarabub und in Kufra leisten die tapferen Besatzungen dem feindlichen Druck zähen Widerstand.

In Ostafrika Tätigkeit der beiderseitigen Artillerie sowie fliegenden Kolonnen im Abschnitt von Keren. Der heldenhafte Widerstand unserer Truppen östlich des Juba-Flusses dauert an.

Italiens Losung: Siegen!

Zweisprachige Zeitung auf Sizilien

× Rom, 27. Februar

Das Losungswort für die Italiener sei heute das gleiche wie am 10. Juni 1940, dem Tage des Kriegseintritts Italiens, so schreibt der Mailänder „Corriere della Sera“. Es laute: „Siegen!“

Durch den festen Willen des Führers und des Duce und ihrer beiden großartigen Volksbewegungen werde eine neue Ordnung gesichert werden, die auf hoher sozialer Gerechtigkeit aufgebaut sein werde. Dauerhaft seien im Leben nur die Dinge, die mit Opfern, Leiden und Verzichten errungen würden.

In einem Telegramm an den Duce dankt der Oberbefehlshaber der italienischen Gebirgstruppen, General Nasci, für die anerkennenden Worte, die Mussolini in seiner letzten Rede für die im Kampfe stehenden Gebirgstruppen gefunden hatte.

Die Zeitung „Popolo di Sicilia“ erscheint in Zukunft in deutscher und italienischer Sprache. Der Provinzleiter von Catania überreichte dem Oberkommandierenden des deutschen Fliegerkorps die erste zweisprachige Ausgabe des Blattes in einem Sonderband und bat ihn, dieses Geschenk der faschistischen Partei als Ausdruck der Kameradschaft zu werten.

Kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit

Erfolgsabschluß der deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen — Erhebliche Ausfuhrsteigerung

× Rom, 27. Februar

Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, die seit einigen Wochen in Rom stattgefunden haben, sind Mittwoch abgeschlossen worden. Die getroffenen Vereinbarungen wurden vom Gesandten Clodius für Deutschland und vom Botschafter Giannini für Italien unterzeichnet. In diesen Vereinbarungen ist der gesamte Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern für das Jahr 1941 geregelt worden. Die Tatsache, daß in beiden Richtungen eine erhebliche Steigerung der Ausfuhr vorgesehen werden konnte, beweist aufs neue, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen und italienischen Wirtschaft durch den Krieg nicht gehemmt worden ist.

Die beiden Länder sind in der Lage, sich in erheblichem Umfange gegenseitig mit kriegswichtigen Rohstoffen und sonstigen kriegswichtigen Erzeugnissen zu versorgen. Um sicherzustellen, daß die kriegswirtschaftliche Zusammenarbeit ohne Einschränkung dem gemeinsamen Ziel des endgültigen Sieges der Achsenmächte dienen kann, wurde vereinbart, daß während des Krieges jede kriegswichtige Lieferung aus dem einen Land in das andere Land unabhängig vom Ausgleich der Handelsbilanz und dem Stand des Verrechnungsverkehrs vorgenommen werden soll.

Es ist selbstverständlich, daß die Verhandlungen in dem Geist der treuen und vertrauensvollen Kameradschaft geführt wurden, die die Beziehungen zwischen den beiden verbündeten Ländern kennzeichnet.

Die italienische Zeitung „Messaggero“ bezeichnet das deutsch-italienische Wirtschaftsabkommen für das Jahr 1941 als eine „neue feierliche und entschiedene Aeußerung der unauflöslichen deutsch-italienischen Solidarität“. Ihre entschiedenste Formulierung finde diese Solidarität in der Bestimmung, die Kriegsmaterial und sonstige wehrwirtschaftliche Lieferungen außerhalb der Zahlungsregelung stelle. So werde die Einheitsfront hergestellt.

„Popolo di Roma“ stellt mit Genugtuung die vollkommene, auf wirtschaftlichem Gebiet zwischen den beiden Achsenländern erreichte Harmonie fest. Die Wirtschaft der Achsenländer stehe heute ausschließlich in Abhängigkeit von dem Kriegsgeschehen, in dem in voller Verschmelzung der Geister wie der Kampfmittel die Völker der Achse Seite an Seite kämpften.

Japan läßt sich nicht beirren

× Tokio, 27. Februar

Der japanische Ministerpräsident Fürst Konoye erklärte im Unterhaus, daß die Regierung keinerlei pessimistische Gesichtspunkte hinsichtlich der zukünftigen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten habe. Die Regierung verfolge ihren Weg, den sie für richtig halte.

Hinsichtlich der nationalen Vereinigung oder der neuen nationalen Struktur sagte Konoye, sämtliche Agitationen, die den Prinzipien der japanischen nationalen Struktur und somit dem Geist zuwiderlaufen, der zur Gründung des japanischen Imperiums führte, würden unterdrückt und ausgeschaltet werden. Konoye betonte ferner die Notwendigkeit des Ausbaues des Dreimächtepaktes. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß es keiner Wiederholung bedürfe, daß Japans unveränderliche Politik die Propagierung des Kodo (kaiserlichen Weges) in der Welt bleibe.

Die Verlängerung des Waffenstillstandes zwischen Thailand und Indochina, die kürzlich zum dritten Male erfolgte, ist, wie die japanische Nachrichtenagentur Domei meldet, ein Beweis für die Entschlossenheit Japans, den Fernen Osten zu befrieden.

Vizeadmiral v. Arnauld de la Periere †

× Berlin, 27. Februar

Der Marinebefehlshaber im besetzten Gebiet, Vizeadmiral Lothar v. Arnauld de la Periere, Ritter des Ordens Pour le mérite, verunglückte am 24. Februar 1941 tödlich.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, würdigt die Persönlichkeit des Verstorbenen in einem Nachruf, in dem es heißt: „Die Kriegsmarine verliert mit ihm einen der hervorragendsten Seeoffiziere, der als der im U-Boots-Handelskrieg erfolgreichste Kommandant des Weltkrieges bei Freund und Feind ehrenvollen Ruf genoß und seinen ruhmvollen Namen in das Buch der Seekriegsgeschichte mit ehernen Lettern eingetragen hat. In führender Stellung hat er auch im großdeutschen Freiheitskampf durch die ihm eigene Tatkraft und Energie hohen Anteil an den Erfolgen der Kriegsmarine. Voll Trauer senkt die Kriegsmarine die Flagge an der Bahre dieser überragenden Persönlichkeit, dieses tapferen Offiziers und Kameraden. Die Kriegsmarine ist stolz, daß er einer der ihren war.“

Tagebuch eines gefallenen Griechen

„Sie behandeln uns wie die Hunde“ — Dramatische Berichte von der albanischen Front

Privattelegramm der DNB.

⁂ Rom, 27. Februar

Ein Sonderbericht in der in Triest erscheinenden Zeitung „Piccolo“ teilt interessante Einzelheiten über Kampfhandlungen mit, die vom 1. bis 13. Februar an der albanischen Front stattgefunden haben. Der Bericht schildert eindrucksvoll die grimmige Kälte und die gewaltigen, bis zu 2,50 Meter hohen Schneemassen, die den Abschnitt in eine

Polarlandschaft

verwandelt haben. Die Griechen haben hier versucht, durch Masseneinsatz die italienischen Stellungen einzudrücken. Sie stießen dabei auf Einheiten der italienischen Divisionen Tridentina, Cuneuse und Parma. Im Morgengrauen des 11. Februar gingen italienische Alpinipatrouillen gegen einen [illegible] und stießen dabei auf griechische Alpentruppen, die mit Schneehemden ausgerüstet waren und die die Spitze der griechischen Stoßtrupps bildeten. Da das Gefecht zum Stehen kam, entschloß sich die griechische Führung zur Artillerievorbereitung. In der folgenden Nacht brachten auch die Italiener trotz heftigem Schneetreiben Gebirgskanonen und Minenwerfer bis dicht hinter ihre vordersten Stellungen, so daß am nächsten Tage das

Artillerieduell mit beiderseitiger Heftigkeit

fortgesetzt wurde. Im Schneesturm fühlten die Griechen ebenfalls vor, so daß bei den Alpinibataillonen Dronero, Ceva, Mondovi und Pieve di Teco Kämpfe entbrannten, die die italienische Führung in dem Eindruck eines bevorstehenden griechischen Angriffes bestärkten. Diese Vermutung steigerte sich in der folgenden Nacht durch die erfolgreiche Tätigkeit italienischer Patrouillen, die auch Gefangene einbringen konnten, zur Gewißheit. In der Tat begann der griechische

Angriff am Morgen des 13. Februar

mit aller Heftigkeit. Trotz stärkstem Sperrfeuer der italienischen Artillerie kamen die Griechen in dichten Massen, die unter Hörnerklang vorgingen, bis auf wenige Meter an die italienischen Stellungen heran, und erst auf kürzeste Entfernung eröffneten die Italiener mit Maschinengewehren ein mörderisches Feuer auf die Griechen. Die Verluste, die die griechischen Sturmtruppen erlitten, waren so schwer, daß die schon durch das Artilleriefeuer erschütterten Angreifer wankten und nach kurzer Zeit zurückgingen. Bei einem gefallenen griechischen Soldaten wurde ein Tagebuch gefunden, dessen Inhalt beweist, daß es bei den griechischen Truppen keineswegs so gut steht, wie die Athener und Londoner Propagandameldungen es wahr haben wollen. Eine Stelle des Tagebuches lautet wörtlich: „Montag 11.15 Uhr. Sie haben acht starke Leute ausgesucht, mit Munitionskästen beladen und auf die Höhe geschickt, auf der der Sergeant mit zwei MG.-Gruppen liegt. Die Maultiere können im tiefen Schnee nicht gehen. Wir haben wie Kinder geweint, weil man nun uns zu Lasttieren gemacht hatte. Oft

brachen wir unter der Last zusammen.

Als wir im Morgengrauen in einem Gehölz ankamen, fanden wir vier unserer Kameraden erfroren vor. Sie behandeln uns an der Front wie die Hunde. Wir haben zu acht auf dem Schnee übernachtet. Einer von uns ist erfroren. Er war 26 Jahre alt. Vier Tage sind wir ohne Essen geblieben. Am Nachmittag des 20. Januar sind zwei Soldaten gefallen; sie hatten fünf Tage lang nicht gegessen. Ihre Qualen sind beendet. Es ist besser, zu sterben, als so zu leben. Wir laufen ohne Schuh und Strümpfe über den Schnee. Nur durch ein Wunder bin ich noch am Leben.“ Diese Sätze, die übrigens durch die Aussagen griechischer Gefangener bestätigt werden, zeigen, unter wie schweren Bedingungen die Griechen für Englands Interessen kämpfen müssen.

Verstärkung der RAF. in Griechenland

Privattelegramm der DNB.

⁂ Rom, 27. Februar

Zum ersten Male sind bei einem Luftgefecht über einem italienischen Flugplatz in Albanien englische Spitfire-Jäger aufgetaucht. Diese Tatsache ist nach dem Urteil italienischer Militärs der Beweis dafür, daß die Verschärfung der italienischen Luftaktionen an der albanisch-griechischen Front eine erhebliche Verstärkung der Royal Air Force in Griechenland erforderlich gemacht hat. Nachdem bereits zu den älteren Modellen der Gloster- und PZL.-Maschinen eine große Anzahl Hurricanes hinzugekommen waren, um den italienischen Angriffen wirksamer entgegentreten zu können, kam eine neue Verstärkung der Jagdwaffe der Royal Air Force nach Griechenland. In Griechenland sind auch alle Hauptziele der italienischen Bomber, wie Saloniki, Prevesa, der Piräus und der wichtige Eisenbahnknotenpunkt Pilati mit neuen umfangreichen Flakstellungen ausgebaut worden.

Die beiden wichtigsten Verkehrswege, das heißt die Straße von Saloniki über Florina nach dem Seengebiet von Ochrida und die Straße von Prevesa über Janina nach der Front, auf denen sich die gesamten Nachschubtransporte der Griechen bewegen, sind das ständige Angriffsziel italienischer Bomber. Ebenso wird auch die Eisenbahnlinie von Patras nach Korinth, dem Piräus und Saloniki ständig mit Bomben belegt, wie ebenso alle diejenigen Häfen, nach denen englische Kriegstransporte gebracht werden. Schließlich gehört es zu den ständigen Aufgaben der an der albanisch-griechischen Front operierenden italienischen Flieger, griechische Truppenkolonnen, Artilleriestellungen, Nachschubkonzentrationen usw. zu bombardieren und damit zu zerschlagen, um so den Feind durch Verschleiß seiner Kriegsmittel zu schwächen.

Deutscher Einsatz in Libyen

Von unserem Korrespondenten

☞ Rom, 27. Februar

Der italienische Heeresbericht Nr. 264 teilt mit, daß in Libyen zum erstenmal Einheiten des deutschen Heeres mit englischen Panzerstreitkräften in Gefechtsberührung getreten sind. Die Kampfhandlungen haben südwestlich von Agedabia stattgefunden und, wie der italienische Heeresbericht mitteilt, mit dem Verlust englischer Panzerwagen und Kraftfahrzeuge geendet. Außerdem haben die Engländer Gefangene verloren, während die deutschen Formationen keine Verluste erlitten haben. Wie der deutsche Heeresbericht dazu mitteilt, sind bei dem Gefecht von beiden Seiten Panzeraufklärungseinheiten aufeinander gestoßen. Diese beiden Mitteilungen haben in der italienischen Oeffentlichkeit stärkste Anteilnahme ausgelöst und werden in der Presse in großer Aufmachung wiedergegeben. Zwar hatte schon der Duce in seiner großen Rede mitgeteilt, daß neben den Einheiten der deutschen Luftwaffe auch Formationen des Heeres in Libyen stehen, über ihren Kampfeinsatz machen aber die beiden genannten Heeresberichte zum erstenmal Mitteilung.

Agedabia ist eine kleine italienische Militärstation 155 Kilometer südwestlich von Benghasi und 10 Kilometer von der Küste entfernt. Es hatte in den Zeiten der arabischen und der türkischen Herrschaft eine gewisse Bedeutung als Handelsplatz und zählte im vergangenen Jahrhundert bereits mehrere tausend Einwohner. In den Jahren unmittelbar nach dem Weltkrieg, als die Italiener besonders in Ostlibyen schwere Kämpfe zu bestehen hatten, erwies es sich, daß Agedabia einer der Hauptsitze des Widerstandes des Senussi-Ordens gegen die italienische Herrschaft war. Die Stadtgemeinde wurde daher 1923 von den Italienern aufgelöst.

Agedabia liegt bereits im Steppengebiet der Syrte, das wie ein viele hundert Kilometer breiter Gürtel die beiden Teile Libyens, die östliche Cyrenaika vom westlichen Tripolitanien, trennt. Die Steppe ist im allgemeinen flach wie eine Tischplatte und nur von steinigen, den größten Teil des Jahres hindurch wasserleeren Flußbetten (Arabisch: Wadi) durchschnitten. Im Osten zum Dschebel der Cyrenaika hin, also in dem Gebiet, in dem die deutschen und die englischen Panzerstreitkräfte zusammengestoßen sind, wird sie bewegter und durch Hügelwellen gegliedert. Englische Berichte hatten die Vorhut von Wavells Truppen vor einiger Zeit bei El-Agheila gemeldet. El-Agheila ist 110 Kilometer von Agedabia westlich gelegen und bezeichnet ungefähr die Grenze zwischen der Cyrenaika und Tripolitanien. Da Virginio Gayda in seinem Kommentar zur Mussolini-Rede gesagt hatte, daß die vordersten englischen Truppen in Libyen etwa 300 Kilometer von den ersten Linien entfernt sind, mit denen Marschall Graziani Tripolitanien gegen das weitere Vordringen Wavells in westlicher Richtung verteidigt, kann angenommen werden, daß die italienische Verteidigung sich auf den Fischerhafen Syrte stützt, in dem sich italienische Verwaltungsbehörden und ein Militärflugplatz befindet. Wie das Auftreten der vorfühlenden deutschen Panzereinheiten beweist, sind die Engländer also noch weit von den besiedelten Gegenden Tripolitaniens entfernt, die erst bei dem Oasengebiet von Misurata beginnen.

Von den Kämpfen, die sich jetzt im Raume von El-Agheila—Agedabia entspannen, wird die italienische Bevölkerung also nicht betroffen. Die italienischen Kolonisten in der Cyrenaika sind übrigens, wie in diesem

Zusammenhang vermerkt sei, zum größten Teile in ihren Siedlungen verblieben. Auch sind italienische Kolonialbeamte und faschistische Funktionäre in den Zentren der Cyrenaika zurückgelassen worden, um ein erträgliches Zusammenleben zwischen der weißen und der eingeborenen Bevölkerung und den englischen Besatzungstruppen zu gewährleisten.

Der Einsatz deutscher Panzereinheiten und Panzerabwehrformationen in Libyen zeigt, daß sich die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft im Geiste der beiden großen Reden des Führers und des Duce auswirkt. Der deutsche Bundesgenosse ist dem italienischen Waffenbruder mit den Waffen zu Hilfe geeilt, deren Italien in Libyen am dringendsten bedurfte, wie die Berichte Grazianis an den Duce vom vorigen Jahr, zahlreiche Kriegskorrespondentenberichte und schließlich in autoritativer Form die Rede Mussolinis dargetan hat: mit Panzerwagen und Panzerabwehrformationen. So wie die deutschen Stukas, die täglich englische Geleitzüge an der Küste der Cyrenaika, die Häfen und englische Truppenansammlungen bombardieren, den Auftrag haben, den englischen Aufmarsch und Nachschub für eine weitere Offensive zu stören, so werden die deutschen Panzer in der Steppe und auf der bekannten Küstenstraße eingesetzt, auf der General Wavell vordringen wollte.

Dr. Heinz Holldack

Eritrea - „Erstgeborene“

Von unserem Korrespondenten

Rom, im Februar

Die heftigen Kämpfe, die sich zur Zeit zwischen Italien und England an der afrikanischen Küste des Roten Meeres in Eritrea abspielen, lenken die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf „Die Erstgeborene“, wie die Kolonie genannt wird, weil sie die älteste überseeische Besitzung Italiens ist. Eritrea zerfällt geographisch betrachtet in zwei verschiedene Zonen, den etwa fünfzig Kilometer breiten Küstenstreifen, der zu den heißesten Gebieten der Erde gehört, und das Gebiet, das sich nach Westen allmählich zum Sudan senkt, im Osten steil zur Küste abfällt und sich bis zu Höhen von 2800 Meter erhebt.

An der Küste liegen die Hafenstadt Massaua, in der trotz des fast unerträglich heißen und feuchten Klimas etwa 8000 Italiener und 15 000 Eingeborene leben, und weiter südlich Assab. Die Hauptstadt der Kolonie ist Asmara, das durch eine 120 Kilometer lange Eisenbahnlinie mit Massaua verbunden ist und 2300 Meter hoch über dem Meeresspiegel im Gebirge liegt. Wichtige Städte sind ferner Cheren und das inzwischen von den Engländern besetzte Agordat, die den Zugang nach Massaua vom anglo-ägyptischen Sudan, das heißt von der Grenzstadt Kassala her sperren, die die Italiener im vorigen Jahr bereits erobert hatten, aber wieder räumen mußten.

Eritrea wurde in der Zeit der Vorbereitung des Krieges gegen Abessinien, wie das Buch des Marschalls de Bono gezeigt hat, zur Aufmarschzone. Die unzulänglichen Hafenanlagen wurden ausgebaut und Flugplätze, Benzindepots, Fabriken und Werkstätten zur Herstellung von Ersatzteilen in großer Zahl errichtet. Nach der Eroberung Abessiniens wurde Eritrea als Gouvernement in das ostafrikanische Imperium eingegliedert, in dem es infolge seiner Lage am Meer und seiner fortgeschrittenen zivilisatorischen Durchdringung, zu der auch die erwähnte Industrialisierung gehört, eine besonders wichtige Rolle spielt.

Eritrea umfaßt 118 600 Quadratkilometer und hat nach der letzten Schätzung im Jahre 1928 eine Eingeborenenbevölkerung von 510 175 Menschen. Im jetzigen Kriege hat Eritrea durch seine Luft- und Flottenstützpunkte, von denen aus die Italiener die Engländer zur Zeit im Roten Meer, d. h. die Zufahrt nach Port Sudan, Suez, den Suezkanal und Port Said, schwer beeinträchtigen, besondere Bedeutung gewonnen. Es ist also verständlich, daß die Engländer, nachdem sie im Sudan und in Aegypten starke Streitkräfte versammelt haben, jetzt versuchen, mit allen Mitteln nach Massaua zu gelangen. Ebenso verständlich ist es, daß die Italiener ihnen auf dem Wege nach diesem wichtigen Hafen erbitterten und zähen Widerstand entgegenstellen, von dem die in den letzten Tagen in den italienischen Heeresberichten genannten heftigen Kämpfe um Keren Zeugnis ablegen.

Die Geschichte der italienischen Besitzergreifung von Eritrea hängt eng mit den englisch-italienischen Beziehungen in der Zeit vor der Jahrhundertwende und ihrer Verflechtung mit den Gegensätzen zwischen den europäischen Großmächten zusammen. Als die Engländer 1882 daran gingen, die nationalistischen Unruhen in Aegypten unter dem Vorwand auszunutzen, sie müßten den Khediven gegen die Bewegung Arabi Paschas schützen, um sich endlich am Suezkanal festzusetzen, forderten sie die italienische Regierung auf, sich an dem Unternehmen zu beteiligen. Es ist kennzeichnend für die Initiativelosigkeit des damaligen Italien, daß Außenminister Mancini die englischen Vorschläge ablehnte. Im übrigen war das englische Angebot keineswegs uneigennützig. Es entsprang dem Bedürfnis nach Anlehnung an eine dritte Mittelmeermacht gegenüber dem französischen Vorgehen in Tunis und dem heftigen Unwillen, den die englischen Absichten auf Aegypten in Paris auslösten.

Italien gewann inmitten des englisch-französischen Interessenkonfliktes in den Augen der beiden Rivalen an Bedeutung, und so setzte dann ein stürmisches Liebeswerben um die Gunst des bisher vernachlässigten Aschenbrödels der großen europäischen Politik ein. Die Franzosen empfahlen den Italienern, sich für ihr eigenes Vorgehen in Tunis an dem benachbarten Tripolitanien schadlos zu halten. Die Engländer luden Italien zur Niederlassung am Roten Meer ein. Nun hätte der französische Vorschlag dem Mittelmeerinteresse Italiens an sich besser entsprochen als der englische Ratschlag, sich am fernen Roten Meer festzusetzen. Es schien in Rom aber damals noch nicht ratsam, einen Krieg gegen die Signatarmacht Tripolitaniens, das heißt die Türkei, zu entfesseln. Die Aussichten dafür waren drei Jahrzehnte später, als Italien den Türken mit Zustimmung Englands und Frankreichs ihre letzte nordafrikanische Besitzung, das heutige Libyen, entriß, günstiger. Außenminister Mancini entschloß sich daher, auf das englische Angebot einzugehen, und 1884 wurde die italienische Niederlassung in Massaua als vertraglich zwischen Rom und London vereinbart.

Mit Recht hebt der Historiker Pietro Silva hervor, daß England mehrere Ziele mit diesem Vertrag erreichte: Es legte den Grundstein zu seinen guten Beziehungen zu Italien, die im wesentlichen bis 1935 angehalten haben, und gewann damit eine Rückendeckung gegen Frankreich. Es verhinderte, daß die Franzosen sich in Massaua, das heißt in der Nähe des Suezkanals, festsetzten, und es gewann einen europäischen Bundesgenossen gegen die Derwische, deren Bewegung damals den Sudan erschütterte. Sehr bald sollte sich zeigen, wie wichtig die militärische Hilfeleistung Italiens gegen diesen gefährlichen Gegner werden konnte.

Die Debatten, die in Rom um die Unternehmung am Roten Meer geführt wurden, zeigen nun aber, daß auch Italien weitere Absichten verfolgte und sich keinesfalls mit der Rolle eines Gehilfen Großbritanniens in dem von seinem eigentlichen Interessengebiet abliegenden Gebiet begnügen wollte. In der Abgeordnetenkammer mußte Außenminister Mancini den Plan der Besitzergreifung Massauas mit dem Hinweis darauf rechtfertigen, daß am Roten Meer „der Schlüssel zum Mittelmeer zu finden“ sei. Der Abgeordnete de Renois erklärte in der Debatte: „Das Mittelmeer ist unser wahres Ziel, es muß das einzige Ziel der Italiener sein. Ich stimme allem zu, was uns nicht von unserem großen Ziel, dem Mittelmeer, ablenkt.“ Der Abgeordnete Bovio sagte, „das alles hätte keinen Sinn, wenn nicht jenseits des Roten Meeres das Mittelmeer aufleuchte und uns nach Massaua und Cassala einen Weg nach Tripolitanien zeigte“. Deutlich wird hier, wie die Festlegung an der nordafrikanischen Küste von Anfang an das wahre Ziel jeder italienischen Ueberseepolitik die Beherrschung des Mittelmeeres oder wenigstens die Teilnahme an ihr eine der Hauptaufgaben jeder italienischen Außenpolitik war, vom Roten Meer durch den Sudan und Dar Fur nach Libyen, das heißt die Begründung eines großen nordostafrikanischen Kolonialreiches — das waren die wahren und tiefsten Gründe jener weit zurückliegenden Landung in Massaua. Damit sind die Pläne angedeutet, die heute aktueller denn je sind. Wenn jetzt die Engländer von Aegypten her in westlicher Richtung in Libyen eindringen und von Cassala her gegen Massaua vorzustoßen trachten, dann bewegen sie sich auf den Ideen, die seit jeher die Grundrisse des erwähnten nordafrikanischen Kolonialreiches Italiens sind. Eritrea sollte den östlichen Eckpfeiler dieses Großreiches bilden, Libyen später den westlichen Pfeiler. Als 1936 Abessinien im Osten hinzukam, wurde die Struktur deutlich sichtbar. Nur das Verbindungsstück fehlte noch und die Engländer wissen sehr wohl, warum sie heute alle Kräfte des Empires gegen die gefährliche Umklammerung Aegyptens und des Sudans einsetzen.

Die Erwerbung von Eritrea, die in dem ersten unglücklich verlaufenen Krieg gegen Abessinien einmünden sollte, ist mit wenigen Worten erzählt. Bereits 1869, unmittelbar nach der Eröffnung des Suezkanals hatte die Kompanie Rubattino sich an der Bai von Assab festgesetzt und eine Kolonialstation errichtet. 1882 wurde dieses Gebiet unter staatliche Hoheit gestellt. Nach dem Vertrag mit England landeten die Italiener um 1885 in Massaua und erklärten die ganze Küste zum italienischen Schutzgebiet. 1887 wurden sie zwar bei Dogali nach heldenhaftem Widerstand zurückgeworfen, konnten aber bis 1889 doch das Hochland im wesentlichen besetzen. 1894 entrissen sie den Derwischen Cassala im Sudan, das Italien allerdings 1897 den Engländern überließ. Es ist daher verständlich, daß im ganzen Lande die Erinnerungen an jene Waffentat wieder erwachten, als im vorigen Jahre wieder italienische Truppen in Cassala einzogen. Im Zuge dieser raschen Ausdehnung geriet Italien aber mit Abessinien in Konflikt und die Niederlage bei Adua 1896 machte der ostafrikanischen Expansion bis 1935 ein Ende. 40 Jahre lang blieb Eritrea „Die Erstgeborene“ als Eckpfeiler eines geplanten großen Kolonialreiches Italiens einziger Besitz am Roten Meer.

Dr. Heinz Holldack

Feldgraue Siedlergemeinschaft

Arbeitsgemeinschaft des Friedens, geboren aus dem Kriegserlebnis — Auch nach dem Krieg: Kampf um den deutschen Osten

Von Kriegsberichter Fritz Reblin

* . . ., 26. Februar. (PK.)

Im Osten des Generalgouvernements trafen wir in einer Kavalleriedivision einen Offizier und drei Mann aus einer Abteilung, die in den Kämpfen im Osten und Westen eng zusammengewachsen sind und nun auch nach dem Kriege als Ostsiedlergemeinschaft zusammenbleiben wollen. Der Fahrer des Oberleutnants ist 20 000 Kilometer mit ihm in Ost und West über schlechte und gute Straßen gefahren. Auf diesen 20 000 Kilometern entdeckte man die gemeinschaftliche Liebe zur Landwirtschaft und den gemeinsamen Wunsch, nach Beendigung des Krieges irgendwo im Osten zusammenzubleiben. Arbeitsgemeinschaft des Friedens, aus der Kameradschaft des Krieges geboren.

Ihr Plan ist folgender: Ein größerer Hof des Warthegaues soll übernommen werden. Bei dem ins Auge gefaßten Areal handelt es sich keineswegs um einen Herrensitz, sondern um eine Art Vorwerk — ohne Wohnhaus, ohne Garten, ohne Drainage, ohne feste Wege. Der Fahrer des Oberleutnants, früher selbst gärtnerisch tätig und guter Viehkenner aus Holstein, soll als Gärtner und Hofverwalter samt seiner Frau auf das Gut kommen. Auch die anderen drei werden ihre Kinder und Frauen mitbringen, denen gerade im Osten als den Trägerinnen deutscher Häuslichkeit eine besondere Aufgabe zufällt.

Der Dritte im Bunde, Fahrer einer berittenen Kolonne, ist von Beruf Elektrotechniker, aber auch in der Tischlerei bewandert, alles Künste, die die vier Siedler gerade in der ersten Zeit des Wohnungsbaues und der Bereitstellung der landwirtschaftlichen Anlagen gut gebrauchen können. Er wird in der Lage sein, die landwirtschaftlichen Maschinen zu betreuen und die Polen zu ihrer Bedienung anzulernen. Die Eigenart seines früheren Berufes sagte unseren Reiter von Baustelle zu Baustelle. Heute hat er Sehnsucht, endlich einmal bodenständig zu werden. Während er auf dem Hofe und in der nahegelegenen Stadt als Elektrotechniker die denkbar besten Berufsaussichten hat, soll seine Frau eine Geflügelfarm einrichten. Sie stammt aus der Landwirtschaft und möchte auch wieder aufs Land zurück. Der vierte Kavallerist soll mit seiner Frau, die schon einmal in einem ähnlichen Geschäft angestellt war, ein Feinkostgeschäft übernehmen, eine gesicherte Existenz, weil im Warthegau neue Geschäfte immer nur für eine bestimmte Anzahl neu hinzugezogener Deutscher eröffnet werden, und Partei und Behörden helfen, wo sie können.

Sie sind keine Träumer und Phantasten, die vier. Sie kennen, der eine von der Jugend her, die anderen aus der Zeit des Feldzuges und ihres jetzigen Standortes, auch die Schwierigkeiten, die sie in der ersten Zeit des Aufbaues im Osten erwarten. Aber sie tragen in sich den Glauben an die deutsche Tüchtigkeit. Der Boden ist gut, nicht schlechter jedenfalls, als mitteldeutscher Boden. Jungfräulich ist er, kennt bisher kaum eine künstliche Düngung. Bei gründlicher und liebevoller Pflege wird er sich dankbar erweisen.

Es sind leider auch heute noch vielfach irrige Vorstellungen über das ehemalige Polen und den Ostraum überhaupt verbreitet. Die klimatischen und die Bodenverhältnisse im Warthegau sind an sich ausgezeichnet. Die Landschaft ähnelt vielfach altreichsdeutschen Landschaften. In wenigen Jahren wird das ganze weite Gebiet durch gute Straßen an alle industriellen und kulturellen Zentren des Reiches angeschlossen sein. Deutscher Fleiß und Ordnungssinn werden dem Warthegau sein deutsches Gesicht wiedergeben. Nur über eines sollte sich, so wie unsere vier ostsiedelnden Kavalleristen, jeder klar sein: Wer ostsiedeln will, muß arbeiten wollen und können. Der Osten kann weder Abenteurer noch Konjunkturjäger gebrauchen. Menschen, die glauben, hier in kurzer Zeit mühelos reich zu werden, und nur deshalb nach dem Osten gehen, sollten die Finger davon lassen. Harte Hände sind nötig, die selbst mitanpacken oder mindestens vormachen können.

Wer aber ernsthaft arbeiten will, wird mit den Jahren auch zu Wohlstand kommen. Er findet ein freies Betätigungsfeld, wie es sich unternehmungslustige Geister nur erträumen können. Aber seine Arbeit würde nutzlos sein, vielleicht nicht für ihn selbst, bestimmt aber für seine Nachkommen, wenn er nicht gleichzeitig mit dem gesunden Wunsch, seine Lebensbedingungen in einer Reihe von Jahren zu verbessern, den entschlossenen Wunsch verbindet, daß ihm der neue Boden wirklich Heimaterde werde.

Die Wege und Pläne mögen im einzelnen sehr verschieden sein. Entscheidend ist die Gesinnung. Vier Kriegskameraden wollen auch nach dem Kriege den Kampf um den deutschen Osten gemeinsam weiterführen. Und einer von ihnen gibt sogar eine gesicherte Existenz auf, um wieder von vorn anzufangen. Das ist der Geist, mit dem die Ostsiedlung angepackt werden muß.

Vichy-Regierung umgebildet

× Bern, 27. Februar

Wie aus Vichy gemeldet wird, wurde die französische Regierung umgebildet. Sie setzt sich jetzt wie folgt zusammen: Vizeministerpräsidentschaft, Auswärtiges, Marine- und Innenministerium: Darlan, Landesverteidigung: General Huntziger, Justiz: Barthelemy, Finanz- und Volkswirtschaft: Bouthillier, Ackerbau: Caziot. Als Delegierter im Range eines Kabinettsmitgliedes zur Führung der deutsch-französischen Wirtschaftsverhandlungen wurde Barnaud ernannt. Zum Leiter des Informationswesens wurde Paul Marion, stellvertretender Generalsekretär beim Vizeministerpräsidenten und früherer Mitarbeiter Doriots in der „Liberté“ ernannt.

Die Dresdner Staatsoper in Belgrad

Ausverkaufte Häuser — Großer Beifall

Sonderbericht der DNN.

Belgrad, 27. Februar

In festlichem Rahmen gab das Ensemble der Dresdner Staatsoper am Mittwochabend vor überfülltem Hause die erste Gastvorstellung, die ein voller Erfolg war und die Darsteller immer wieder zwang, vor den Vorhang zu treten.

Die sechs Gastspiele, die die Dresdner Oper in Jugoslawien gibt — drei in Belgrad und drei in Zagreb — waren bereits vier bzw. drei Stunden nach Eröffnung der Kassen ausverkauft, woraus man das ungeheure Interesse des jugoslawischen Publikums an der deutschen, in diesem Falle an der Dresdner Musikkunst ersieht.

Schon bei der ersten Vorstellung am Mittwoch, wo der „Rosenkavalier“ gegeben wurde, waren von der Regierung Ministerpräsident Zwetkowitsch, Finanzminister Schutej, Hofminister Antitsch, Unterrichtsminister Krek, Landwirtschaftsminister Tschubrilowitsch, Minister für die öffentlichen Arbeiten Bulowitsch, Justizminister Constantinowitsch, der Minister für körperliche Ertüchtigung Pantitsch und zahlreiche Kabinettschefs und Staatssekretäre anderer Ministerien zugegen, ebenso stark war das Interesse des ausländischen Korps, von dem viele Mitglieder mit ihren Damen der Vorstellung beiwohnten.

Besonderer Beifall wurde dem Dirigenten Professor Dr. Karl Böhm und den Hauptdarstellern Elisabeth Hoengen und Kurt Böhme (Rosenkavalier und Baron Ochs), sowie Torsten Ralph, der den Sänger gab, gezollt. Seit Tagen beschäftigte sich die gesamte jugoslawische Presse mit der Anwesenheit der deutschen Künstler in der jugoslawischen Hauptstadt.

Aus Unterredungen mit dem Intendanten Gottschalk, dem Dirigenten Professor Dr. Karl Böhm, dem Regisseur Heinz Arnold und den Darstellern gewinnt man ein Bild, wie herzlich die Deutschen seit ihrer Ankunft hier aufgenommen wurden, und insbesondere von den Belgrader Künstlern, an ihrer Spitze dem in Deutschland nicht unbekannten Direktor der Belgrader Oper, Matatschitsch, betreut werden.

Der heutige Donnerstag wird die Aufführung des „Fidelio“ bringen, der nächste Tag ein Konzert, an dem das gesamte Ensemble mitwirken wird, und weiter werden Webers „Oberon“, Mozarts „Don Juan“ sowie Mozarts D-Dur-Sinfonie und die 5. von Beethoven zur Aufführung gelangen.

Janka Weinkauff spielt Brahms

Wie selten hört man doch das eine oder andere Opus seiner Klavierstücke einmal in geschlossener Folge, obwohl die Zusammenstellung bei der „Hintergründigkeit“ von Brahms niemals eine zufällige, sondern bewußte ist. Opus 118 gehört zu seinen Klavierwerken. Es bringt fast nur Intermezzi, Zwischenspiele zwischen diesseits und jenseits. Die ewige Melodie, der Brahms von Jugend auf nachspürte, die er so oft fand, regiert selbst in der eingestreuten g-Moll-Ballade. Und Janka Weinkauff war sich ihrer besonderen Aufgabe wohl bewußt, suchte und traf das Hell-Dunkel dieser Werke, ließ aus dem „dichten“ Klaviersatz die Lyrik der Melodielinie frei ausschwingen. Vorher wußte sie in den 32 c-Moll-Variationen von Beethoven durch scharfe Gegenüberstellung, aber auch den im ganzen gerundeten Ablauf zu interessieren und hatte aus kleinen Stücken alter Meister ein paar musikalische Leckerbissen ausgesucht.

Dr. Herbert Meißner

Konzert junger Künstler. Das achte diesjährige Konzert [illegible] findet Sonntag, 2. März, 11 Uhr, im Festsaal [illegible] Dresden statt, und zwar als Austauschkonzert Berlin. Es treten in diesem Konzert auf Heinz Schön (Violine) und Karl-August Schirmer (Klavier). Die Begleitung hat Karl-August Schirmer übernommen.

Hanne-Marie [illegible] singt Sonntag, 2. März, 18 Uhr im [illegible] (Kleiner Saal) neue Lieder von [illegible] [illegible], Wilhelm [illegible]. Am Flügel: die Komponisten und Heinz Menke. Mitwirkende: Heinz [illegible] und Karl Heinz [illegible] (Violine).

Bela Belkoba, der weltberühmte Geiger, gibt nach dem außerordentlichen Erfolg im Sinfoniekonzert der Staatsoper einen eigenen Violinabend, Freitag, 7. März, 19.30 Uhr, im Vereinshaus. Zum Vortrag gelangen Werke von Vitali, Beethoven (Kreutzersonate), Bach, Tschaikowsky, Strauß (Rosenkavalierwalzer in eigener Bearbeitung) und Paganini.

Deutsch-italienische Kunstwoche in Hamburg

Von unserem Korrespondenten

Hamburg, 27. Februar

Es war charakteristisch, daß in der deutsch-italienischen Kunstwoche in Hamburg der Oper der Hauptanteil der Veranstaltungen zufiel. Noch immer ist sie der große international wirkende und geltende Besitz der italienischen Kunst. Nachdem mit dem „Julius Cäsar“ von Malipiero das jungitalienische Schaffen mit einem ebenso fesselnden wie eigenartigen Werk strenger Stilhaltung berücksichtigt war, galten die übrigen Aufführungen den Klassikern Verdi und Puccini. Während auf der einen Seite die seltener zu hörende Einakterfolge Puccinis („Mantel“, „Schwester Angelika“ und „Gianni Schicchi“) vollständig gebracht wurde, ehrte man das Gedenken an Verdi mit dem dramatisch (man kann auch sagen musikdramatisch) besonders liebevoll durchgearbeiteten „Simone Boccanegra“. Eine Festaufführung der „Aida“ machte erstmalig mit dem jungen (31jährigen) italienischen Dirigenten Ottavio Ziino bekannt, der mit Energie des Rhythmus, Plastik des Klanges und Sinn für die dramatische Substanz des Werkes gestaltete. Als Ausklang der Kunstwoche gab es schließlich eine „Othello“-Aufführung (mit Joachim Sattler in der Titelpartie), die im dunkleren tragischen Bühnenbild von Wilhelm Reinking, den shakespearische Prägung gebenden Gestaltungen von Hans Hotter (Jago) und Annelies Kupper (Desdemona) zum musikalischen Seelendrama wurde.

Einen heiteren Beitrag steuerte im Reich der Sprechbühne das Staatliche Schauspielhaus mit der Aufführung von Giovacchino Forzanos Komödie „Ein Windstoß“ (Spielleitung Staatsrat Karl Wüstenhagen, Hauptrolle Willy Grill) bei, das ja auch in Dresden bekannte Werk, das Schicksalswege eines Kleinbürgers, dem ein Windstoß Unheil bringt, in den Lichtern des Humors, der Ironie, der Empfindung und auch ein wenig der Tragik spiegelt. Das große politische und gegenwartskräftige Stück brachte das Thalia-Theater mit „Cavour“ von Mussolini und Forzano (Spielleitung Paul Mundorf, Titelrolle Ernst Leudesdorff), eine Folge von Bildern, die sich zum geschichtlichen Aspekt steigern. Die Hamburger Kunsthalle veranstaltete eine Ausstellung, die in prachtvollen Faksimiledrucken die italienische Malerei zwischen Giotto und Tiepolo vor Augen führte. Dazu kamen kostbare Handzeichnungen (Dante-Zeichnungen Botticellis, Filippo Lippi), Bücher über italienische Kunstgeschichte usw. Im Waterloo-Theater brachte man den „Michel-Angelo“-Film von Oertel.

Max Broesike-Schoen

Novellen-Preis für Heinz Steguweit. Die Leser von Velhagen u. Klasings Monatsheften haben mit Abstimmung im Märzheft den Preis für die beste Novelle des Jahres in Höhe von 1000 Mark Heinz Steguweit für seine Arbeit „Saskia mit dem leichten Glanz“ zugesprochen.

Oskar Loerke †. Im Alter von 57 Jahren verstarb in Berlin der Dichter Oskar Loerke. Am 13. März 1884 in Westpreußen geboren, blieb er Zeit seines Lebens dem Boden seiner Heimat verbunden. Er trat mit einer Reihe von Erzählungen und Romanen an die Oeffentlichkeit, errang viel Beifall mit seinen Gedichtsammlungen „Der Silberdistelwald“ (1934) und einen Namen als Essayist und Herausgeber von Werken Goethes, Jean Pauls, Stifters, Rückerts u. a.

Höchste Prädikate für „Kampfgeschwader Lützow“. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat dem unter der Spielleitung von Hans Bertram gedrehten Tobisfilm „Kampfgeschwader Lützow“ die höchsten Prädikate: Staatspolitisch und künstlerisch besonders wertvoll, volkstümlich wertvoll und jugendwert verliehen.

Gastvortrag an der Technischen Hochschule Dresden. Freitag, 28. Februar, 20 Uhr findet im Studentenhaus der Technischen Hochschule (Mommsenstraße 13) ein Gastvortrag des Prof. Dr. Tagliavini von der Universität Padua statt. Prof. Tagliavini, ein anerkannter Sprachforscher, spricht in deutscher Sprache über „Männer- und Frauensprachen“. Der Eintritt ist auch für Gäste frei.

Kulturtagung des Sängerkreises Dresden. Der Bundesführer des Deutschen Sängerbundes hat das Jahr 1941 zum „Jahr des deutschen Volksliedes“ erklärt unter besonderer Betonung der Volkslieder aus den heimgekehrten Gebieten. Die erste Kulturtagung des Sängerkreises 1 Dresden am Sonnabend, 1. März, 19 Uhr in der Kaufmannschaft steht im Zeichen der Parole des Bundesführers. Für diese Kulturtagung wurde als Vortragender Universitätsprofessor Dr. Hans Joachim Moser (Berlin) gewonnen. Außerdem singen noch ein gemischter Chor Volksdeutscher aus Dresdner Umsiedlungslagern unter Leitung von Lehrer Emil Herr (Umsiedlungslager Radebeul), ein Männerchor unter Gruppenchorleiter Armin Kalisken und ein Frauenchor unter Gruppenchorleiter Gerhard Paulik Heimat- und Volkslieder in neuer Bearbeitung.

Klavierabend Edwin Fischer. Es ist der Konzertleitung [illegible] nach jahrelangen Bemühungen gelungen, Edwin Fischer für einen Klavierabend zu verpflichten, der Sonntag, 2. März, 17 Uhr, im Vereinshaus stattfindet. Der Meister wird Werke von Händel, Beethoven, Schubert und Reger spielen.

5

Dresden und Umgebung

Eine „Bombensache"

Eine Schneeplastik besonderer Art schuf ein Dekorationsmaler im Hof seines Grundstücks in der Alemannenstraße: eine große Bombe — sie ist 2 Meter hoch — und eine kleine Bombe. Die Aufschrift „Churchill — Wir kommen!" besagt alles. Phot. Hammer

Wegen Rückfallbetruges vorm Reichsgericht

Das Dresdner Landgericht hatte am 25. Oktober 1940 den am 9. August 1914 geborenen Max Beyer aus Dresden als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher wegen Rückfallbetruges in fünf Fällen, davon in einem Falle in Tateinheit mit schwerer Privaturkundenfälschung, und wegen versuchten Rückfallbetruges in einem Falle zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und zu sechs Geldstrafen von je 30 Mark verurteilt. Dieses Urteil griff der Angeklagte vor dem Reichsgericht an, wo er vor allem seine Verurteilung als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher beanstandete. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Reichsgerichts hat jetzt der anerkennende 4. Strafsenat des Reichsgerichts das angefochtene Urteil im Ausspruch der Strafe aufgehoben und die Sache zu nochmaliger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Quarkabschnitt gilt während der ganzen Zuteilungsperiode. Manche Verbraucher sind der Auffassung, daß Quark erst in der vierten Woche der jeweiligen Zuteilungsperiode bezogen werden soll, weil der Quarkabschnitt der Reichsfettkarte die Ziffer 4 (im Anschluß an die Käseabschnitte 1, 2 und 3) trägt. Der Quarkabschnitt gilt, wie der Ausdruck ergibt, jedoch während der ganzen Zuteilungsperiode. Der Kleinverteiler wird mit Quark auch nicht etwa erst in der vierten Woche, sondern wiederholt im Laufe der Zuteilungsperiode beliefert.

Wie ein rotes Flammenmeer

Die begehrte „schöne Dresdnerin"

Sie wird mit Recht von vielen verehrt und geliebt. Nicht nur in ihrer Heimatstadt, auch weit darüber hinaus in Sachsen, in ganz Großdeutschland und im befreundeten Ausland. Besonders die glutäugigen Bewohner Südosteuropas lassen ihre Blicke gern von ihrer zarten Schönheit bannen.

Im Augenblick ist die „schöne Dresdnerin" allerdings etwas kopfhängerisch. Wer wäre es auch nicht, wenn sich untrügliche Zeichen des Verblühens einstellen. Die „schöne Dresdnerin" verliert darüber sogar den Kopf — nein, tausend und aber tausend überaus feingeädnte Blütenköpfchen. Und in diesem Zustand fordert die Cyklame „Schöne Dresdnerin" mit ihren Schwestern, der lachsfarbenen „Rosa von Zehlendorf", der edlen „Viktoria", der „Rosa von Marienthal" und wie die vielen Sorten Alpenveilchen alle heißen, unser besonderes Interesse. Denn die schönsten der Pflanzen sind dazu ausersehen, Samenträger für Millionen ebenso schöner Alpenveilchenstöckchen der nächsten Cyklamengeneration zu sein.

Die Samenträger fordern alle pflegerische Sorgfalt und Liebe des Gärtners, eine Aufgabe, die in einigen Gärtnereibetrieben im Osten unserer Gartenstadt Dresden schon seit Jahrzehnten Tradition ist. Im Jahre 1878 entstand die erste Dresdner Cyklamenzüchterei. Drei weitere Großbetriebe folgten. Jetzt versendet Dresden alljährlich mehrere Millionen Samen und Sämlinge in alle Welt.

Wie ein wogendes rotes Flammenmeer liegen die langgestreckten Flächen vor uns, auf denen eine Alpenveilchenpflanze neben der anderen steht, 4000 an der Zahl. Alle Farbschattierungen und -töne sind vertreten. Doch das glühende Lachsrot, die beliebteste und häufigste Alpenveilchenart, herrscht vor. Rosa, hellrosa und weiße, auch einige ins Violette spielende Farbabstufungen sind hier und da in kleineren Abteilungen eingestreut.

Unermüdlich werden Farbneuheiten herangezüchtet. Schöne Resultate wurden bei der Zweifarbigkeit erzielt: Lachs mit weißem Rand, weiß mit rotem Rand und rotem Auge, hellrosa mit dunklem Auge. Auch die „gefransten" Cyklamen haben ihre Liebhaber. Die Kreuzungen müssen durch Jahrzehnte beobachtet werden. Stets bleibt das Ergebnis unbestimmt. Doch wenn sich eine schwierige Züchtung konstant hält, dann ist sie der Stolz ihres beharrlichen Pflegers.

In den Wintermonaten, etwa von Dezember bis Februar, findet die Bestäubung der Samenträger statt. Mit unendlicher Geduld wird die künstliche Bestäubung vorgenommen, indem der Gärtner den Blütenstaub der einen Blüte behutsam auf den Daumennagel klopft und ihn auf die zu befruchtenden Stempelnarben einer anderen Blüte überträgt. Nach einigen Tagen fällt dann die Blüte ab. Im Mai beginnt die Samenernte. Eine Samenkapsel birgt 50 bis 90 Samenkörner, die nach der Lösung von dem gallertartigen Fruchtboden gereinigt, gesiebt, ausgeblasen und gebeizt werden, um sie gegen pilzliche Schäden zu schützen.

Der größere Teil der Samenernte wird dann für den Versand fertig gemacht. Zur Aussaat behält der Gärtnereibetrieb, den wir besuchten, 900 000 bis 1 Million Samen, die in Kästen zu 500 Stück ausgelegt werden. Wenn die ersten zwei zarten Blättchen aus dem Erdreich hervorlugen, wird das junge Pflänzchen pikiert. Schließlich noch ein zweites Mal, wird dann eingetopft und zur kräftigen Wurzelbildung für einige Zeit in ein warmes „Dungfußbad" ins Frühbeet gesetzt. Die kräftigen Sämlinge nehmen dann, wohlverpackt, ihren Weg hinaus zu ihren ungezählten Freunden.

In einem Jahre wächst die neue Cyklamengeneration zur Blüte heran. Wenn die ersten zarten Knospen hervorbrechen, muß der Gärtner seine Pfleglinge gut im Auge behalten. Dann stellen sich nämlich ganz besondere „Liebhaber" ein, die mit langen Schwänzen durch die Gewächshäuser huschen und deren kurzige Augen untrüglich die leckersten Delikatessen unter den jungen Alpenveilchenknospen für ihr Frühstück finden. Mausefallen und Katzen helfen diesem Uebel schnell ab.

Mit berechtigtem Stolz erfüllt es die Blumenfreunde, wenn sie ihr Alpenveilchenstöckchen zum zweiten Male zum Blühen bringen. Dann wird die Knolle nach dem Verblühen und Abtrocknen der Stengel drei bis vier Wochen, mit Erde bedeckt, trocken stehen gelassen. Wird sie dann wieder begossen, beginnt sie neu zu treiben, setzt Knospen an und entfaltet noch ihre zarten Blüten — nur daß sie diesmal wesentlich kleiner sind. Für den Gärtnereibetrieb hat die zweijährige Pflanze also keinen Wert. Der Züchter kann sie gar nicht verwenden, für ihn kommen nur die edelsten und großblumigsten Cyklamen in Betracht.

Hier blühen und duften 5000 Alpenveilchen Phot. Hammer

„Leuchtfeuer" und „Viktoria" gelten als die neuesten und teuersten Cyklamenzüchtungen. Gewiß, sie sind ganz prachtvoll. Wir Dresdner halten aber — schon aus lokalem Stolz — unsere „Schöne Dresdnerin" für das lieblichste aller Alpenveilchen. Ihr rosaer Teint scheint uns so zart wie der Duft, der dem sonnenwarmen Pfirsich entströmt. Wir lieben dieses Blütenwunder, und jede „Schöne Dresdnerin", die in die weite Welt wandert, um in einem fremden Land ihr Blütenköpfchen der Sonne entgegenzurecken, begleiten unsere Wünsche. J. P.

Bildung örtlicher Kriegerkameradschaften

In einem Appell hatte der Kreiskriegerführer des Kreiskriegerverbandes Dresden-Stadt die Kameradschaftsführer und Stellvertreter der 120 Kriegerkameradschaften zusammengerufen, in denen mehr als 18 000 kurz- und langfristig gedienten Soldaten aller Dienstgrade zusammengeschlossen sind. Kernspruch, Führergruß und Gedenken an die Gefallenen und Gestorbenen leiteten die Tagung ein. Aus dem Tätigkeitsbericht des Kreiskriegerführers Wehig ging wertvoller Einsatz für die Heimatfront hervor. Erhebliche Beträge zum WHW., zur Wunschkonzertspende und für das Rote Kreuz wurden abgeführt. In den Bundeserholungsheimen, Kinder- und Waisenhäusern wurde für kranke und hilfsbedürftige Familien und Soldaten gesorgt. Nachdem noch der Kreispropagandaobmann und der Kreisschießwart aus ihrer Tätigkeit berichtet hatten, führte der Kreiskriegerführer noch aus, daß nach einer Verfügung des Reichskriegerführers, General der Infanterie Reinhard, örtliche Kriegerkameradschaften zu bilden seien. Regiments- und Truppenkameradschaften behielten jedoch daneben noch Bestandsmöglichkeit.

Ri—ra—rutsch auf dem Altmarkt

Schon morgen Freitag beginnt's. Dresdens Jugend freut sich: Morgen, Freitag, bereits spielt sich das fröhliche Programm für die 6. Reichsstraßensammlung ein, und zwar mit der beliebten Rutschbahn auf dem Altmarkt, die ja bekanntlich schon so hohe Beträge für das Winterhilfswerk erbrachte. Der Ertrag wird wiederum von der Technischen Nothilfe dem Winterhilfswerk zur Verfügung gestellt.

Auch Platzkonzerte werden wieder werden. Es spielt der ff-Musikzug am 1. März, 15—16 Uhr, vorm Bismarckdenkmal, der NSKK.-Musikzug am 2. März, 11—12 Uhr, an der gleichen Stelle.

Außerdem veranstalten die Musikzüge der SA.-Standarte 100, SA.-Standarte 108 und SA.-Reiterstandarte am Sonnabend, 1. März, 15—16 Uhr, ein Großkonzert zugunsten des WHW. auf dem Altmarkt.

Dieses Großkonzert wird eines der besonderen Anziehungspunkte des WHW.-Programms sein. Jeder, der es hören will, nehme sich schon heute vor, den Sammlern einen besonderen Betrag in die Büchse zu legen.

Opferschießen fürs Kriegs-WHW.

Der Deutsche Schützenverband (Mitglied des NSRL.) hält am 2. und 9. März sein Opferschießen für das Kriegswinterhilfswerk 1940/41 ab. Die Priv. Scheibenschützengesellschaft zu Dresden, Schützenhofstraße 36/38, hat als Tag für dieses Schießen den 9. März festgelegt. Es ist dabei jedem Volksgenossen Gelegenheit geboten, für ein kleines Opfer Klein- oder Großkaliber zu schießen und dabei diesem vorbildlichen sozialen Hilfswerk zu dienen. (Gewehre und Munition steht zur Verfügung. — Beginn 13 Uhr bis zum Eintritt der Dunkelheit.)

Im Zeichen echter Freundschaft

Zu einer Kundgebung der unverbrüchlichen Freundschaft zwischen dem deutschen und italienischen Volke wurde eine Veranstaltung des Elternkreises der 41. Volksschule, bei der der stellv. Rektor Rohmann über seine Eindrücke und Erlebnisse als Mitglied einer Studiengruppe des Dresdner Fascio in Ferrara sprach. Schon der äußere Rahmen, die würdige Ausschmückung des Saales mit den Fahnen der beiden verbündeten Nationen und den Bildern des Führers und des Duce, unterstrich diesen Charakter der Veranstaltung.

Immer wieder hob der Vortragende die Herzlichkeit hervor, mit der die Deutschen in Italien aufgenommen wurden, er habe immer die tiefe Freundschaft des italienischen Volkes gespürt, das große Bewunderung für die Leistungen des Führers und des deutschen Volkes besitze.

Interessante Kleinigkeiten wurden erzählt: z. B. wie in Bozen auf der Hinfahrt ein italienischer Lebensmittelhändler aus Bologna in das Zugabteil kam und sich sofort eingehend nach dem nationalsozialistischen Deutschland erkundigte.

Auch über den Besuch in den Industriezonen, in den gewaltigen Fabriken, die der Autarkie Italiens dienen, berichtete der Vortragende und hob die tadellose Haltung der italienischen Arbeiter hervor. Mit Bewunderung erzählte er von den Einrichtungen des Dopolavoro. Lichtbilder waren eine willkommene Ergänzung der Worte.

Als Huldigung an das befreundete Italien klang der Vortrag aus mit einem Evviva auf den Duce, an das sich die Giovinezza anschloß, von dem Schulchor in italienischer Sprache gesungen. Als Vertreter des Dresdner Fascio dankte Dr. Filippazzi dem Redner für seine von dem Geist der Freundschaft der Achse getragenen Ausführungen und schloß mit einem Evviva auf den Duce und den Führer.

Von einem Personenauto angefahren wurde am Dienstag 18.45 Uhr ein siebenjähriges Kind auf dem Altmarkt. Es trug Verletzungen davon.

Der Gashahn war nicht richtig geschlossen. Am Mittwochnachmittag wurde in ihrer Wohnung auf der Pirnaer Landstraße eine 67jährige Frau gasvergiftet aufgefunden. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos. Die Frau fiel einem Unglücksfall zum Opfer: der Gashahn war nicht richtig geschlossen worden.

Der „Große Wurf" mal ohne Schminke

Wir besuchten die Artisten des KdF.-Großvarietés in der Ausstellung

Soeben ist die Nachmittagsvorstellung des KdF.-Großvarietés „Der große Wurf" im Ausstellungspalast zu Ende gegangen: zwei Stunden Ruhepause, dann geht es wieder los. Wir sitzen mit einigen Artisten beisammen, plaudern über ihre Arbeit und ihre Erlebnisse. Weit sind sie in der Welt herumgekommen, schon frühzeitig haben sie den Weg zu ihrem Beruf gefunden: so ist das bei den meisten.

„Schon mein Vater war Radfahrkünstler", erzählt uns Kritz, „im Jahre 1898 hat er die deutsche Meisterschaft auf dem Hochrad errungen." Wir staunen: Hochrad. „Ja, damals kannte man das Kunstfahren nur auf dem Hochrad, während ich jetzt meine Arbeit auf einem gewöhnlichen Fahrrad, Niederrad nennen wir es, ausübe. Mit vier Jahren bin ich das erstemal aufgetreten, und zwar in Ellwangen zusammen mit meinem Vater. Die Kritik, die ich damals bekam, habe ich mir bis heute aufbewahrt: schließlich ist es ja meine erste Kritik!" Dann erfahren wir, wie er neun Jahre in Südamerika war, dort seine Frau kennenlernte, die in Buenos Aires Tänzerin war. „Ich machte sie auf dem Rad heimisch: so entstand meine heutige Nummer Rodella Ruis und Kritz!" Wieviel Mühe und Arbeit nötig war, um diese Nummer zu der Weltnummer zu machen, die sie heute ist, verschweigt er bescheiden.

Bescheidenheit — das ist überhaupt ein Charakteristikum der Artisten. Man muß sie schon tüchtig ausfragen, um einiges über die Schwere ihrer Arbeit zu erfahren. Mit den Minuten des Auftretens in der Vorstellung ist es ja nicht getan: täglich muß geprobt werden. Das bestätigt uns auch der italienische Meisterjongleur Paolo, der jeden Tag vormittags und jeweils kurz vor dem Auftreten übt. Wir unterhalten uns mit ihm, was wohl der schwerste Trick seiner Arbeit sei: „Ja, das Publikum erkennt das nicht immer. Für mich ist z. B. nicht das Jonglieren mit den Stäben und Reifen oder das Auffangen zugeworfener Bälle mit dem im Mund gehaltenen Stab das Schwerste, sondern das gleichzeitige Köpfen zweier Bälle."

Nicht nur schwer, sondern oft auch sehr gefahrvoll ist die Arbeit der Artisten: da heißt es, nie den Mut verlieren, niemals kapitulieren, immer und immer wieder von neuem den Einsatz des Lebens wagen! „Jetzt ist es gerade etwa zehn Jahre her", berichtet uns Rolf Pribyl, der Kunstspringer auf dem Drahtseil, „als ich abstürzte und mir einen doppelten Schädelbruch zuzog". Und wir sehen tiefe Narben auf seiner linken Stirnseite. „Aber das war nicht das erstemal: vielmals bin ich gestürzt und habe mir zahlreiche Verletzungen zugezogen, aber immer wieder bin ich auf mein Seil gegangen und habe meine Arbeit von neuem begonnen. Diese Liebe zum Drahtseil ist gewissermaßen vererbt: schon mein Vater war Drahtseilkünstler, 1898 hat er auf einem 80 Meter langen Teerseil den Donaukanal überquert."

Stolz auf ihren schönen, oftmals von den „Privaten" falsch gesehenen Beruf, Freude an ihrer schweren Arbeit — das ist allen Artisten gemeinsam. Sie sind glücklich, wenn sie anderen mit ihrer Kunst Unterhaltung und Entspannung bereiten. „Und hier in Dresden gefällt es uns sehr gut", das bestätigen sie alle, die mithalfen, den „großen Wurf" zu einem Volltreffer des Erfolg zu machen. Halfen — und helfen werden: denn das KdF.-Großvarieté ist wegen des außergewöhnlichen Erfolges bis zum 15. März verlängert worden.

„Drei Nummern werden ausgewechselt", sagt uns Kreisreferent Pg. Ullrich. „Für das Rondella-Ballett kommt ein russisches Ballett, die 2 Bantis werden durch die 14jährige Victoria ersetzt, die mit Musik und Tanz erfreuen wird, während die neue Nummer, die statt Berti Pascal kommt, noch nicht feststeht." Eines aber steht fest: auch in den nächsten 14 Tagen wird „Der große Wurf" ins Schwarze treffen. v. M.

Die gut passende Brille vom Fachmann Diplom-Optiker **Danz** Striesener Straße 21

Aus Sachsen und dem Sudetengau

Reit- und Fahrturnier fürs Kriegs-WHW.

× **Großenhain.** Auch im Kriege wird die Reitertradition in der alten Garnisonstadt Großenhain in bewährter Weise gepflegt. So stellt sich die Wehrkreis-Reit- und Fahrschule am kommenden Wochenende mit einem großen öffentlichen Reit-, Spring- und Fahrturnier in der König-Albert-Kaserne in den Dienst des Kriegswinterhilfswerkes. Seit jeher erfreuten sich solche Turniere größter Beliebtheit, und es darf erwartet werden, daß sich auch diesmal wieder nicht nur aus der nächsten Umgebung Großenhains, sondern auch aus den benachbarten Kreisen viele Freunde des Pferdesports einfinden werden.

s. **Bad Schandau.** Zugmaschine stürzte in die Kirnitzsch. Beim Anfahren an die Brückenmauer wurde die Steuerung einer Zugmaschine herumgerissen. Die Zugmaschine bog links zur Brücke und stürzte in die Tiefe. Während sich der auf der Zugmaschine sitzende Gutsbesitzer durch Abspringen noch rechtzeitig retten konnte, wurde ein Arbeiter von der Maschine erfaßt und erdrückt. Er war auf der Stelle tot.

kn. **Cossebaude.** Am Sonntag (2. März) 10 Uhr findet in der Schulturnhalle zu Cossebaude eine „Versammlung der Jugend" statt. Sie steht unter dem Gedanken: Unser Glaube ist das Reich.

dz. **Oelsnitz.** Auf der Dorfstraße wurde der 76jährige Rentner Wilhelm Emmrich von einem bergabwärtsfahrenden Arbeitsfuhrwagen angefahren und auf die Straße geschleudert. Der alte Mann erlitt bei dem Sturz so erhebliche Verletzungen, die nach zwei Tagen seinen Tod herbeiführten.

d. **Plauen i. V.** Der langjährige Wegemeister des Vogtländischen Gebirgsvereins, Adolf Poller, früher Buchdruckereibesitzer in Klingenthal, ist auf seine Bitte, begründet mit seinem hohen Alter (80 Jahre) von diesem Amte entbunden worden. Der Vogtländische Gebirgsverein, Zweig Plauen, vormals VTB., dankte Poller durch Ernennung zum Ehrenmitglied. Der Verein wird dem Fußweg von der Syratalbrücke zum Touristenhaus den Namen „Adolf-Poller-Weg" geben und am Wege eine Adolf-Poller-Bank aufstellen.

Verdunkelungszeit: Beginn am Freitag 18.35, Ende Sonnabend 7.48 Uhr.

Volksschädlinge wurden ausgemerzt

Am 26. Februar sind der 32 Jahre alte Friedrich Henkys aus Hamburg und der 35 Jahre alte Herbert Steinmetz aus Leipzig hingerichtet worden, die das Sondergericht in Leipzig als Gewaltverbrecher und Volksschädlinge zum Tode verurteilt hat. Die Verurteilten, vielfach vorbestrafte Schwerverbrecher, hatten unter Ausnutzung der Verdunkelung einen Raubüberfall begangen.

Am selben Tage ist ferner der am 30. Oktober 1906 in Leipzig geborene Karl Vorwerk hingerichtet worden, den das gleiche Sondergericht als Volksschädling zum Tode verurteilt hat. Vorwerk hat mehrere Monate hindurch viele Feldpostpäckchen gestohlen und beraubt.

Vierte Deutsche Reichslotterie

In der gestrigen Vormittagsziehung wurden folgende größeren Gewinne gezogen: 20 000 M. auf Nr. 6087; 10 000 M. auf Nr. 389781; 5000 M. auf Nr. 381209; 4000 M. auf Nr. 179810 180218 318061 320797 364019; 3000 M. auf Nr. 390254 [illegible]; 2000 M. auf Nr. 41467 90414 56406 95029 90649 117289 146992 165588 198456 271904 279174 281504 387307; 1000 M. auf Nr. 8772 17987 29529 48968 58083 89180 80680 87286 78794 91345 139408 181887 154842 138434 160974 179468 190818 209201 210079 219034 244710 273977 280414 299078 308791 349180 355827 386089 399066. (Ohne Gewähr.)

In der gestrigen Nachmittagsziehung wurden folgende größeren Gewinne gezogen: 50 000 M. auf 97908 306886; 20 000 M. auf Nr. 279613; 10 000 M. auf Nr. 141066 398798 183047; 5000 M. auf Nr. 15849 104418 362247; 4000 M. auf Nr. 264490 [illegible]; 3000 M. auf Nr. 68674 195347 208390 229914 328452 337771 [illegible] 385599; 2000 M. auf Nr. 33419 94418 132918 180980 219549 312997 333774 355101 379563; 1000 M. auf Nr. 4814 14474 18993 25289 38645 54919 41490 41799 44899 65465 75854 98937 96698 104518 111147 120101 136560 148858 151598 169818 170818 178878 209647 218697 284896 349099 365088 379918 398490 396861 302935 381901 387539 391903 398699 399156. (Ohne Gewähr.)

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Datum	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Schlosserjacken und -hosen, Malerkittel, Bäcker- und Metzgerkleidung — kurz, alles, was besonders stark verölt oder beschmutzt ist, verlangt nach imi. imi macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!

Handels- und Industrie-Zeitung

Bulgarien und seine Wirtschaftspolitik

In dem ökonomischen Güteraustausch der europäischen Staaten nimmt die Frage der wirtschaftspolitischen Maßnahmen insofern eine gesonderte und vorherrschende Stellung ein, als sie die erste und letzte Bestimmung über den Umfang der Produktion und der Konsumtion feststellen. Welcher Wandel sich gerade auf dem wirtschaftspolitischen Gebiet vollzogen hat, geht wohl am besten daraus hervor, daß selbst das Land der sogenannten Wirtschaftsfreiheit — Amerika — zu einer Güterlenkung übergegangen und bemüht ist, auch den gesamten südamerikanischen Raum mit der ökonomischen Struktur der USA. zu verflechten. Wie weit dort auf dem transatlantischen Kontinent eine wirtschaftliche Abstimmung und eine wirtschaftspolitische Zusammenarbeit verwirklicht werden kann, bleibt nicht nur abzuwarten, sondern ist überdies durch den vorhandenen und historisch bedingten politischen, ökonomischen und kulturellen Dualismus zwischen Nord- und Iberoamerika fraglich. Ganz im Gegensatz hierzu vollzieht sich die wirtschaftliche Neuordnung des europäischen Raumes ohne Spannungen, verläuft allein auch schon aus dem Grunde gesetzmäßig, weil durch die Stabilität der Achse Berlin—Rom die historischen Faktoren der raumwirtschaftlichen Grundbedingungen wieder in ihre alten Rechte eingesetzt sind.

Kein Staat Südosteuropas hat unter den Bestimmungen und den Nachwirkungen der Pariser Vorortverträge so schwer zu leiden gehabt wie Bulgarien. Nicht nur, daß diesem Land ein erheblicher Landverlust auferlegt worden war, wurde die Entwicklung seiner Wirtschaft systematisch dadurch unterbunden, daß die Ausfuhr seiner Agrarerzeugnisse durch die gewollte Preisbildung auf den Weltproduktenbörsen stark gehemmt wurde. In allen diesen Nachkriegsjahren konnte Bulgarien nur „von der Hand in den Mund leben“, und daß es trotzdem nicht verzweifelte oder gar zusammenbrach, ist nicht allein das Verdienst der Fähigkeit und Genügsamkeit des bulgarischen Volkes, sondern ist vor allem auch den eigenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen zu danken, die vorausschauend die Nöte des Augenblicks überwanden.

1940: das Jahr des Umbruchs

So wird das Jahr 1940 in der Wirtschaftsgeschichte Bulgariens als das Jahr der definitiven Wendung und als das des raumwirtschaftlichen Umbruchs stets weiterleben, weil es durch die planmäßige Durchführung der Grundsätze der gelenkten Wirtschaft und die endgültige Aufgabe wirtschaftsliberalistischer Grundsätze gekennzeichnet ist. Eine ganz besondere Erwähnung aber verdient die Tatsache, daß die Festpreisverordnung der Regierung ihre Feuerprobe voll und ganz bestanden hat, denn es konnten sowohl die Warenpreise auf dem verordneten und gewünschten Niveau gehalten werden, wie andererseits auch die Industrie mit den erforderlichen Rohstoffmengen ausreichend versorgt werden konnte. Um die festgesetzten Preise halten und die agrarische, industrielle und gewerbliche Produktion den Lebensinteressen des Staates und Volkes entsprechend sichern zu können, war eine scharfe Kontrolle des Binnenhandels erforderlich, der an die Stelle liberalistischer Methoden und Gewohnheiten die wirtschaftliche Staatsdisziplin setzte, der sich dieser Sektor unterordnen mußte. Auch das muß besonders hervorgehoben werden, daß sich dieser Prozeß um so reibungsloser abwickeln konnte, als es durch das Gesetz zum Schutze des Volkstums vom 7. Oktober 1940 gelang, den wirtschaftlichen Einfluß des Judentums zu brechen.

Wie stark die Bestrebungen der Israeliten gewesen sind, ihren Einfluß in Bulgarien zu steigern, erhellt allein schon die Tatsache, daß in der Zeitspanne von 1910 bis 1934 die Zahl der jüdischen Bevölkerung von 40 133 auf 48 429 gestiegen war. Auch hier versuchten sie es vornehmlich, sich in der Hauptstadt Sofia einzunisten, wo sich schließlich fast 55 v. H. der gesamtjüdischen Bevölkerung Bulgariens aufhielt und sich, einem alten israelitischen Wirtschaftsgesetz folgend, in Handel und Gewerbe breit machte. Die im Jahre 1936 vom bulgarischen Statistischen Amt vorgenommene Untersuchung der Handwerke hat ergeben, daß lediglich 3,47 Proz. der gesamten jüdischen Bevölkerung im Handwerk tätig war. Ein ganz anderes Bild aber gewinnt man, wenn man den Sektor Industrie und Gewerbe betrachtet. Während in der Industrie 13,2 Prozent aller Juden beschäftigt waren, waren 38,2 Proz. von ihnen im Gewerbe tätig. Hier ist der Anteil der Juden am bulgarischen Außenhandel sehr auffallend; denn den 698 bulgarischen Importeuren standen 600 jüdische Importeure gegenüber, und von den insgesamt 280 Exporteuren waren 102 Juden!

Kampf den Parasiten!

Der Versuch der Juden, ihren kapitalsmäßigen Einfluß zu stärken, geht aus einer kürzlich in Bulgarien veröffentlichten prozentmäßigen Gliederung des Aktienkapitals nach Nationalitäten hervor, die folgende Zusammenstellung zeigt:

Art der Aktiengesellschaft	Bulgaren	Einheim. Juden	Ausländ. Juden	Armenier	Ausländer	Zusammen
	Proz. des gesamten Aktienkapitals					
Kredit-AG.	68,5	8,4	7,5	0,5	23,1	100,0
Versicherungs-AG.	55,1	15,0	18,7	—	11,2	100,0
Industrie-AG.	44,3	7,1	5,3	0,1	43,4	100,0
Handels-AG.	41,3	24,3	4,4	1,9	28,1	100,0
Transport-AG.	38,5	11,1	45,5	—	9,7	100,0
insgesamt AG.	47,5	9,5	5,7	0,5	36,8	100,0

Danach belaufen sich die in bulgarischen Händen befindlichen Kapitalien auf 2424,9 Mill. Lewa, die Kapitalien der in Bulgarien ansässigen Juden auf 686,9 Mill. Lewa und die der ausländischen Juden auf 46,8 Mill. Lewa. Legt man die im Besitz der Juden befindlichen Gesamtkapitalien auf die Bevölkerung um, dann ergibt sich, daß auf den Kopf der Israeliten 16 068 Lewa des Aktienkapitals entfallen, daß im Gegensatz hierzu aber auf den Kopf der bulgarischen Bevölkerung lediglich nur 460 Lewa kommen! Auch dieses offensichtliche, Staat und Wirtschaft gefährdende Mißverhältnis zeigt die dringende Notwendigkeit des im Oktober vorigen Jahres erlassenen Gesetzes zum Schutze des bulgarischen Volkstums auf, das nunmehr in der Durchführung begriffen, das Wirtschaftsleben Bulgariens von einem unerträglichen Parasitismus befreit.

Doch mit diesem Bereinigungsgesetz allein ist die wirtschaftspolitische Tätigkeit Bulgariens nicht erschöpft. Daß eine Hauptsorge der Regierung dem agrarischen Sektor betraf, kann um so weniger in Erstaunen setzen, als die Landwirtschaft ja die Grundlage der bulgarischen Nationalwirtschaft ist. Die Zahl der Gesetzentwürfe, die im Jahre 1940 etwa 40 beträgt, läßt die Bedeutung dieses Wirtschaftsabschnittes ohne weiteres erkennen. Alle von der Regierung getroffenen Maßnahmen zeigen die Bestrebungen auf, den betriebswirtschaftlichen Grad der agrarischen Unternehmen zu intensivieren. Hierbei verdienen in erster Linie die Bestrebungen herausgestellt zu werden, die die Erweiterung des Kartoffel-, Hanf- und Flachsanbaues in Gebirgsgegenden sowie die Versorgung der Bauernschaft mit einem ausreichenden landwirtschaftlichen Material und die Umgestaltung des landwirtschaftlichen Versuchswesens zum Ziel haben. Alle diese den Betrieb intensivierenden Maßnahmen lassen unschwer das erkennen, daß Bulgariens Regierung eine weit vorausschauende Wirtschaftspolitik betreibt, die nicht nur die Lebensfähigkeit der landwirtschaftlichen Betriebe ganz bedeutend stärkt und damit den Lebensstandard der bäuerlichen Bevölkerung hebt, sondern auch ein bedeutsamer und großer Baustein für die endgültige Konsolidierung des europäischen zwischenstaatlichen Güteraustausches ist.

Planvolle Industrielenkung

Auf dem Gebiet der Industrie galten die Maßnahmen der Regierung insbesondere dem textilen, metallurgischen und chemischen Wirtschaftszweig. Auf allen diesen Gebieten wurde die Produktionsrichtung und die Produktionsmenge festgelegt, so daß einer Verschwendung der zur Verfügung stehenden Rohmaterialien ebenso vorgebeugt, wie andererseits die Produktion nicht unbedingt lebensnotwendiger und die Nationalwirtschaft nur belastender Güter unterbunden wurde. Auch mit allen diesen Maßnahmen hat Bulgarien einen entscheidenden Schritt zu einer sich für die Gesamtheit des Volkes segensreich auswirkenden Lenkung der Wirtschaft hin getan, die nunmehr, zumal unter der bewußten und planmäßigen Pflege und Förderung der natürlichen Wirtschaftsreichtümer, den staatspolitisch notwendigen Ausbau erhalten wird.

Hierfür sprechen insbesondere auch die im Jahre 1940 erlassenen bergbaulichen Verordnungen, die die Intensivierung der vorhandenen Betriebe vorsehen, wie die Erschließung neuer Lagerstätten. Neben den agrarischen Sektor ist bisher dem bergbaulichen, der gleichfalls eine nicht unwesentliche Stütze der bulgarischen Nationalwirtschaft ist, viel zu wenig Beachtung geschenkt worden. Hier stehen nicht nur umfangreiche Stein- und Braunkohlenlager zur Verfügung, sondern gleichfalls auch Kupfer-, Blei-, Zink-, Eisen-, Mangan- und Silbererze, wie gleichfalls nicht vergessen werden darf, daß es sich hier um Lagerstätten handelt, die bereits in altrömischer Zeit volkswirtschaftliche Stützpfeiler des ersten Imperium Romanum gewesen sind.

Das auf dem stets schwierigen Gebiet des Handels im Jahre 1940 zur Durchführung gebrachte staatliche Monopolregime dürfte zweifelsohne die größte und bedeutungsvollste Auswirkung gebracht haben. So ist es allein diesem staatlichen Monopolregime zu danken, daß die festgesetzte Preishöhe gehalten wie allen hier und dort auftretenden Wucherbestrebungen ein energischer Einhalt geboten werden konnte. Zweifellos steht zu erwarten, daß sich der bulgarische Handel um so schneller zu einem staatspolitisch wertvollen Wirtschaftsglied entwickeln wird, je eher der Bereinigungsprozeß von den jüdischen Schmarotzern voll und ganz abgeschlossen sein wird.

Gesunder Warenaustausch

Außenhandelsmäßig ergibt sich für das Jahr 1940 — wie aus nachfolgender Tabelle ersichtlich wird — ein wertmäßiger Anstieg der Ausfuhr und ein geringer mengenmäßiger Rückgang der Einfuhr.

	1939		1940	
	1000 Tonnen	Mill. Lewa	1000 Tonnen	Mill. Lewa
Einfuhr	345,7	4626,3	338,3	5590,2
Ausfuhr	455,4	5055,0	935,8	5592,2
Bilanz	+ 109,7	+ 428,7	+ 597,4	+ 98,0

Hierzu ist noch zu sagen, daß die prozentmäßige Verteilung der verschiedenen Warengattungen, aus denen sich die bulgarische Ausfuhr im Jahre 1939 zusammensetzte, im großen und ganzen bestehen blieb. Während jedoch die Einfuhr von Rohstoffen einen geringen Rückgang im Vergleich zum Wirtschaftsjahr 1939 aufzuweisen hatte, konnte der Import von fertigen Textilerzeugnissen gesteigert werden. Der Hauptanteil an dieser textilen Steigerung entfällt auf die Einfuhr von zellwollehaltigen Kleiderstoffen, in denen Deutschland der beste und größte Lieferant ist.

Auch darauf sei noch verwiesen, daß durch die im Vorjahr erfolgte Gründung der Direktion für Außenhandel, auf die einige wesentliche Funktionen der Bulgarischen Nationalbank übertragen wurden, eine im Interesse aller liegende Zentralisierung der Ein- und Ausfuhr geschaffen wurde, die keine staatliche Verbürokratisierung der Wirtschaft darstellt, sondern ein nationalwirtschaftliches Wertinstrument ist, das nicht im Dienst von wirtschaftlichen Interessencliquen steht, sondern einzig und allein im Dienst von Staat und Volk.

So ist, alles in allem genommen, Bulgarien in das neue Wirtschaftsjahr 1941 mit einem großen Aktivum an Wirtschaftskraft gegangen, das sich in den laufenden Monaten durch die engen und altfreundschaftlichen Wirtschaftsbeziehungen zwischen Großdeutschland und Bulgarien steigern und in einer sehr erheblichen Intensivierung des Werktages dieser fleißigen und aufrechten Nation künden wird. **Fritz Laukisch**

Die Pauschbeträge bei der Einkommensteuer

Durch den Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 15. Februar 1941 (abgedruckt im Reichssteuerblatt 1941, Nr. 17) sind u. a. auch die Pauschbeträge für Werbungskosten und Sonderausgaben für die Einkommensteuerveranlagung des Kalenderjahres 1940 eingeführt worden. Da nun vielfach bei Steuerpflichtigen, die ihre Einkommensteuererklärung für 1940 inzwischen beim zuständigen Finanzamt eingereicht haben, Zweifel aufgetreten sind, ob sie in den Genuß dieser Pauschbeträge kommen, sei dazu folgendes ausgeführt.

Werden Steuerpflichtige veranlagt, deren Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit (z. B. Gehalt, Lohn) besteht, so ist bei diesen Einkünften für Werbungskosten mindestens ein Pauschbetrag von 180 M. abzusetzen. Das heißt also, daß das Finanzamt von sich aus bei der Veranlagung der Einkommensteuer 1940 verpflichtet ist, diesen Pauschbetrag zu gewähren! Ein besonderer Antrag des Steuerpflichtigen ist daher keinesfalls erforderlich. Sind diesem im Kalenderjahr 1940 dagegen tatsächlich Werbungskosten von mehr als 180 M. entstanden, so hat er diese in einer besonderen Aufstellung (Anlage zur Steuererklärung) nachzuweisen und zu erläutern. Als Werbungskosten kommen dabei insbesondere in Betracht Fahrtkosten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte, Beiträge zu Berufsständen und Berufsverbänden, Kosten für Berufskleidung, Handwerks- oder Schreibzeug und für Fachliteratur.

Auf Grund des vorerwähnten Erlasses steht außerdem jedem Steuerpflichtigen bei der Einkommensteuerveranlagung für das Kalenderjahr 1940 mindestens ein Pauschbetrag von 180 M. für Sonderausgaben zu. Auch in diesem Fall ist ein besonderer Antrag des Steuerpflichtigen nicht notwendig, falls er seine Einkommensteuererklärung beim Finanzamt bereits eingereicht hat. Wer jedoch Sonderausgaben von über 180 M. berücksichtigt haben will, muß diese in einer besonderen Erläuterung nachweisen. Sonderausgaben sind insbesondere die Beiträge und Versicherungsprämien zu Kranken-, Unfall-, Haftpflicht-, Angestellten-, Invaliden- und Erwerbslosenversicherungen, zu Versicherungen auf den Lebens- oder Todesfall und zu Witwen-, Waisen-, Versorgungs- und Sterbekassen, ferner Beiträge an Bausparkassen zur Erlangung von Baudarlehen. Beachtlich ist, daß als Sonderausgaben nicht nur die Beiträge zu den Versicherungen und Bausparkassen des Steuerpflichtigen selbst anerkannt werden, sondern auch für die Ehefrau und die nichtjüdischen minderjährigen Kinder, die mit ihm zusammen veranlagt werden, und für volljährige Kinder, für die dem Steuerpflichtigen Kinderermäßigung wegen einer Berufsausbildung gewährt wird.

In diesem Zusammenhang sei im folgenden auf den Pauschbetrag von 200 M. nach Paragraph 10 der Durchführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz hingewiesen. Dieser wird Steuerpflichtigen, die Einkünfte aus Kapitalvermögen oder sonstige Einkünfte gemäß Paragraph 22 des Einkommensteuergesetzes (z. B. Renten) beziehen, bei der Veranlagung gewährt, wenn folgende Voraussetzungen vorliegen.

1. Die Einnahmen aus Kapitalvermögen dürfen im Kalenderjahr 1940 1500 M. nicht übersteigen.
2. Die wiederkehrenden Bezüge (Renten usw.) dürfen im gleichen Zeitraum nicht mehr als 2400 M. betragen.
3. Der Pauschbetrag von 200 M. wird jedoch nur gewährt, wenn das Jahreseinkommen nach Abzug des Pauschbetrages 8000 M. nicht übersteigt!

Treffen bei einem Steuerpflichtigen Einnahmen aus Kapitalvermögen und wiederkehrende Bezüge zusammen, so ist der Pauschbetrag von 200 M. nur einmal zu gewähren, und zwar bei der Einkunftsart mit den höheren Einnahmen. — Betragen die tatsächlich geleisteten Ausgaben im Kalenderjahr mehr als 200 M., werden sie ohne Rücksicht auf den Pauschbetrag als Werbungskosten anerkannt, soweit sie solche darstellen. Uebersteigen die Einnahmen der beiden vorerwähnten Einkunftsarten die gesetzlich festgelegten Beträge von 1500 bzw. 2400 M., so sind die als abzugsfähig begehrten Werbungskosten in einer Anlage für die Steuererklärung zu erläutern. Es sei besonders darauf hingewiesen, daß z. B. Steuerpflichtige, die im Kalenderjahr 1940 Einnahmen aus Kapitalvermögen von nicht mehr als 1500 M. bezogen haben, den Pauschbetrag bei der Veranlagung durch das Finanzamt auch dann gewährt bekommen, wenn sie neben den Einkünften aus Kapitalvermögen noch andere Einkünfte (z. B. aus nichtselbständiger Arbeit) hatten, vorausgesetzt, daß das gesamte Einkommen — nach Abzug dieser 200 M. — nicht mehr als 8000 M. beträgt.

Welisa Weliener Ofen- und Keramik AG., Welien. Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der am 21. März 1941 stattfindenden ordentlichen Hauptversammlung die Verteilung einer Dividende von 5 Proz. gegen 4 Proz. im Vorjahr vorzuschlagen.

Rackow neue Kurse 3. März und 3. April Prosp. Altmarkt 15. Tel. 17137

Leipziger Frühjahrsmesse 1941

Unsere Beratungsstelle für Außenhandels- und devisenrechtliche Fragen aller Art befindet sich im

Ring-Meßhaus

Erdgeschoß, Stand 94/96, Ruf 11180

DRESDNER BANK

Unterricht

Tanz-Unterr. Koenecke & Tochter ... Ruf 10983

Tiermarkt

15 Läuferschweine 80—120 Pfund, preiswert abzugeben. Kreischa 17, An der Weiberitz 8.

Gänse-, Hühner-, Enten ... Ruf ...

Verschiedenes

Gebrauchte Möbel kauft jeden Posten Einzelmöbel, komplette Einrichtungen und ganze Nachlässe ... Ruf 1 98 68.

Kaufe Briefmarken Sammlung u. Einzelmarken

Lohnfuhren: ... Dresden A 27. ...

Wer übernimmt für Großbetrieb der Lebensmittelbranche **Speditionsaufträge** innerhalb des Stadtbezirkes Groß-Dresden? 1-t-Wagen genügt. Angebote mit Preis schriftlich u. „S U 682“ an die DNN.

Zoo-Schulze Bürgerstraße 11. ... Montag, den 3. März **Neueröffnung, Marschallstr. 11**

Gegen Kasse kauft laufend gebrauchte **Einzelmöbel u. Zimmer jed. Art** auch Antike, ferner Teppiche, **Porzellan** ... Ruf 25618

Schlafzimmer in versch. Hölzern sofort lieferbar. Möbel-Klose Schreinerei

Schnapprollos für Verdunkelung und Sonnenschutz. ... Albert Jacob, Am See Nr. 25.

Stocks ... **Koppel** Säbel, Dolche, Seitengewehre Orden u. sämtl. Uniform-Effekten **Mauersberger** Kleine Brüdergasse 13

Salus Dr. med. Grether's Gesundheits-Tee ... **In den Reformhäusern**

Neu eingetroffen: Elektrische **Kochplatten** elektrische **Heizöfen** Komplette **Taschenlampen** **Fahrrad - Bary** Wettinerstraße 10

REHFELD ... DRESDEN

30 Jahre Carstensen Pillnitzer Straße 5 **Modewaren** Reißverschlüsse

Aus Ihren Stoffen erhalten Sie kurzfristig angefertigt: Anzüge, Mäntel, Hosen u. dergl. unter Garantie für tadellosen Sitz und saubere Ausführung **Hosen-Haus am Schloß** Schloßstraße 32

Altsilber u. altes Silbergeld kauft gegen Kasse **Weyersberg** Dresden-A-Altmarkt im alten Rathaus

Stempel-Walther Eilige Stempel ... Amalienstr. 21

Taschenlampen ... Radio-Haberecht ... Ruf 2 96 96.

Verloren

Ersatz-Rad ... verloren. Gegen Belohnung abzugeben ...

Alles für das Kind **DRESDENSIA** Neustädter Markt 1 Waisenhausstr. 27

Berliner Vorbörse vom 27. Februar

Rückläufig hielt sich der Auftragseingang bei den Banken auch am Donnerstag wieder in Grenzen. Man rechnete mit weiter kleinem Geschäft bei nicht unfreundlicher Haltung.

•

Am Mittwoch war der Grundton an den Aktienmärkten bei Festsetzung der ersten Kurse schwächer. Bei kleinsten Umsätzen drückten auf zahlreichen Marktgebieten die Notierungen leicht ab, nur vereinzelt waren die Rückschläge etwas größer. Daneben erfolgten zahlreiche Strichnotizen.

Von variablen Renten notierte die Reichsaltbesitzanleihe 158¾ gegen 158⅝.

Mitteldeutsche Börse vom 26. Februar

Das Geschäft war außerordentlich ruhig bei vorwiegend kleinen Kursabschwächungen, die allerdings vereinzelt ein größeres Ausmaß annahmen.

Am Papierraktienmarkt waren Leipziger Chrome nach der Dividendenerhöhung gefragt. Bei Brauereien kamen Vereinsbrau Zwickau mit 112 nach 118 wieder zur Notiz.

Von keramischen Werten gewann Annawerk 3 und Kahla 2 Proz. Dagegen waren Sonag 2 Proz. schwächer.

Montane lagen ruhig, Banken still.

Der Rentenmarkt lag ebenfalls außerordentlich ruhig. Stadtanleihen wenig verändert. Von Stadtanleihen gewannen Leipziger ¼ Proz. Riesaer und Altenaer notierten 103¾.

Kurse

Neustadt-Magdeburg 300, Annawerk 258, Bübsla 130¾, Braun 165, Dittersdorfer Filz 210, Europahof 84, Golag 130, Gebler 141¾, Hillewerke 211, Kirchner 140, Kohl 180, Kuns Tretbrennen 183¾, Kulmbach Rizi 136, Langbein 238, Leipziger Kammgarn 141, Leipziger Solfen 214, Leipziger Trikotagen 130, Marienberger Mosaik 145, Maschinen Baschen 120, Meißner Ofen 180, Neuiger Barent 136¾, Porzellan Weißdorf 182, Riesaer 129¾, Sonag 124¾, Speicherei Riesa 114, Thüringer Wolle 190¾, Valenciennes 142, Vereinigte Zünder 238.

•

Berliner Handels-Gesellschaft, Berlin. Die ordentliche Hauptversammlung nahm den Abschluß zum 31. Dezember 1940 zur Kenntnis und beschloß, wieder 6½ Proz. Dividende zu verteilen. Die turnusmäßig ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. Neu gewählt wurden: Senator Dr. Richard Bey (Mitglied des Vorstandes der Badischen Bank, Karlsruhe), Dr. Walter Rettelrodt (Mitglied des Vorstandes der Eisenbahn-Verkehrsmittel AG., Berlin), Dr. Hans Nielassen (Generaldirektor der AG. für Glasindustrie vorm. Friedrich Siemens, Dresden), Bankier Dr. Eduard v. Nicolai, Wien) und Dr. Ernst Schneider (Vorsitzer des Vorstandes der Bank für Industrie und Verwaltung AG., Berlin). Das laufende Geschäftsjahr hat sich bisher befriedigend entwickelt. Besonders ist zu bemerken, daß die Gesellschaft kürzlich im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium vom badischen Fiskus eine Minderheitsbeteiligung an der Badischen Bank erworben hat.

D·N·N-Sport

Der Kampf der Skijugend

Nach der feierlichen Eröffnung der VI. Winterkampfspiele der Hitlerjugend durch den Reichsjugendführer Artur Axmann, der die Verpflichtung der Teilnehmer und Kampfrichter durch Obergebietsführer Dr. Schlünder vorangegangen war, setzte am Mittwoch der Wettkampf auf allen sportlichen Anlagen in Garmisch-Partenkirchen wieder voll ein. Die größte Beachtung fand der Torlauf der HJ.- und BDM.-Hochgebirgsklassen am Hang des Gudiberges, wo Toni Huber mit 36 Toren eine günstige Strecke abgesteckt hatte. Ein besonders kritischer Punkt war das Verlassen auf dem unteren Teil. Die schnellsten Zeiten wurden im ersten Durchgang erzielt, denn im zweiten Lauf wurde durchweg vorsichtiger gefahren. Den Vogel schoß der in Garmisch beheimatete junge Bayernmeister Markus Schweiger ab, der in beiden Gängen mit 58,1 bzw. 60,5 Sekunden am schnellsten war. Der Tiroler Herbert Lexer kam auf 54,4 und 61,5, während sich auf den dritten Platz mit Wolfgang Ralli (54,6 und 63,5 Sekunden) ein weiterer Hochländer setzte. Der Abfahrtslaufsieger Fritz Todt, ein Sohn des Reichsministers Dr. Todt, wurde diesmal nur Sechster. Kampfspielsieger im alpinen Mehrkampf der HJ. wurde Herbert Lexer vor Fritz Todt und Markus Schweiger.

Die Hochgebirgsmädel kämpften auf der gleichen, nur verkürzten Torlaufstrecke. In der Klasse A war Gundel Bauer (Tirol) mit 74,7 Sekunden am schnellsten. Annemarie Hilcher (Hochland) benötigte 79,1 Sekunden und wurde durch ihren Platz in der Abfahrt Kampfspielsiegerin. In der Klasse B war die erst 15 Jahre alte Traudl Mayer (Hochland) die Beste in der Abfahrt und im Torlauf. Sie fuhr gar im ersten Durchgang mit 37,8 Sekunden die schnellste Zeit und wurde in ihrer Gesamtleistung nur von Hildelufe Görner (Baden), der Siegerin des BDM.-Werks „Glaube und Schönheit", mit der besten Gesamtzeit von 77,8 Sekunden übertroffen.

Kämpfe der Kegler

Im Dresdner Keglerhaus fanden die Februarkämpfe um die Jahresmeisterschaft statt. In allen Gruppen ist man mit Eifer bemüht, kurz vor Torschluß noch herauszuholen, was irgend möglich ist. So konnten wieder manche schöne Einzelergebnisse notiert werden. Als Bestergebnisse sind genannt: In der Spitzengruppe: Mann (Roland) 1157, Richle (Herkules) 1143, Reinhardt (Bassenkugel) 1122, Gerber (Walter Thomas) 1108, Göhe II (Sportfreunde) 1102, Bauer (D. Getr. v. B.) 1098 Holz. Bei den Altherren: Seidl (GWI. 98) 1090, Zaunsiegel (Walter Thomas) 1070, Horn (GW. 98) 1063 Holz. In Gruppe I: Selplius (Wanderlust) 1070, Domank (Sportfreunde) und Andrich (Alten Deutsch) je 1068 Holz. In Gruppe II: Landmann (Hoffnungskugel) 1101, Köhler (Kugelrund) 1090, Kannegießer (Feuerfesten) 1070, Richter (GW. 98) 1067 Holz. In Gruppe III: Sennewald (SS.) 1103, Piekisch (G. Einigkeit) 1102, Müller (Sachsentreue) 1064 Holz. In Gruppe IV: Lange (Herzlichkeit) 1096, König (Kugelrund) 1086, Wettkock (Walter Strauble) 1081, Härtwig (W. Straube) 1071, Pickert (Walter Thomas) 1057 und Plötzigen (Feuerfesten) 1056 Holz. Im 100-Kugel-Lauf wurden folgende Bestergebnisse erzielt: auf Asphalt: Meyer (Kameradschaft) 590, Rudolph (SS.) 568, Domme (SS.) 561, Genischel (KC. 08) 564, Kannegießer (Feuerf.) 564, Göhe (Wanderlust) 545 und Weltrock (W. Str.) 540 Holz. Auf der Bohle: Mann (Roland) 702 und Kurt Willipp 700 Holz. Auf Schere: Kurt Schilling 626 und Paul Bauer 608 Holz. Bei den Frauen: auf Asphalt: Marianne Horn 536, Lina Hanicke und Magda Lindemann je 550 Holz.

Wer spielt gegen die Schweiz?

Immer näher rückt der mit Spannung erwartete Fußball-Länderkampf Deutschland gegen die Schweiz am 9. März in Stuttgart. Da Deutschland, wie bereits gemeldet, die letzten drei Spiele gegen die Schweizer nicht gewinnen konnte (1:1, 1:1, 2:4 (Amtlich 1938)), ist geplant, mit der denkbar stärksten Mannschaft etwa wie folgt zu starten: Klodt (Schalke 04); Janes (Wilhelmshaven 05), Moog (Mülheim); Kupfer (Schweinfurt 05), Rohde (Eimsbüttel), Kitzinger (Schweinfurt 05); Lehner (Blau-Weiß Berlin), Hahnemann (Admira Wien), Conen (Stuttgarter Kickers), Walter (Kaiserslautern) oder Schön (Dresden), Pesser (Rapid Wien).

Die Schweizer haben mehr Aufstellungssorgen als wir, da sie lange Zeit keine internationalen Spiele durchführen und sich nicht recht im klaren über die gegenwärtige Leistungsfähigkeit ihrer Spielerleute sind.

Zur Zeit plant man die Verwendung folgender Elf: Ballabio (Lausanne Sports); Minelli, Lehmann; Springer (sämtlich Grasshoppers Zürich), Andreoli (Servette Genf), Bosung (Young Boys Bern); Bickel, Amado (beide Grasshoppers), Monnard, Trello Abegglen, Georges Aeby (sämtlich Servette).

•

Machate führt mit 30 Treffern. Unter den Fußballtorschützen der sächsischen Bereichsklasse führt zur Zeit der DSC.er Machate mit 30 Treffern vor Willimowski (PSV. Chemnitz), der es immerhin auf 26 Tore brachte, obwohl er bei weitem nicht solche Einsatzgelegenheit hatte wie Machate. Den dritten Platz hält Schaffer (DSC.) mit 22 Erfolgen, der stark nach vorn gekommen ist, seitdem er sein Selbstbewußtsein durch das von ihm gegen den 1. FC. Nürnberg erzielte Tschammerpokaltor wiedergefunden hat. Es folgen Schön (DSC.) mit 19, Hackel (DSC.) mit 16, Boos (Planitz) mit 13, Helmchen (PSV.), Pfeiffer, Weigel (beide Planitz), Schön (DSC.) mit je 11 Treffern usw. Auch im Reiche steht Machate an der Spitze, gefolgt von Berndt (Tennis-Borussia Berlin) mit 29 Toren.

Drei Teilnehmer an den Gruppenkämpfen um die deutsche Fußballmeisterschaft stehen schon fest. Nach dem HSV. 99 Köln im Bereich Mittelrhein haben sich jetzt mit dem VfB. Königsberg in Ostpreußen und dem 1. SV. Jena in unserem Nachbarbereich Mitte zwei weitere Meister durchgekämpft, die ihren Titel aus dem ersten Kriegsjahre erfolgreich verteidigen konnten. DSC. ist ebenfalls auch schon Meister, obwohl noch drei Punkte fehlen.

Anerkannte Schwimmrekorde

Das Fachamt Schwimmen hat folgende Leistungen als deutsche Rekorde bestätigt: 200-Meter-Brustschwimmen in 3:58 durch Anni Kapell (Undine M.-Gladbach), aufgestellt am 9. Februar in Breslau, und in 2:57,4 durch Inge Schmidt (Eimsbütteler TV.), aufgestellt am 20. Februar in Hamburg, ferner 100-Meter-Rückenschwimmen in 1:15,7 durch Gisl Weber (SV. Bayreuth), aufgestellt am 1. Februar in Bayreuth.

Hohe Berufung für Gerhard Stöck. Reichsstudentenführer Dr. Scheel hat den Olympiasieger im Speerwerfen, Studienrat Gerhard Stöck, zum Amtsleiter im Amt für körperliche Ertüchtigung in der Reichsstudentenführung berufen. Stöck tritt damit die Nachfolge des allzu früh verstorbenen Dr. Hans Wichmann an. Bereits seit dem 1. Dezember 1940 ist Stöck Referent im Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung.

Dr. Walter Dessart †. In der Nacht zum Dienstag starb in Innsbruck der über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte Tennisspieler Dr. Walter Dessart, der jahrelang mit zu Deutschlands Spitzenklasse gehörte und sich besonders als Hallenspieler einen Namen gemacht hat. Als solcher vertrat er Deutschland in vielen Länderkämpfen und feierte dabei viele Erfolge. Dessart, der als Hockeyspieler von Nürnberg nach Hamburg kam, war bis in die letzte Zeit aktiv, und seine vielen Freunde im In- und Ausland werden von der Tatsache überrascht sein, daß er bereits im 44. Lebensjahre stand. Der unerwartete Tod Dessarts wird im deutschen und ganz besonders im hamburgischen Tennissport eine fühlbare Lücke hinterlassen.

Aufgewichte für Ausländer herabgesetzt. Mit Rücksicht auf die verstärkte Einfuhr ausländischer Vollblutpferde, die bisher in allen Rennen, mit Ausnahme der Ausgleiche, auf Grund ihrer ausländischen Herkunft 2½ Kilo Sondergewicht aufzunehmen hatten, wurde diese Bestimmung abgeändert. Die in der Zeit vom 1. August 1940 bis 1. April 1941 eingeführten französischen, belgischen, englischen, italienischen und außereuropäischen Vollblüter tragen in Zukunft nur ein Aufgewicht von 1½ Kilo. Ebenso werden ihre Renngewinne auf ausländischen Bahnen nach einer neu festgelegten Währungstabelle umgerechnet.

Rackow neue Kurse 3. März und 3. April. Prosp. Altmarkt 15. Tel. 17127

Reichs-Kredit-Gesellschaft

Aktiengesellschaft Berlin

Bilanz zum 31. Dezember 1940

Aktiva	RM	RM
Barreserve		
a) Kassenbestand (deutsche und ausländische Zahlungsmittel, Gold)	3 839 584,11	
b) Guthaben auf Reichsbankgiro- und Postscheckkonto	19 060 061,90	20 799 626,01
Fällige Zins- und Dividendenscheine		2 371 181,14
Schecks		2 477 660,00
Wechsel		197 904 957,97
Darin enthalten: RM 186 764 306,64 Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Nr. 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 16 Abs. 2 KWG.)		
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder		396 756 405,30
Darin enthalten: RM [illegible] Schatzwechsel und Schatzanweisungen, die die Reichsbank beleihen darf		
Eigene Wertpapiere		
a) Anleihen und verzinsliche Schatzanweisungen des Reichs und der Länder	90 815 262,55	
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere	5 767 529,90	
c) börsengängige Dividendenwerte	4 847 540,05	
d) sonstige Wertpapiere	1 374 311,44	100 000 000,—
In der Gesamtsumme sind enthalten: RM 97 [illegible] Wertpapiere, die die Reichsbank beleihen darf		
Konsortialbeteiligungen		8 000 000,—
Kurzfällige Forderungen unzweifelhafter Bonität und Liquidität gegen Kreditinstitute		18 461 274,80
Davon sind RM 18 461 274,60 täglich fällig (Nostroguthaben)		
Forderungen aus Lombardgeschäften gegen börsengängige Wertpapiere		8 290 000,—
Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren		
a) Rembourskredite	4 980 604,75	
b) sonstige kurzfristige Kredite gegen Verpfändung bestimmt bezeichneter marktgängiger Waren	19 090 818,16	27 880 909,01
Schuldner		
a) Kreditinstitute	36 767 548,90	
b) sonstige Schuldner	180 026 845,25	196 658 793,15
In der Gesamtsumme sind enthalten: 1. RM [illegible] gedeckt durch börsengängige Wertpapiere; 2. RM [illegible] gedeckt durch sonstige Sicherheiten		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden		49 866,27
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		3 611 056,84
Beteiligungen (§ 131 Abs. 1 A II Nr. 6 des Aktiengesetzes)		4 000 000,—
Davon RM 1 850 000,— Beteiligungen bei anderen Kreditinstituten; Zugang: RM 1 292 920,—; Abgang: RM 400,—		
Grundstücke und Gebäude		
a) dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende; Zugang: RM 18 700,—; Abschreibung: RM 18 700,—	8 000 000,—	
b) sonstige; Zugang: RM 832 948,10; Abschreibung: RM 832 948,10	1,—	8 000 001,—
Betriebs- und Geschäftsausstattung; Zugang: RM 89 190,58; Abschreibung: RM 89 190,58		1,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		870 995,49
Summe der Aktiva		987 [illegible]

In den Aktiven sind enthalten: Forderungen an Konzernunternehmen (einschließlich der Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Indossamentsverbindlichkeiten) 31 [illegible]; Ausweispflichtige Forderungen an Mitglieder des Vorstandes, an Geschäftsführer und an andere Personen und Unternehmen gemäß gesetzlichem Formblatt vom 8. 12. 1939; Anlagen nach § 17 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen; Anlagen nach § 17 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen [illegible].

Passiva	RM	RM
Gläubiger		
a) seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite		19 773 887,00
b) sonstige im In- und Ausland aufgenommene Gelder und Kredite		7 799 008,17
c) Einlagen deutscher Kreditinstitute	RM 160 771 904,68	
d) sonstige Gläubiger	RM 625 279 154,26	786 050 [illegible]
Von der Summe c+d entfallen auf: 1. jederzeit fällige Gelder RM 274 [illegible]; 2. feste Gelder u. Gelder auf Kündigung RM 461 [illegible]; Von 2. werden durch Kündigung oder sind fällig: a) innerhalb 7 Tagen; b) darüber hinaus bis zu 3 Monaten; c) darüber hinaus bis zu 12 Monaten; d) über 12 Monate hinaus		[illegible]
Verpflichtungen aus der Annahme gezogener und der Ausstellung eigener Wechsel		[illegible]
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		[illegible]
Aktienkapital		40 000 000,—
Rücklagen nach § 11 KWG.		
a) Gesetzliche Rücklage	30 000 000,—	
b) Freie Sonderrücklage; Gewinnvortrag aus 1939 RM 1 458 488,64; Auflösung von stillen Rücklagen früh. Jahre RM 6 546 587,18	8 000 000,—	
Rückstellungen		38 000 000,—
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		[illegible]
Reingewinn		8 000 000,—
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen	137 801 086,[illegible]	
Eigene Indossamentsverbindlichkeiten: a) aus weiterbegebenen Bankakzepten RM —,—; b) aus eigenen Wechseln der Kunden an die Order der Bank RM —,—; c) aus sonstigen Rediskontierungen RM 80 452 307,08	80 452 307,08	
Summe der Passiva		987 [illegible]

In den Passiven sind enthalten: Verbindlichkeiten gegenüber Konzernunternehmen 34 461 081,62; Gesamtverpflichtungen nach § 11 Abs. 1 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen 786 430 805,30; Gesamtverpflichtungen nach § 16 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen 786 430 805,30; Gesamtes haftendes Eigenkapital nach § 11 Abs. 2 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen 86 000 000,—.

Gewinn- und Verlust-Rechnung zum 31. Dezember 1940

Aufwendungen	RM
Personalaufwendungen	8 [illegible]
Ausgaben für soziale Zwecke und Wohlfahrtseinrichtungen einschl. sozialer Pflichtleistungen	807 790,41
Sonstige Handlungsunkosten	1 [illegible]
Steuern und ähnliche Abgaben	8 780 194,02
Zuweisung des Gewinnvortrages aus 1939 an freie Sonderrücklage	1 458 488,64
Reingewinn	8 000 000,—
	30 414 [illegible]

Erträge	RM
Vortrag aus 1939	1 458 488,64
Zinsen und Diskont	12 [illegible]
Provisionen und Gebühren	[illegible]
	30 414 [illegible]

Berlin, den 18. Februar 1941.

Reichs-Kredit-Gesellschaft
Aktiengesellschaft

Der Vorstand:
Otto Gerlin, Paul Grauer, Erich Heller, Otto Neubaur, Dr. Alfred Olscher, August Rohdewald, Dr. Adolf Schaefer,
stellv.: Dr. Hermann Janssen, Fritz Kutschbauer, Heinrich Fust

Nach dem Ergebnis der pflichtmäßigen Prüfung auf Grund der Bücher und der Schriften der Gesellschaft sowie der vom Vorstand erteilten Aufklärungen und Nachweise entsprechen die Buchführung, der Jahresabschluß und der Geschäftsbericht, soweit er den Jahresabschluß erläutert, den gesetzlichen Vorschriften.

Berlin, den 11. Februar 1941.
Deutsche Revisions- und Treuhand-Aktiengesellschaft
Dr. Ritterling, Wirtschaftsprüfer — ppa. Dr. von Wilmsdorf, Wirtschaftsprüfer

Dem Aufsichtsrat gehörten am Schluß des Geschäftsjahres an:
Dr. Ernst Trendelenburg, Vorsitzer; Dr. Fritz Berger, stellv. Vorsitzer; Franz Bellin, Dr.-Ing. e. h. Eugen Böhringer, † 5. 11. 1940; Dr. August Diehn, Oscar R. Henschel, Dr.-Ing. e. h. Dr. jur. Otto Kämper, Ludwig Kiesser, Dr. Wilhelm Koehler, Dr. Fritz Kranefuß, Dr. August Rogg, Dr. Eduard v. Nicolai, Curt Pranse, Dr. Hermann Schmitz, Hans Walz, Max Wessig, Dr. Ludger Westrick, Tilo Freiherr von Wilmowsky

Dresdner Handelsbank Aktiengesellschaft

Die Aktionäre unserer Gesellschaft laden wir hiermit zu der am Montag, dem 7. April 1941, 17 Uhr im Börsensaal des Städt. Vieh- und Schlachthofes in Dresden A 5, Schlachthofring 7, stattfindenden

68. ordentlichen Hauptversammlung

ein.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes, des festgestellten Jahresabschlusses für das Geschäftsjahr 1940 und des Berichtes des Aufsichtsrates.
2. Beschlußfassung über die Verteilung des der Hauptversammlung zur Verfügung stehenden Reingewinnes.
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Wahl eines Abschlußprüfers.
5. Wahlen zum Aufsichtsrat.

Die unter Punkt 1 der Tagesordnung erwähnten Schriftstücke liegen zur Einsichtnahme in unserer Geschäftsstelle, Dresden A 1, Ostra-Allee 9/11, aus. Auf Wunsch werden sie Interessenten gern zugestellt.

Die Ausübung des Stimmrechts in der Versammlung ist davon abhängig, daß

a) die Aktionäre von Namensaktien (Vorzugsaktien) sich als die im Aktienbuche verzeichneten Aktionäre ausweisen oder ihre Vertreterbefugnis namens eines anderen Aktionärs von Namensaktien (Vorzugsaktionärs) nachweisen und
b) die Aktionäre von Stammaktien ihre Aktien bis spätestens Donnerstag, den 3. April 1941,
bei unseren Geschäftsstellen in Dresden oder
bei unserer Zweigniederlassung in Bautzen,
bei der Bank für Handel und Verkehr A.-G. in Chemnitz,
bei der Leipziger Handels- und Verkehrs-Bank A.-G. in Leipzig

gegen eine Empfangsbescheinigung, die als Ausweis für die Teilnahme gilt, hinterlegen.

Die Hinterlegung der Aktien kann bis zum 3. April 1941 auch bei einem deutschen Notar oder einer Wertpapiersammelbank erfolgen. In diesem Falle sind die von diesen auszustellenden Bescheinigungen spätestens am 4. April 1941 bei uns in Dresden einzureichen. Der Hinterlegung bei einer Hinterlegungsstelle wird dadurch genügt, daß die Aktien mit Zustimmung der Hinterlegungsstelle für sie bei einem Kreditinstitut bis zur Beendigung der Hauptversammlung gesperrt werden.

Dresden, am 28. Februar 1941.

Dresdner Handelsbank
Aktiengesellschaft
Erler — Hoyer — Wohlrabe

Kaufgesuche

Neue und gebrauchte **Schreibmaschinen** gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ang. unt. „H 6 [illegible]" an die DNN.

Suche sofort guterhaltenen Kinderwagen, auch Sportwagen. Angebote unter „[illegible]" [illegible]

Korb-Kindersportwagen gut erhalten, zu kaufen gesucht. [illegible]

Schreibtisch und Teppich aus Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter „H [illegible]" an DNN.

Tellerschleifmaschine mit Motor gesucht. Schäfer, Wilhelmstraße 11, Ruf [illegible]

Stativ-Höhensonne Sollux-Lampe zu kaufen gesucht. [illegible]

Schneidernähmaschinen kauft laufend Leder-Kühne, [illegible] Straße 57. Telefon [illegible]

Suche automatischen **Kühlschrank** für Privathaushalt. Angeb. erbitte unter „[illegible]" [illegible]

Leihhausscheine [illegible]

Kaufe sofort gebrauchte oder neue **Gartentische und Stühle** Eis-Arnaut, Dr. R 20, Hamburger Str. 55.

Guterh. **Kofferschreibmaschine** zu kauf. gesucht. [illegible]

Guterhaltener **Bücherschrank** braune Eiche, bis 180 cm breit, aus Privat zu kaufen gesucht. Angebote unter „[illegible]" an die DNN.

Zu kaufen gesucht! von Privatperson: [illegible]

Gebr. Möbel [illegible]

Rolleiflex [illegible]

Büfett [illegible]

Gebr. Möbel [illegible]

Anzugstoff [illegible]

1 Gasilicht-Fell [illegible]

Rundfunk Musikinstrumente

Für Sammlung gesucht: **Alte Geigen** Bratschen, Celli, mögl. über 100 Jahre alt (gespielt und nicht spielbar). [illegible]

Radio erstklassig, privat zu kaufen ges. Ang. u. „[illegible]" an DNN.

Netz-Radio-Apparat [illegible]

Defekte oder Altmaterial **Kraftfahrzeuge** kauft stets gegen bar Kammerwerk, Kraft Weinde, Schönbauer Str. 28, Ruf 50270.

Ein guterhaltener **2- bis 2½-Tonnen-Lastkraftwagen** sofort zu kaufen gesucht. **Louis Herrmann**, Dresden A 24, Zwickauer Str. 35

Kraftfahrzeuge

4/16-Opel-Lim. [illegible]

Wohnungsmarkt

Akad.-Ehepaar sucht **Wohn- und Schlafzimmer** mit Küchenbenutzung, Nähe Hauptbhf. [illegible]

Einfaches Zimmer oder Schlafstelle in Striesen gesucht. [illegible]

Etwa 500 qm Gewerberäume mögl. Erdgeschoß, für [illegible] zu mieten gesucht. Ang. unter „[illegible]" an die DNN.

Wohnung [illegible]

2½-3-Z.-W. [illegible]

Hausmannswohnung sofort zu vermieten. [illegible]

Gutmöbliertes Zimmer [illegible]

Schlafstube [illegible]

2-3-Zim.-Wohnung gesucht. [illegible]

Wohnungen [illegible] **Wettinerstraße 6**. [illegible]

3-Zimmer-Wohnung [illegible]

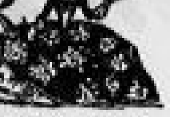
Weißenfels-Dresden [illegible]

3-Zimmer-Wohnung [illegible]

Für Berliner Gefolgschaftsmitglieder werden dringend für Anfang März **Möblierte Zimmer** benötigt, die in der Nähe oder in verkehrsgünstiger Lage zum [illegible] liegen. Angebote mit Preisangabe [illegible], erbeten an Telefunken-Gerätebau [illegible] Dresden N 15, [illegible]

Wir suchen für eine jüng. Angestellte **neumöbliertes Zimmer** [illegible]

Der Sprung aus dem Reifrock



ROMAN VON HANS JENSEN

81. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Vor lauter Fragen nach dem Woher und Warum und Wieso kam die Auerbachin gar nicht zu Worte. Endlich hatte sich Wilhelmine beruhigt und zog die Frau neben sich. Sie gab der Zofe einen Wink. „Gehe Sie und bringe Sie dann etwas zu schnabulieren.“ Und als sie draußen war, wandte sie sich an ihren Besuch. „Jetzt erzählet mal, welcher gute Geist hat Euch von Wien hierher geführt?“

Die Auerbachin kicherte. „Der gute Geist war der Querstößer.“ Dabei schoß ihr das Blut in die runden Backen. „Denken's nur, Madame, wir zwei sind fast in derselben Gassen in Wien zur Welt gekommen. Ja, dös ist wie ein besonderes Wegweiserl. Und dann, der Franzl ist ein lieber Kerl. Dös hab' ich gleich gemerkt. So viel gut kochen kann er.“ Ganz versonnen sprach sie.

Wilhelmine machte große Augen. „Ach so. Deshalb habt Ihr die weite Reise gemacht“, lächelte sie verschmitzt.

Nein, nein, nicht deshalb sei sie gekommen — sie wurde fast verlegen —, Querstößer sei doch jetzt mitten in dem fatalen Kriegswirbel und da hätte sie im herzoglichen Schloß seine Vertretung übernommen. Sie hätte sich ganz gut installiert und bereits die Zufriedenheit Seiner hochfürstlichen Durchlaucht erworben. Serenissimus hätte ihr auch den Titel einer Hof-Leib-Küchen- und -Kammervorsteherin gnädig zuerteilen lassen. Ihr Ältester wäre in die Ungergasse gezogen, und so sei sie dort nicht mehr notwendig. „Ja, wissen's, gnädige Madame“, erklärte sie eifrig, „meine Kinder sind alle brav versorgt. Da feit sich nix. Aber wenn man noch frisch beikommen ist, da möcht man doch halt noch nicht als alte Muhm hinterm Ofen hocken. Na, na, dös wär' schon zuwider.“ Aber jetzt hätte sie genug von sich geplauscht, und nun bäte sie die gnädige Madame, zu erzählen, was der Herr Gemahl treibe, ob die gnädige Herrschaft zufrieden sei und vor allem, wie das Kindbett verlaufen wäre. „Ist's ein Bub oder ein Mädel?“ fragte sie.

Und Wilhelmine gab der Auerbachin einen ausführlichen Bericht über alle Geschehnisse, erzählte von der kleinen Antonie und von all ihren Sorgen und Nöten und von ihrem Justus, der in Wasungen säße, und um den sie die größte Angst haben müsse. Sie wisse gar nicht, warum man eigentlich verheiratet sei. Ob so etwas wohl ein Zustand wäre? Und alles nur, weil die Gräfin v. Gleichen vor lauter Neid zerplatzt sei und sie net riechen könne. „Ja, um alles in der Welt, warum muß denn die Gleichen so 'ne Antipathie auf mich haben?“ fragte sie schließlich erregt.

„Schauen's her, gnädige Madame“, versuchte die Auerbachin zu trösten, „mit die ‚Patie' ist das so 'ne Sache. Man weiß halt nie, ob sie ‚Sym' oder ‚Anti' ist. Bei den Hundeviecherln ist's ja grad so. Die einen schwänzeln umeinander, und die anderen beginnen gleich das Raufen. Da kann man nix machen.“

Wilhelmine ließ sich nicht trösten. Sie schüttelte ihren Kopf. „Was ist das bloß für ein Leben? Ich versteh's net.“

„Dös ist ganz einfach. Das Leben ist wie ein Mittagessen.“ Wilhelmine blickte die Alte erstaunt an. „No ja“, fuhr die Auerbachin fort, „man rackert sich ab, schält, putzt, schmeckt an allem, net zu viel Salz und net zu wenig, von allem ein wengerl einmischen. Und vor allem net anbrennen lassen. Dann bekommt's seinen guten Geschmack, und der Herrgott, dem's zum Schluß serviert wird, hat seine Freud'.“

„Ja, wenn man das Mittagessen allein zubereiten könnte“, sagte Wilhelmine, „aber was nutzt alle Mühe und Sorgfalt, wenn andere in die Küche kommen und in die beste Suppe gallenbittere Mixturen einmischen? Ach, Auerbachin, ich weiß net, je höher man steigt, um so mehr muß man schnaufe. Wie mein Justus noch der simple Sekretär war, hat ich net so viel Atemnot.“

„Aber, gnädigste Madame, bedenken's doch die Ehr'!“

„Die schenk ich her. Ich bin net zum Spaß ausgerisse. Mir imponiert die ganze Herrlichkeit net so viel.“

Nein, so einfach war die Affäre nicht. Und als Madame Auerbach gegangen war, da war Wilhelmines Laune nicht besser als zuvor. — — —

Es war bereits recht kalt geworden. Schnee und Regen mischten sich mit einem rauhen Nordwest, der von der Rhön herabblies, zu einem häßlichen Trio. Jeremias Stückgut und der alte Franzl standen Vorposten auf der Straße nach Norden. Das Wasser troff ihnen in den Hals und quietschte in den Stiefeln. Es war Nachmittag und dämmerte bereits. Ein geheimnisvolles Zwielicht lag über der Landschaft. Stumm und bewegungslos vermummt in ihre Mäntel, glichen die beiden einsamen Weidenstümpfen.

„Ui jegerl“, seufzte Querstößer, die Stille unterbrechend, „ist dös ein G'frett! Teifi, Teifi, ich hab' mir den Krieg anders gedacht. Ka Spur von Rauferei. Bis Wasungen soll man den Gegner ungehindert kommen lassen, ist des Herzogs Befehl. No, und wann er nit kommen mag, wann's ihm in Schwallungen so gut gefällt, daß er nit mehr marschieren möcht', was nachher? Dann können wir hier Tag für Tag stehen, bis wir steif werden wie der Gockel auf dem Kirchturm, und das Reißen in alle Glieder bekommen.“

„Wart's ab“, meinte Stückgut bedächtig, „ich hab' heute den ganzen Tag schon so 'ne verdächtige Ahnung, als wenn's noch tüchtig pumpern würde.“

„Ah geh, du mit deinen Ahnungen!“ Querstößer lachte spöttisch. „Nix wird geschehen. Die Wetzlarer Tintenköpfe hocken bei dem hundsmiserablen Wetter auch lieber in der Wirtsstuben als mit der Gothaer Militari Kriegstaten auszuführen.“

Jeremias Stückgut brummte vor sich hin. Er hatte keine Lust zur Unterhaltung. Nach einer kleinen Weile stieß Querstößer wieder einen Seufzer aus.

„Ist dös ein grausliches Wetter“, maulte der Alte, „ich bin schon zermatscht wie ein Haderlumpen.“ Er stampfte mit den Füßen auf und schüttelte sich. „Jessas, Jessas, bald man denkt, daß die mollete Auerbachin jetzt in der Schloßkucherl herumwurstelt, am End' gar eine Schüssel Krapfen gebacken hat, und man könnt bei ihr hocken bei einer Schalen Kaffee und so ein Schmalzgebackenes einbrocken. Maria und Josef, zerreißen möcht's einem bei dem Gedanken.“ Er seufzte herzerweichend. „Philomena Auerbach, ein schöner Name.“ Ganz in Gedanken sprach er den Namen ein paarmal in verschiedenen Schattierungen: „Philomena, Menerl, Phili, Philomena! Schön klingt das!“

Jeremias sah den Freund von der Seite an. „Gucke da, du bist wohl gar wieder mal verliebt? Dabei hast doch die Madame nur ein einziges Mal gesehen und dann nicht mehr. Das ist doch wieder nicht das Richtige.“

„Schau, Sepzl, das verstehst du nit. Dös ist halt das Schicksal. Als Kinder haben wir fast nebeneinander gehaust und nix voneinander gemerkt und gewußt. Ein jeder hat sein Leben gelebt. Auf einmal sieht man sich, und da ist's auch schon geschehen. Nimmer vergessen hab' ich's können, das liebe, saftige — Gulasch in der Ungergasse. Freunderl, wenn es bei ihr auch geschnackelt hat wie bei mir, dann . . . Teifi, Teifi! Was meinst?“

„Nu, wo sie doch auf dein Schreiben hin gleich hergemacht ist, sollte man eigentlich meinen . . .“

Querstößer machte eine philosophische Miene und sagte nur: „So, so.“ Dann erschauerte er. „Aber Kurasch gehört schon dazu, grad so als wenn du ins eiskalte Wasser springen würdest.“

„Ti, mein Guter, da kann dir nu keiner helfen. Aber recht geschehen ist dir, wenn dich eine noch mal richtig erwischen würde, du alter Don Schevan!“

Querstößer grunzte vor sich hin. Auf einmal blickte Stückgut gespannt durch das Dämmern, lauschte und wischte sich die Augen, um schärfer sehen zu können. „Stille!“ raunte er rasch dem Kameraden zu. „Es kommt was. Pferdegetrappel. Ganz deutlich hör ich's.“ Er zog Querstößer abseits hinter ein Weidengebüsch am Straßengraben. „Sakra, sakra, jetzt hör ich's aber auch. Das kommt von Schwallungen“, flüsterte der alte Franzl.

„Es können nicht viel sein“, meinte wieder leise Jeremias. „Gleich müssen sie um die Ecken herumkommen. Sie reiten langsam. Hörste nicht?“

„Freilich, freilich.“ Querstößer begann sich als Kriegsheld zu fühlen. Er spuckte in die Hände. „Die lassen wir nit passieren, die Schlawiner, die ausgeschamten.“

„Natürlich.“ Auch in Jeremias begann das Blut des Leonidas zu sieden. Aufgeregt stieß er die Arme in die Luft. „Vorbei lassen wir die Dreckhammel nicht. Wenn sie nicht kusch sind, dann koch's! Ich hab's ja gesagt, heut erleben wir was.“

Querstößer sprang auf die Straße. Er riß seinen Säbel aus der Scheide. „Aufsi geht's!“

Auch Jeremias warf sich in kriegerische Haltung. Er zog sein Terzerol unter dem Mantel hervor. Regungslos standen die beiden mitten auf der Straße.

Das Pferdegetrappel war jetzt ganz deutlich in der Stille zu hören. Jetzt — jetzt mußten die fremden Reiter gleich sichtbar werden. Da, trapp, trapp, bog der erste herum. Es war ein gothaischer Dragoner. Und hinter ihm noch zwei.

Nun bemerkten sie einander. Der erste riß sein Pferd am Zügel, hielt zwei Schritte vor Querstößer, der breitschultrig die Passage verstellte, und rief: „Heda, ihr zwei Hampelmänner, Platz gemacht.“

„Nu, nu, immer schön sachte“, erwiderte Jeremias, „erst sagt mal, was ihr wollt.“

Querstößer fuchtelte mit dem Säbel in der Luft herum. „Nur net so aufmandeln. Ihr seid's Gothaische und habt's hier nix verloren. Alsdann kehrt marsch.“

Die Reiter lachten spöttisch. Der eine ritt scharf an Franz heran. „Hört doch bloß, der alte Narr macht sich wichtig. Heute noch marschieren unsere Truppen in Wasungen ein. Verstanden. Also kein Getue und freie Bahn. Wir haben den Auftrag, der Stadt Wasungen zu vermelden, daß sie nunmehr unter gothaischem Befehl stehen wird.“

Jeremias war auch nahe getreten. „So einfach wie ihr das denkt, geht's nun nich. — Wenn ihr nach Wasungen wollt, dann müßt ihr die Werra rauf schwimmen. Hier kommt kein Luder durch, auch ihr nicht“, höhnte Jeremias.

„Nur nicht frech werden. Mit euch zwei werden wir fertig wie mit zwei Flöhen“, drohte einer.

„Gib acht, du Lauser, daß dich die Flöh nit beißen.“ Querstößer wurde allmählich hitzig und seine Säbelspitze rückte zum Gegner bedenklich nahe.

Das dünkte den Reiter wenig freundlich und er zog seinerseits blank. „Gehste gleich weg von meinem Fuchs, alter Kacker?“ schrie er Querstößer an, der über die neue Titulierung einen Augenblick ganz verdutzt war.

„Jeremias“, rief er, „hast gehört? Kacker hat der Malefizkerl gesagt und alt obendrein auch noch. Dös kann ich mir nit gefallen lassen.“ Er holte zu einer Quart aus. Der Reiter wehrte ab und die Klinge sauste flach auf den breiten Schenkel der Rosinante, die darob beleidigt losbrechen wollte. Stückgut stritt sich währenddessen mit den beiden anderen Dragonern herum. Was nun geschah, ging schneller, als ein Mensch niesen kann. Der Fuchs machte kehrt und setzte los. Querstößer hing sich an seinen Schweif. „Halt, halt“, keuchte er, „erst nimmste den alten Kacker zurück, du damischer Lauser!“ Und er schlug mit der flachen Klinge auf den Reiter wie auf einen staubigen Teppich. Der Dreck spritzte, der Dragoner fluchte und brüllte, als säße ihm der Leibhaftige im Genick. Jeremias hatte den zweiten Reiter am Stiefelschaft vom Pferde gerissen und wälzte sich mit ihm am Boden. Er hielt ihn fest gepackt. „So, mein Guteste, nu biste mein Gefangener!“ Der dritte wollte dem ersten zu Hilfe eilen, der mit seinem merkwürdigen Anhänger bereits an der Ecke war.

(Fortsetzung folgt)

- und trotzdem kann die Haut spröde und rissig werden, wenn NIVEA sie nicht schützt.

NIVEA CREME

Stellen-Angebote

Mitten in der Stadt!
Lager- und Hilfsarbeiter
gesucht. Es finden evtl. auch ältere Arbeitskräfte und solche, die noch nicht im Fabrikbetrieb waren, Berücksichtigung. Vorzustellen täglich 7–8 Uhr.
Koh-i-noor Metallwarenfabrik Puc & Merzinger
Dresden A 1, Kleine Plauensche Gasse 35/48

Es werden noch kräftige
Arbeiter und Arbeiterinnen
für Akkordarbeit eingestellt.
Schleifscheibenfabrik
Dresden-Reick, Lohrmannstr. 19/21

Bürohilfskraft
für Postversand und andere einfache Kontorarbeiten für sofort gesucht.
GORNIG & SEVERIN Maschinenfabrik
Dresden-Löbtau, Malterstraße 27

Setzer
auch Invalide, sofort (evtl. für stundenweise abends) gesucht.
Großenhainer Str. 155. Ruf 5 18 27.

Autofahrer
für die Sicherstellung der Belieferung und Aufsicht der Ortsvertriebsstellen einer Großfirma wird zum baldigen Antritt gegen Gehalt und Spesen
geeignete Persönlichkeit
(Mann oder Frau) mit Führerschein gesucht. Die Stellung ist vornehmlich geeignet für ehemalige Handelsvertreter u. ältere Kaufleute, aber auch für intelligente Personen anderer Erwerbszweige, da kurzfristige Umschulung erfolgen kann. Angebote erbeten unt. „Z K 23 125“ an Ala, Anzeigen-AG., Chemnitz.

Bursche als ständiger Ausfahrer und jüngere Verkäuferin für sofort gesucht. Bäckerei Semmer, Dresden A 1, Breite Straße 8.

Für sofort werden gesucht:
Dreher und Hilfsdreher
Horizontalbohrer
Fräser zum Anlernen
Hilfskräfte
für leichte Transportarbeiten, Materiallager
Maschinenarbeiterinnen
für Dreh- und Fräsarbeiten
Willy Hiller, Maschinenfabrik
Dresden A 24, Zwickauer Straße 39

Halbtagsarbeit mitten in der Stadt!
Weibliche Hilfskräfte
für Kontroll- und Auslesearbeiten für Halbtagsbeschäftigung gesucht. Es finden evtl. auch ältere Arbeitskräfte und solche, die noch nicht im Fabrikbetrieb waren, Berücksichtigung. Vorzustellen täglich von 7 bis 8 Uhr.
Koh-i-noor Metallwarenfabrik Puc & Merzinger
Dresden A 1, Kleine Plauensche Gasse 35/48.

25 Frauen über 45 Jahre
zum Kartoffelschälen gesucht. Es melden Donnerstag von 15 bis 17 und Freitag von 10 bis 12 Uhr.
Kartoffelschälbetrieb Paul Bonde, Freiberger Straße 7, Laden.

Fahrer
für Elektrowagen, Führerschein 4, sofort gesucht.
PATZIG & UNGER, Grüne Straße 10.

Zuverlässiger
Zeitschriftenausträger(in)
auch tageweise, für Rentner ebenfalls geeignet, für sof. ges.
Richard Leonhardt, Reichsstraße 4.

Mann für Nebenbeschäftigung
für 16 bis 21 Uhr gesucht.
Café Hülfert, Prager Straße 48.

Kellner-Lehrling
für Ostern 1941 gesucht.
HOTEL DREI RABEN, Marienstraße 18/20.

Konstrukteur oder Feuerungstechniker
zum baldigen Antritt gesucht. Ausführliche Zuschriften m. Zeugnisabschriften u. Lichtbild sowie Gehaltsansprüchen erbeten an
ADLER & HENTZEN MASCHINENFABRIK COSWIG, Bezirk Dresden

SEETOR
Gesucht:
kräftiger Hausdiener
Bevorzugt wird solcher mit handwerklichen Kenntnissen.
Restaurant Seetor, An der Mauer 2.

HOTEL EUROPAHOF
sucht für sofort
Kellner für Zimmer und Restaurant
Servierfräulein für Kaffee
männliche u. weibliche Kräfte für Hausarbeiten und Kaffeeküche

Hilfsarbeiter und weibl. Arbeitskräfte
stellt sofort ein
Louis Herrmann, DRESDEN A 24, Zwickauer Str. 33

Für
Lagerverwaltung und Einkauf
wird absolut zuverlässige und verantwortungsbereite Kraft von kleinerer Maschinenfabrik in Dresden gesucht.
Gef. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Antrittstermins unter „R O 681“ an die DNN.

Für die Nachmittagsstunden suchen wir noch einige tüchtige und zuverlässige Frauen als
Zeitungsträgerinnen
in Altstadt, Neustadt und Loschwitz.
Meldungen sofort erb. von 8 bis 17 Uhr.
Dresdner Neueste Nachrichten
Ferdinandstraße 4, Hofgebäude, 1. Stock.

Markthelfer
der auch Frama-Lieferwagen (4) fahren kann,
Frauen u. Mädchen
werden noch angenommen.
Buchbinderei Hesse, Wartburgstr. 35.

Hilfsarbeiter und Arbeiterin
als Backstubenhilfe sofort gesucht.
Bäckerei Hauswald, Pirnaische Straße 36.

Markthelfer
für sofort gesucht.
Möbelhaus Sonneberger, Scheffelstraße 6.

Wir suchen für sofort einige zuverlässige, ehrliche
Boten
Auch Leichtkörperbehinderte werden angelernt. Meldung täglich von 8 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr.
Lesezirkel Daheim, Pillnitzer Str. 83.

Zuarbeiterin
für Damenschneiderei gesucht, auch halbtags. Kaulbachstraße 4, pt.

Arbeitsbursche
sofort gesucht.
Lehm-Drogerie A. Pietzsch, Schnorrstraße 36.

Arbeitsbursche
sofort gesucht.
Fahrzeughandlung C. Bergmann, Schäferstraße 16.

Jg. Verkäuferin
aus d. Textilbranche od. eine, die sich anlernen will, wird f. 1. 3. od. 1. 4. 41 in Dauerstellung gesucht. Angeb. m. Angabe bisheriger Beschäftigung erbeten unter „J 45“ Ann.-Stelle Postplatz.

Verkaufs-Hilfskraft
mit etwas Nähkenntnissen (halb- oder ganztags) gesucht.
Korsettgeschäft Bautzner Straße 5.

Kostüm-Büglerinnen
aus der Branche für sofort, evtl. halbtagsweise gesucht.
O. W. Müller K.-G.
Färberei — chem. Reinigung, Reitbahnstraße 29.

Weibliche Hausarbeit
zu vergeben.
H. Berger, Fischhofplatz Nr. 10.

Junge Mädchen
als Anlernlinge für unsere Abteilungen Druckerei u. Buchbinderei zum 1. April ges. Möglichst vom RAD. od. mit erledigtem Pflichtjahr. Pers. od. schriftlich zu bewerben bei
C. HEINRICH, Dresd.-N 6, Kl. Meißner Gasse 4.

Suche wegen Erkrankung der jetzigen baldmöglichst oder zum 1. 4. zuverläss.
Kinderpflegerin
zu 4 Kindern im Alter von 1–6 Jahren. Bewerbungsschreiben mit begl. Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen erb. an Frau Ch. Hirsch, Rgt. Helfenberg bei Dresden-Weißer Hirsch-Land.

Jüngeres, solides
Servierfräulein
auch Anfängerin, gesucht.
Gaststätte „Wartburg“, Döbeln, Fernruf 2728.

Servierfräulein
für sofort 3 Tage wöchentlich gesucht. Viktoriastraße 27.

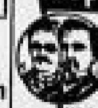
Suche für 1. März ein solides, freundliches
Servierfräulein
in Dauerstellung.
Lindengarten, Dresden-Leuben. Fernruf [illegible] Straßenb. 15, 26, 19.

Flottes Serviermädchen
zum 15. April 1941 für die Sommermonate gesucht.
VEGETARISCHE GASTSTÄTTE, König-Johann-Straße 4, I.

Junge, solide, freundl. Bedienung
auch Anfängerin, für sofort gesucht. Holbeinstraße 4.

Freundl. Bedienung
in Dauerstellung gesucht.
Gaststätte Konditorei Café Scholze, Sebnitz i. Sa. Ruf 472.

Morgens und Abends stets eine Tasse Adolph Weber's Kräuter
Doppelkopf-Tee



reinigt das Blut, fördert die Verdauung, macht schlank, steigert Leistung und Widerstand. Seit 1864 bewährt. Hausmittel. Unzähl. Anerkennung. In Apoth., Drog. u. bei Adolph Weber, Radebeul 1 für 0.50 u. 1.10.

Nettes, freundliches
Servierfräulein
sofort gesucht.
HOTEL STERN, KAMENZ

Freundliche, nette
Bedienung
sucht Gaststätte „Goldenes Glas“, Glashütte. Neue Bewirtung W. Köhler.

Jge. freundl. solide Bedienung
für sofort in Dauerstellung gesucht. (Vorgängerin war 11 Jahre im Betrieb.) „Jägerhof“, Dresden, Steinstraße 2. Ruf 1 23 46.

Jüngere Bedienung
für 4–5 Tage in der Woche gesucht. Rosenstraße 57.

1 zuverlässiges Büfettfräulein
1 solides Hausmädchen
für sofort oder später gesucht in Dauerstellung, Sonntags frei.
Bier- und Speisehaus Marienstraße 1.

Beiköchin
Büfettfräulein
gesucht.
Gambrinus-Gaststätten, Postplatz.

Tüchtige
Kantinenhilfe
für sofort gesucht. Zu melden:
DRESDNER NEUESTE NACHRICHTEN, Ferdinandstraße 4, A. Abt.

Suche für meine Tunnelschänke
Büfettfräulein
mit Gästebedienen und Bierapparat vertraut.
Bahnhofswirtschaft Kötzschenbroda.

Küchenfrauen
gesucht von 8 Uhr bis 4 Uhr nachm. u. von 6 Uhr bis 11.30 Uhr.
Neustädter Gesellschaftshaus, Bautzner Straße 35. Ruf 5 50 49.

Frauen
für leichte Näharbeit gesucht.
Leder-Kühne, Rehefelder Straße 57. Ruf 5 30 13.

Konditorei Schmorl (Dresden)
sucht ein tüchtiges, sauberes
Hausmädchen
in Dauerstellung.
Sofort vorzustellen mit Zeugnissen Wilsdruffer Straße 21
Geschäftsschluß 19 Uhr, Tageskaffee

Fortsetzung Seite 8

SLUB Wir führen Wissen.

Kämpfer zwischen Nacht und Tag

Auf U-Boot-Fernfahrt im Winter

Erlebnisbericht von Matrosen-Obergefreiten MEDLER

II.

Vorgestern erst war ich noch zu Hause, und schon stehe ich wieder im öligen Lederpäckchen an Bord des geliebten Bootes.

Wieder geht es feindwärts. Langsam gleiten die Böschungen des Nord-Ostsee-Kanals an uns vorüber. Leise rieselnder Schnee hüllt das Land in sein weißes Leichentuch. Die Landbäume krallen ihre starren Zweigfinger in den frostklaren Wintermorgen. Ueber uns wölbt sich der graue, schneeschwere Himmel und umhüllt die Welt mit seinem Mantel. Laut bullert das Eis gegen die Bordwand. Von Zeit zu Zeit müssen wir stoppen, wenn der Kühlwasserfilter von dem feinen Eisgrus verstopft ist.

Vor uns tauchen die Hecklaternen der vorderen Schiffe auf, die mit uns aus der Schleuse kamen. Schwer nur kann das schwache Licht den immer dichter werdenden Schnee durchdringen. Dampfsignale dröhnen auf. Hell bellt unser Tuthorn dazwischen. Die Vordermänner gehen in eine Weiche. Wir überholen. — Weiter geht's der Elbe zu. Die riesenhaften Schatten der Kanalbrücken gleiten über uns hinweg.

Lange schon liegt nun Feuerschiff Elbe 1 hinter uns und damit der völlig vereiste Elbstrom. Nur mühsam konnten wir uns durcharbeiten, da wir stromgenau die Eisfelder durchbrechen mußten. Nun aber liegt die offene See vor uns, und einzig die blankgescheuerte Bordwand zeugt noch von dem schweren Eisgang.

Dicht gedrängt stehen Wache und Freiwache auf dem Turm und sehen nach der langsam entschwindenden Küste hinüber. Wie die Abendsonne versinkt die Heimat in den Fluten. Feierlich ruhig ist die See.

Haarscharf schneidet sie gegen den blaßblauen Horizont ab und bildet eine klare Kimm, die sich gut beobachten läßt. Strahlend steht die Sonne am südlichen Himmel, über den sich kleine, weiße Wölkchen wie eine Perlenkette hinziehen.

Ein leichter Wind kommt von achteraus übers Meer und hebt sich mit dem eigenen Fahrtwind fast auf, so daß die Luft still zu stehen scheint.

Daheim fegen eisige Schneestürme über das frierende Land, flüchten fröstelnde Menschen in die schützenden Häuser — und hier, unter englischem Himmel, verleitet uns eine wärmende Sonne — zu träumen.

Doch nicht lange währt dieser Traum.

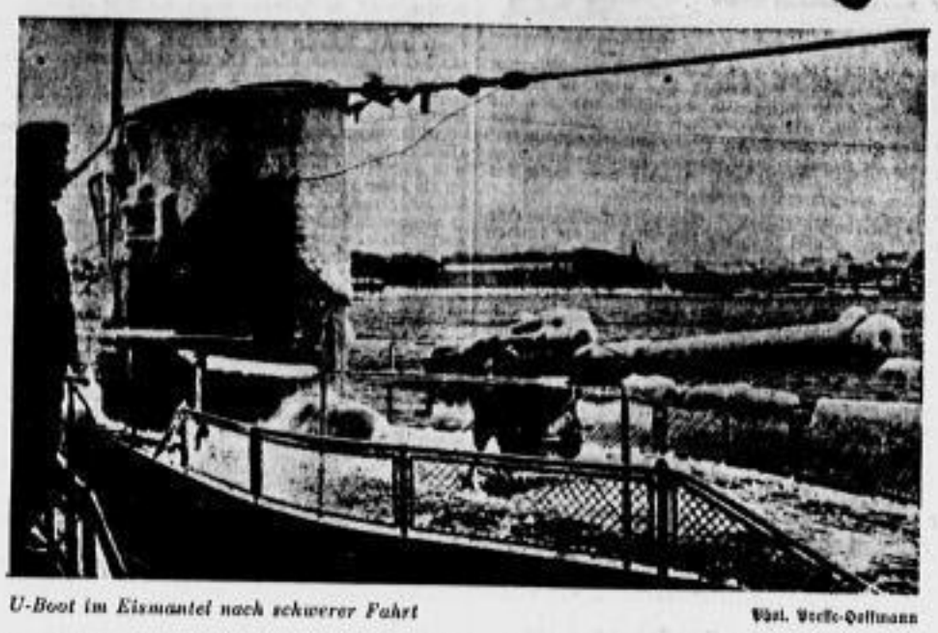
„Zwo Dez (10 Grad) an Backbord feindliches Flugzeug!"

„Alarm! ! —" Die Glocken schrillen.

Hastig wird die Brücke geräumt, das Turmluk geschlossen, die Tauchstation besetzt. — Die Entlüftungen werden aufgerissen. Zischend entweicht die Luft aus den Tauchtanks, gurgelnd und blubbernd folgen die einströmenden Wassermassen nach.

Wenige Sekunden später schlägt die Nordsee über uns zusammen. Man hat so das Gefühl, als sei soeben hinter uns das Tor zur Hölle zugeschlagen, und man stehe froh aufatmend im Freien.

Minuten gespannten Wartens folgen. Hat er uns gesehen? — Schickt er uns noch einige „Grüße" nach? Wird er uns feindliche Zerstörer auf den Hals hetzen? Wenn welche in der Nähe sind, können wir sicherlich bald mit ihrem unfreundlichen Besuch rechnen. Als aber eine Stunde ohne Zwischenfälle vergangen ist, tauchen wir wieder auf.



U-Boot im Eismantel nach schwerer Fahrt — Phot. Presse-Hoffmann

Wagehalsige Mogelfahrten

Und nun beginnt eine verwegene Fahrt! Wir unternehmen einen Vorstoß zum englischen Minenwarngebiet. So vergeht der Abend und die folgende Nacht mit vorsichtigem Vorwärtsfühlen. Zwischen englischen Bewachungsfahrzeugen hindurch geht die Fahrt. Manchmal glauben wir uns schon entdeckt und eingekreist; doch immer wieder gelingt es uns, den Kopf aus der Schlinge zu ziehen.

Oft führt uns die Fahrt mit wenigen Metern Abstand zwischen den Bewachern hindurch. Eine Unterwasserfahrt wäre in Anbetracht der Horchanlagen, mit denen die Bewacher ausgerüstet sind, gleichbedeutend mit sicherem „Bombenfegen". Nur sehr, sehr langsames Vorschieben mit einer Maschine könnte zum Erfolg führen. Das ist jedoch viel zu zeitraubend. So wagen wir, begünstigt durch dieses Wetter, in wagehalsigen Mogelfahrten unser Glück, und nicht eher ruhen wir, als bis wir am englischen Minenwarngebiet angelangt sind.

Der kommende Morgen sieht uns vor der Sperre auf Grund.

„Kameraden!" Scharf erklingt die Stimme des Kommandanten zu der im Bootsraum versammelten Mannschaft. „Kameraden! Wieder sind wir am Feind und stehen diesmal vor einer besonders schwierigen Aufgabe. Es werden jetzt einige Tage fruchtloses Wartens folgen. Tage voller nervöser Spannung. Wir müssen, um unsere Aufgabe durchzuführen, als erstes eine Sperrlücke im englischen Minenwarngebiet ausfindig machen, um hinter die Sperre zu gelangen. Seht hier!"

Er zeigt auf die Seekarte und erklärt uns unseren Standort. Noch einige ausführliche Erklärungen folgen über den Zweck unseres Durchbruches, dann: „Auf Tauchstation!"

Zwei Tage schippern wir nun schon hier vor der Sperre herum. Kaum aufgetaucht, müssen wir auch schon wieder „in's Keller", um uns unliebsame Ueberraschungen zu ersparen. Peinlichst genau werden die Schiffsbewegungen erkundet und überwacht. Bewacher, wohin man sieht! Alle naßlang patrouillierende Zerstörer! Verdammt unfreundliches Gebiet hier!

Das fortwährende Unterwasserfahren beginnt sich bemerkbar zu machen. Ein ständiger Druck lastet auf den Schläfen. Die schlechte Luft beengt das Atmen. Endlos ziehen sich die Stunden in die Länge.

Krampfhaft versucht jeder, seine Gedanken in andere Bahnen zu lenken. Der eine liest, der andere löst Kreuzworträtsel, hier versucht einer, zu schlafen, dort spielt jemand schon zum zehnten Male mit sich selber Schach. „Stumpfsinn, Stumpfsinn, du mein Vergnügen", gröhlt der Funkmaat, doch ein Rippenstoß läßt ihn verstummen. Zwei versuchen es jetzt einmal mit der Balgerei. Erst ein energisches „Ruhe im Boot!" läßt sie aufhören. Weiter frißt die Langeweile an unseren Nerven. Wie träger Brei fließen die Stunden dahin. Wache — Freiwache — Wache — Freiwache — ewig gleicher Trott.

Alarm . . .

Kalter Schweiß klebt die Kleider an den Leib. Die Stoppeln am Kinn und Wange werden zu Bärten und verursachen ein ekliges Zucken. — Waschen ist Luxus geworden. Einmal am Tage taucht man einen Fetzen Putzwolle in Kolibri, eine Art „Kölnisch-Wasser", fährt sich damit einmal über das Gesicht, und fertig ist die Wäsche. Selten nur kann man beim Smut etwas Waschwasser „kreuzen", und wenn man dann seine Hände einigermaßen gesäubert hat, ist es pechschwarz. — Ja, Wasser muß gespart werden. Wer weiß, wie lange es noch reichen muß, vielleicht nur Tage, vielleicht aber auch noch Wochen!

Abermals geht ein Tag zur Neige. Er verlief wie alle anderen im eintönigen Trott von Wache und Freiwache.

Ich bin gerade auf der Steigleiter zum Turm, um den Ausguckposten abzulösen, als plötzlich die Glocken schrillen. „Alarm! —"

Sofort kommt Bewegung ins Boot. Blitzschnell wird jeder nötige Handgriff getan. Ich stürze ans Tiefenruder. Ventile schließen sich, Tauchklappen werden aufgerissen. Zischend entweicht die Luft, und die Tauchtanks saufen sich gierig voll Wasser. Als das Dröhnen der Diesel erstirbt, horche ich auf. Was ist das für ein eigentümliches Brummen, das von oben her eindringt? Ein sich stetig steigernder Motorenlärm ist bis in die Zentrale zu hören. Da wird das Turmluk geschlossen, und das Brummen verstummt.

Also Flieger! — Und so nahe? Aber warum taucht denn das Boot nicht!? Alle Tauchklappen sind auf, und wir sind immer noch oben.

„Fluten!" — Wieder rauscht das Wasser.

Angespannt starren wir auf das Tiefenmanometer. Dezimeter um Dezimeter sackt das Boot.

„Verdammte Kiste!" wettert der LI., „was ist denn bloß los! — Fluten!"

Da! — „Rumms" und nochmals „Rumms!"

Zwei Bomben detonieren in unmittelbarer Nähe des Bootes. Das Licht erlischt. Ein wilder Strudel packt das Boot, reißt es aufwärts, legt es hoch auf die Wellen, kippt es dann hinten an und — abwärts geht's.

Rauschend schießen wir in die Tiefe . . . „Beide Ruder hart achem!"

Die Rotbelenchtung geht an. Wir sitzen wie gelähmt und starren auf das Tiefenmanometer, das uns höhnend unsere Fahrt ins Bodenlose anzeigt. 10 — 20 — 30 — 40 — 50 Meter — immer tiefer geht die wilde Jagd.

Als eine weitere Detonation das Boot erschüttert, sind wir zwar vor der Bombe in Sicherheit, doch liegt die Gefahr vor, unaufhaltsam in die Tiefe zu sausen und vom Wasserdruck zerdrückt zu werden wie ein Pappkarton.

Da tönt es plötzlich aus dem Funkraum: „Herr Ober, einen Kognak und ein neues Boot, bitte!" Trotz des Ernstes der Stunde können wir uns das Lachen nicht verbeißen. Jetzt aber schleunigst aus dieser unheimlichen Tiefe. Endlich — endlich haben wir das Boot abgefangen. Es knackt schon überall verdächtig. Da geht auch wieder das Licht an, und wir atmen erleichtert auf, als wir feststellen, daß die Bomben keinen Schaden angerichtet haben, außer daß dem Koch der Senfeimer in den Rotkohl gefallen ist.

Der Durchbruch

Endlich, nach weiteren Tagen des Lauerns und Abwartens, gibt der Kommandant den Durchbruchsbefehl. In schneller Fahrt geht es bis hart an die Sperre. Es ist ein herrliches Gefühl, nach langem, vorsichtigem Dahinkriechen das Boot wieder sich erheben zu spüren im Gleichtakt der auf vollen Touren laufenden Motoren. Das rüttelt die abgestumpften Sinne wieder auf.

Die Nacht ist hereingebrochen. Sternübersät steht ein heller Himmel über uns. Klar und scharf ist die Kimm. Eine steife Brise weht über das Wasser und treibt uns schaumgekrönte Wogen in den Weg. Ueberwach sind die Sinne. Jedes noch so schwache Blinken nimmt das Auge auf.

„Voraus drei Lichter!"

„Ja, hab' schon gesehen. — Gut im Auge behalten!" Die Lichter wandern nach Steuerbord aus. „Vorbei!"

„Backbord queraus ein Licht — wandert achteraus!" Weiter! Bewacher auf Bewacher wird passiert oder umgangen. Weiter!

„Ein Schatten hart vorm Bug!"

„Wo?! — Hart Backbord! — Recht so — hart Steuerbord — recht so!"

„Donnerwetter, eine Treib . . . hart Steuerbord! Verdammt, noch eine Treibmine!"

Rechts und links kullern die schwarzen Eier hart neben der Bordwand vorbei. Das ist nochmal gut abgegangen. Jetzt heißt es aber aufpassen, daß wir nicht einmal eine auf den „Schnabel" nehmen.

„Backbord voraus zwo Lichter!"

„Ja, ich habe auch einen Steuerbord queraus. Wedler, übernehmen Sie den mal, ich glaube da vorn sind noch welche."

„Steuerbord querab ein zwotes Licht!" melde ich.

„Donnerkiel! — das läßt sich ja gut an. — Steuerbord zehn! —"

„Steuerbord zehn!" wiederholt der Rudergänger.

„Recht so! — So, jetzt werden wir denen da vorn mal aus 'm Kinken gehen."

Als die Lichter außer Sicht sind, ist eine Zeitlang Ruhe. Dann aber sind wir plötzlich derart von Bewachern umringt, daß wir uns kaum noch herausziehen können. — Dort hinten aber ist noch eine Lücke, und weil wir auch dort die Sperrlücke vermuten, preschen wir darauf zu.

„Beide Maschinen zwomal große Fahrt voraus!"

Die Maschinentelegraphen rasseln, die Motoren brummen auf. Scharf stößt der Bug vorwärts. Und dann ist es geschafft! Hinter uns liegen die Bewacher, liegt die Gefahr — vor uns die Ungewißheit! Ist hier wirklich die Sperrlücke? — Im Morgengrauen sind wir durch.

„So, Kameraden!" meint der Kommandant mit einem Seufzer der Erleichterung. „Durch wären wir. Ob wir jetzt aber auch bis zum englischen Feuerschiff vorstoßen können, ist noch eine Frage. Fürs erste legen wir uns auf Grund und ruhen uns erst einmal tüchtig aus. Heute abend sehen wir weiter. Auf Tauchstation!"

(Schluß folgt)

Hustum dann nehmen Sie Fagusot Extrakt aus Ihrer Apotheke RL 2.20

Der Gustl / Einer, dem man's nicht glaubt, feiert seinen 70. Geburtstag

Der Münchner Schauspieler Gustav Waldau, im Reich aus zahlreichen Gastspielen sowie durch eine Reihe liebenswürdiger Filmrollen gut bekannt, feiert heute seinen 70. Geburtstag. Unser Münchner K.-E.-Mitarbeiter hat den Künstler aus diesem Anlaß besucht, um den Lesern der DNN. einiges von ihm erzählen zu können.

Wenn man den Namen Gustav Waldau nennt, so klingt in jedem feinfühligen Theaterkenner ein leiser, aber eindringlicher Ton auf, von tiefgründigen Humoren gesättigt, bald bis zu toller Ausgelassenheit gesteigert, bald von einer wehmütigen Selbstironie durchzittert, immer aber bezwingend durch seine echte menschliche Wärme. Waldau gehört zu jenen begnadeten Schauspielern, die immer bloß sich selbst zu spielen brauchen und doch vermöge ihrer unbegrenzten Wandlungsfähigkeit jede Rolle bis ins letzte auszuschöpfen und beseelen.

In seiner Heimatstadt München genießt er eine Popularität, deren sich heute kaum ein anderer lebender Schauspieler rühmen darf. Für München ist er schlechthin „Der Gustl", und er ist das schon bald ein halbes Jahrhundert. Denn er war es für einen ziemlich weiten Kreis bereits in einer Zeit, als er noch nicht von der Bühne herab zu einer größeren Oeffentlichkeit sprach; es war damals, als der Leutnant im Leibregiment, Gustav Freiherr von Rummel — so lautet nämlich sein wirklicher Name —, mit Recht als feschester Leutnant galt. Er war in dem künstlerischen Leben der Isarstadt genau so heimisch wie in seiner militärischen Welt.

Dem eleganten Offizier, guten Tänzer und so vielseitig gebildeten Unterhalter standen natürlich alle Häuser offen, in denen eine geistig angeregte Geselligkeit gepflegt wurde; so kam er bald auch in das Haus eines bekannten Verlegers und Kunstsammlers, das ihm in doppeltem Sinne zum Schicksal werden sollte. Denn hier fand er sowohl seine erste Ehegefährtin als auch den entscheidenden Anstieg zum Wechsel aus der Offiziers- in die Künstlerlaufbahn. Als sein Bataillon in die Garnison Lindau im Bodensee versetzt wurde, quittierte der Leutnant Freiherr v. Rummel bald den Dienst und trat in den Redaktionsstab einer vom Schwiegervater neu gegründeten Zeitschrift ein, die rasch zum Sammelpunkt alles jungen Strebens in Dichtung und Malerei geworden war. Nach einer kleinen Meinungsverschiedenheit mit dem Schwiegervater begann er, da der Drang zur Bühne jetzt mit aller Heftigkeit durchbrach, mit dramatischem Unterricht und wenige Monate später war schon das erste Engagement perfekt, und zwar nach Köln.

Im gleichen Tempo ging es weiter; abermals nach ein paar Monaten erhielt der Anfänger in Köln die Einladung zu einem Gastspiel auf Engagement nach Dresden. Aber noch ehe die Unterschrift unter den Vertrag gesetzt war, kam telegraphisch ein Antrag unter gleichen Bedingungen an das Münchner Hoftheater.

Die Reife wuchs, und mit ihr der Aufgabenkreis. Seine Begabung umspannte bald alle Register der feinen Komik und der Charaktergestaltung von den Hanswurstiaden etwa in „Stabers Reiseabenteuer" über Nestroy und Raimund — unvergeßlich sein Valentin im „Verschwender"! —, Molière („Der eingebildete Kranke"), die weisen Narren Shakespeares in „Lear" oder „Was ihr wollt" bis zu dem erschütternden Ernst eines König Nicolo von Wedekind oder dem Hauptmann aus Sigmund Graffs „Endloser Straße". Man widersteht nur schwer der Versuchung, noch Dutzende von anderen Rollen aufzuzählen, in denen er sich als ein Darsteller bald von hinreißender Komik, bald von packender Wucht bewährt hat. Andere große Theaterstädte riefen ihn: Berlin mit seinen vielgestaltigen Aufgaben, Wien mit seiner überlieferten Bühnenkultur, aber immer kehrte er wieder nach München zurück, wo ihn das in einer herrlichen Parkgegend gelegene selbsterarbeitete Haus lockt, in dem er mit seiner zweiten Gattin, die als Hertha v. Hagen ihm lange auf der Münchner Bühne eine ebenbürtige Partnerin war, in glücklichster Ehe lebt.

Natürlich hat sich auch der Film diesem hervorragenden Gestalter feinkomischer Rollen nicht entgehen lassen. Und nun, so heißt es, soll er an der Schwelle des biblischen Alters stehen. Wer ihm von Angesicht zu Angesicht gegenüberstritt, der würde sich weigern, daran zu glauben, wenn er es nicht selbst bestätigte. Er sieht aus, bestenfalls wie ein guter Fünfziger. Zu seinem 70. Geburtstag wird er zum erstenmal den „Kollegen Crampton" von Gerhart Hauptmann spielen; er ist voll Dankbarkeit für seinen neuen Intendanten, Alexander Golling, der ihm diese große Aufgabe übertragen hat, die eigens für diesen so reichen und warmen Menschendarsteller geschaffen zu sein scheint.

1. Rührteig-Rezept von Dr. Oetker

Topfkuchen

125 g Butter, Margarine oder Schweineschmalz, 150–175 g Zucker, 2 Eier, ¼–1 Fläschchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitrone, 1 Päckchen Dr. Oetker Hefen- oder ½ Päckchen Puddingpulver Vanille-Geschmack, etwa ¼ Liter entrahmte Frischmilch, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen Dr. Oetker „Backin", 125 g Rosinen und Korinthen oder 125 g entkernte, in Würfel geschnittene, getrocknete Mischobst.

Aus den aufgeführten Zutaten stellt man nach meinem Inserat „Die richtige Teigbereitung" den Teig her. Das Hefen- oder Puddingpulver wird mit etwas Milch angerührt und vor dem Mehl-„Backin"-Gemisch zugegeben. Man füllt den Teig in eine gefettete Napfkuchenform. Backzeit etwa 60 Minuten bei schwacher Mittelhitze.

Die richtige Backhitze und Backzeit

sind für das gute Gelingen eines Gebäckes ebenso wichtig wie die Teigbereitung. Sie richten sich nach der Art des Gebäckes und sind in jedem Oetker-Rezept angegeben. Folgende vier Backhitzen sollen einen Anhalt geben und können auf Grund eigener Erfahrung abgewandelt werden:

Leichte Hitze . . . (125—150°) **Schwache Mittelhitze . . (150—175°)**
Gute Mittelhitze (175—200°) **Starke Hitze . . . . . (200—225°)**

Schaltung oder Flammenstellung beim Elektro- bezw. Gasherd finden Sie in dem Prospekt „Die richtige Teigbereitung", den ich Ihnen gern kostenlos zusende.

Dr. August Oetker, Bielefeld

Dr. Oetker Backpulver „Backin" — seit 50 Jahren bewährt!

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Dresden, Sidonienstr. 18 (Siemens). - Eintritt frei!

Am 24. Februar verschied plötzlich und unerwartet mein lieber, treuer, herzensguter Mann, unser bester Vati, Bruder, Schwiegersohn und Schwager, der Kaufmann

Bruno Rokitte

Obergefr.

Dresden A 24, Sudetenstraße 24, 2.

In unsagbarem Schmerz
Hildegard Rokitte geb. Spagel
und Töchter Evelin und Irene
nebst Angehörigen

Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 1. März, 9 Uhr, von der Kapelle des Garnisonfriedhofes aus. Freundlichst zugedachte Blumenspenden nach dort erbeten. Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen zu wollen.

Durch einen tragischen Unglücksfall in seinem Heim verschied unser verdienter, langjähriger Arbeitskamerad

Wilhelm Bedroske

Der Verstorbene hat sich stets durch Treue und Fleiß ausgezeichnet. Er war ein guter Kamerad. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Betriebsführung u. Gefolgschaft der Kraftverkehr Sachsen A. G. Hauptwerkstatt.

Am Montag, dem 24. Februar, abends 17.30 Uhr, ist plötzlich und unerwartet durch Schlaganfall mein bester Lebenskamerad, mein heißgeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel

Pg. Michael Raab

Angestellter der Heeresstandortverwaltung
Frontsoldat 1914—1918 und Inhaber vieler Auszeichnungen
im 58. Lebensjahre für immer von mir gegangen.

Dresden A 28, Essener Straße 19

In tiefstem Schmerz
Klära Raab
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 28. Februar, nachmittags 14.15 Uhr, auf dem Löbtauer Friedhof.

Das Mitglied unseres Aufsichtsrates, unser früheres Vorstandsmitglied, Herr

Hofrat Otto Dietz

wurde am 26. Februar 1941 in die Ewigkeit abberufen. Mehr als drei Jahrzehnte unermüdlichen, erfolgreichen Schaffens widmete er unserem Unternehmen. In dieser Arbeit erfüllte sich seine Lebensaufgabe. Wir verlieren in ihm einen Freund von vornehmsten Charaktereigenschaften; sein Andenken bleibt in Verehrung und Dankbarkeit unter uns.

Radeberg/Dresden, den 26. Februar 1941.

Radeberger Exportbierbrauerei Aktiengesellschaft
Aufsichtsrat, Vorstand und Gefolgschaft

Nach schwerem Leiden verschied am Montag, dem 24. Febr. 1941, mein lieber Sohn, Bruder und Schwager, mein lieber Bräutigam

Herr Kurt Günnel

im Alter von 31 Jahren.

Dresden, Förstereistraße 47, am 25. Februar 1941.

In tiefem Schmerz
Anna verw. Günnel
Rudolf Günnel
Marianne Günnel
Dora Hirte als Braut
Fam. W. Huber

Die Beerdigung findet am Montag, dem 3. März 1941, 15 Uhr, auf dem St.-Pauli-Friedhof statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied heute unerwartet mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Sohn, Bruder und Schwager, Herr

Max Paul Kaden

Weltkriegsteilnehmer 1914—1918 und 1939
geb. 28. 10. 1894 — gest. 25. 2. 1941

Dresden A 29, Kirschstraße 87.

In tiefstem Schmerz
Gertrud Kaden geb. Schreiber
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Einäscherung findet am 3. März 1941, 13.15 Uhr, im Krematorium in Tolkewitz statt.

Am Sonntag, dem 23. Februar 1941, verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater, Herr

Max Kühnel

im 68. Lebensjahre.

Zschachwitz, Bismarckstraße 2, 2.

In stiller Trauer
Martha Kühnel geb. Hauptmann
sowie Kinder und Enkelkinder

Einäscherung erfolgt am Sonnabend, dem 1. März 1941, 10.15 Uhr, im Krematorium Tolkewitz.

Nach rastlosem Schaffen und Sorgen für die Seinen verschied am Mittwoch, dem 26. Februar, mein lieber Mann und Vater

Karl Bartko

Dresden A 20, Gutschaber Straße 9

In tiefer Trauer
Klara Bartko geb. Winter
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. März, 14 Uhr, auf dem Friedhof zu Dresden-Leubnitz statt.

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief plötzlich am 25. Februar 1941 Fräulein

Martha Kühn

im Alter von 62 Jahren.

Dresden A, Lortzingstraße 34.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Einäscherung am Sonnabend, dem 1. März, 12.45 Uhr, im Krematorium, kleine Halle.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied mein lieber Mann, mein lieber Vater und Schwiegervater

Ernst Wilhelm Albrecht

Reichsb.-Ausführer i. R.

im 65. Lebensjahre.

Dresden A 29, Hebbelplatz 14

In stiller Trauer
Helene Albrecht
Rudolf Albrecht und Frau

Einäscherung Sonnabend, den 1. März, 9 Uhr, im Krematorium Tolkewitz.

Am 25. Februar entschlief sanft im 80. Lebensjahre unsere liebe Mutter und Großmutter, Frau

Thekla Marie Pieschel

geb. Blohe

In stiller Trauer
Martha Wirth geb. Pieschel
im Namen aller Hinterbliebenen

Hosterwitz/Niederpoyritz, am 26. Februar 1941.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. März 1941, 14 Uhr, von der Friedhofshalle in Hosterwitz aus statt.

Am 26. Februar verschied nach längerem Leiden mein treuer Lebenskamerad, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Max Schäfer

Lokomotivheizer i. R.
Mitglied der Gemeinschaft der Ruhestandsbeamten

im 78. Lebensjahre.

Dresden, Marcolinistraße 14, 1., am 27. Februar 1941.

In stiller Trauer
Marie Schäfer geb. Junghanns

Die Einäscherung findet Montag, den 3. März 1941, 14 Uhr, in Dresden-Tolkewitz statt.

Uns allen noch unfaßbar, wurde nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Frau, unsere herzensgute Tochter, Schwiegertochter und Schwester, Frau

Elfriede Wunderlich

geb. Hantschick

im Alter von 38 Jahren durch den Tod entrissen.

In tiefer Trauer
Rudolf Wunderlich, z. Zt. im Felde
Leopold Hantschick und Frau
Ernst Wonneberger und Frau
Helmut und Käte Hantschick, Geschwister

Dresden A 21, Theodorstraße 5, Eg.

Einäscherung Sonnabend, den 1. März 1941, 10.15 Uhr, im Krematorium Tolkewitz.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen

Nach kurzem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden verschied am Dienstag früh mein lieber, guter, treusorgender Vater, Schwiegervater und Großvater

Bruno Haufe

im 73. Lebensjahre.

Dresden-Cotta, Gohliser Straße 53

In stiller Trauer
Helene Baumberg geb. Haufe
Hans Baumberg
Günther Baumberg

Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. März, 12 Uhr, auf dem Cottaer Friedhof statt.

Plötzlich und unerwartet verschied im Alter von 67 Jahren meine liebe, gute Gattin, unsere treusorgende Mutter, Oma, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau

Ida Lenk geb. Pahlitzsch

Dresden 28, Gohliser Str. 22, 3.

In tiefer Trauer
Paul Lenk und Kinder nebst Angehörigen.

Die Beerdigung erfolgt am Sonnabend, dem 1. März 1941, 9 Uhr, auf dem Löbtauer Friedhof.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß, für uns alle noch unfaßbar und viel zu früh, verschied heute meine heißgeliebte Gattin, unsere gute Tochter, Schwiegertochter und Schwester, Frau

Margarete Lengeling

geb. Grumbt

im Alter von 34 Jahren.

Dresden, Sternstraße 19, den 25. Februar 1941.

In tiefstem Schmerz
Anton Lengeling, Techn. Insp.
Fam. Otto Grumbt
und Angehörige.

Am Sonnabend, den 1. März, 9 Uhr, wird unsere liebe Heimgegangene in Kahla, Gotthardtstraße, zur letzten Ruhe gebettet.

Dr. Werner Bauer
Marianne Bauer geb. Löffner
grüßen als Vermählte

Dresden, Schössergasse 1

Hinzelmann
Ausstellung von Beleuchtungskörpern
Dresden

Rehfeld
Gutes Briefpapier

Zuckerkranke

erzielten laut Angabe bei uns eingehender Erfolgsberichte schon mit einigen Packungen unseres Prothaldyn-Spezialtees gegen Zuckerkrankheit merkliche Erfolge, zum Teil ohne Diät. Darum sollten auch Sie mit Prothaldyn einen Versuch machen. Packung einschließlich Porto RM 2.10. K. Pfleiderer & Söhne, Nürnberg W A, Schließfach 361.

Stellen-Angebote

Wir suchen für leichte Laborarbeiten eine

weibliche Hilfskraft

und für leichte Lagerarbeiten eine

männliche Hilfskraft

Wir verlangen: Saubere u. gewissenh. Arbeit.
Wir bieten: Dauerstellung bei guter kameradschaftlicher Zusammenarbeit.
Vorstellungen während der Geschäftszeit:

Matthias & Co.
Das große Fachgeschäft
Am Hauptbh. Wienerpl. 1

Für die Verkaufs- und Einkaufsabteilung eines Industriebetriebes werden

einige

weibliche Bürohilfskräfte

für sofort oder später gesucht. Bewerbungen mit Unterlagen erbet. u. „S N 646" an die Dresdn. Neuest. Nachr.

Filmverleih sucht zum baldigen Antritt

Rechnungsführerin

evtl. nur halbtagsweise. Ausführliche Angebote mit Gehaltsangabe, Antrittsmöglichkeit usw. unter „S P 648" an die Dresdner Neuesten Nachrichten.

Frauen

für Reinigung von Büro u. Betriebsräumen sofort gesucht von

Willy Hiller Maschinenfabrik
Dresden A 24, Zwickauer Straße 39

SEETOR

Haus- und Küchenhilfe

gesucht. Vorzustellen Restaurant Seetor
An der Mauer 2.

Al.-Restaurateur [illegible] Tel. [illegible]

Stütze

für Haushalt und Gesch. in Bäckerei baldigst gesucht. Bäckerei Langemarckstraße 78, Autobus E.

Hausgehilfin

erfahren und zuverlässig, für 15. März gesucht. Baumann, Dresden A, Altnaußlitz 11, Fernsprecher 86 30 83.

Hausgehilfinnen und Hausdiener

sucht Zinzendorf-Hospiz,
Dresden, Zinzendorfstraße Nr. 17-21.

Unsere Ida heiratet, daher

Alleinmädchen

mit guten Kochkenntnissen, für 1. April in Dauerstellung gesucht.
J. Hauschild,
Wiener Str. 36, 1. Ruf 40680.

Berufsschülerin

ganz- oder halbtags für Haushalt und Praxis im Zentrum gesucht. Angebote unter „M F 2635" an die DNN.

Suche für sofort oder später ehrliches, sauberes

Mädchen

Zu melden Kahla, Bischofsweg Nr. 8.

Zuverlässiges, ehrliches

Alleinmädchen

zur Haushaltführung, da selbst berufstätig, gesucht. Kochkenntnisse nicht erforderlich. Bewerbungen unter „M A 2617" an die DNN. erbeten.

Aufwartung

gesund und arbeitsfreudig, für Privathaushalt 2—3mal wöchentlich gesucht. Clemen, Wallotstraße 14. Ruf 4 33 55.

Stellen-Gesuche

Kaufmann

Eisen- u. Holzbranche, Jurist, Volkswirt, vollk. durchgebildet, erstkl. Korrespond., repr. Erscheinung, 44/175, sucht Stellung in Industrie oder Großhandel. Werte Zuschr. u. „N 34" A.-St. Louisenstr. 44.

Buchhalter

sucht Beschäftigung in klein. Betrieb, möglichst halbtagsweise. Werte Zuschriften u. „N A 2684" an die DNN.

Landwirt

verh., Mitte der 30., rüst., gute Handschrift u. Auffassungsgabe, sucht für bald oder später

Vertrauensstellung

mögl. in priv. od. Betriebe. Angeb. unt. „D 80" A.-Stelle Wettiner Straße 11.

Zuverläss. ält. Kellner

sucht Arbeit, auch feste Aushilfe. Angebote u. „M J 2667" an die DNN.

Alleinstehende Dame

war viele Jahre im Ausland als Vertreterin tätig (Führerschein, eig. Auto), sucht geeignete Tätigkeit. Angeb. unt. „J M 2662" an die DNN. erbeten.

Servierfräulein

sucht Stellung in gutem Lokal. Angeb. unter „O G 2667" an die DNN.

Tüchtiges Servierfräulein

sucht Stellung für 1. März oder später. Angeb. unter „M K 2648" an die DNN.

25jähriges Fräulein

selbständ. in Haushaltführung, sucht ab 1. März neuen Wirkungskreis in frauenlosem Haushalt. Angebote unt. „M Z 2661" an die DNN. erbeten.

Anerkannte Pflichtjahrstelle

sucht 16j. Mädch. nach 3j. Lehrz. in bess. Forst- od. Gutshaush., b. voll. Fam.-Anschl. Frl. Ruth Weißert, Kronprinzenstr. 18, 1.

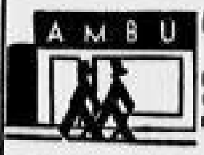
Junges Fräulein

sucht Stellung ab 15. 3. 1941 in Fleischerei, für Geschäft u. kl. Haushalt, Nähe Striesen. Ang. „O S 2657" DNN.

Verkäufe

Sehr unterhalt. Speisezimmer, Büfett, [illegible] 3 Stühlen u. Schreibmaschinentisch. [illegible] Dienstag, den 3. März, von 10—1 Uhr. [illegible], Ernst Alte 29.

[illegible]



Amerikanische Bügelanstalt
Kleiderpflege/Färberei
Chemische Reinigung
Reichsstr. 2, Eing. Liebenaustr.
Hauptstraße 17
Ruf [illegible]

Aus aufgelöster wertvoller

Europa-Sammlung

nur gute Marken enthaltend, werden einzelne Länder abgegeben. Deutschland und Kolonien besonders [illegible]. Anfrag. [illegible] an die DNN.

Herren-Armband-Uhr

für 25 RM. zu verkaufen. Illbrich, Dresden A 16, [illegible] 4 (Haus D).

Fast komplette

Belgien-Briefmarkensammlung

zu verkaufen. Michelwert: 2000.—. Preis: 1900.—. Angebote erbeten unter „S O 647" an die DNN.

Mutti — spart Butter u. Fett — Nur 38 Pfg. — [illegible] 200 gr [illegible]

Brotaufstrich

[illegible]

---

16 Stck. Riemenscheiben

hölzern und eisern, zu verkaufen. Anfr. unt. „S W 645" an die DNN.

2 Betten mit Matratzen

Anz. [illegible] 14—18 U. [illegible]

Weitere Verkäufe Seite 10

Verschiedenes

In der am 18. Februar erschienenen Anzeige muß es richtig heißen: Am 8. Februar wurde ein

Damenmantel vertauscht

[illegible], Dresden-[illegible]

Wer näht

zwei Kleider und andere einige Sachen für große schlanke Dame innerhalb 10 Tagen? Auch gute Schneiderin sein mit viel Geduld. Anruf erb. u. 2 07 89 [illegible] 14-16 u. nach 20 Uhr

---

Defaka
DRESDEN · Altmarkt 7

41-4

RuR Spezialgeschäft für Massen- und Gebrauchs-Neuheiten.

Neuheiten!

R. Pietschmann, Dresden-A., Webergasse 39, Ruf 17440.

Fahrfix, der Kleinhandwagen der Zukunft, M. 12.75
Bequem auf Straßenbahn transportierbar!

SLUB
Wir führen Wissen.

Wien-München im Zöllner Hof
Stephanienstraße 48, Ecke Zöllnerplatz — Ruf [illegible]
Täglich großer Erfolg durch Friedl Hofmeister mit seinem Solisten-**Quartett**

SARRASANI

Gastspieldirektion Hans Hašlach
Nur noch
heute und morgen

der unübertroffene Clown
Charlie Rivels

Der Andrang zu den letzten Vorstellungen wird immer stärker, deshalb Vorverkauf benutzen!

abends **19.30** — Vorverkaufsstellen: Zirkuskassen u. Sarrasani-Kassenwagen am Postplatz täglich ab 10 Uhr durchgeh., Ruf [illegible], Verkehrsverein Altmarkt und Hauptbahnhof

Achtung – Voranzeige! Ab 1. März: [illegible]

REVUE – REVUE
Die sensationelle Groß-Revue welche ganz Dresden begeistern wird

Gloria-Expreß

Eine phantastische Tempo-Schau in 25 Bildern mit wundervollen Dekorationen, herrl. Kostümen und Leuchtdekorationen. Ueber 80 Mitwirkende
Inszenierung: Dir. Hans Hašlach
mit

15 Original-Glorias
und
Gloria Lillenborn
die beste Musikal-Attraktion der Welt
Mimi Shorp
Wiens populärste Filmu. und Revuesängerin
Gloria-Ballett
12 tanzende und singende Schönheiten
Taxe § 51
Der größte Lachschlager der Gegenwart

NICOLA LUPO humoristische Blitzverwandlungen von absoluter Einmaligkeit
SATSUMA-ONA die sensationellsten Fußbalancen am Variété
LAPP und HABEL die Könige der Parodie
CORNELIA u. KIRDALL das elegante Tanzpaar mit dem Musketier
YORI, TONG die exotische Tanzsensation
SPEEDY der herrliche Radfahrer mit der Mundharmonika
HILDEGARD u. IRMGARD Aeroplan-Sensation
WALTER RENÉ der feinsinnige Humorist

Ab 1. März täglich **19.30** Sonn-, Sonnab. u. Feiertag auch **15.30**
Der Vorverkauf ist eröffnet!

Unterricht
Gesangsschülerinnen [illegible]

Fahrräder

Fahrräder
Wanderer
Diamant
Bauer usw.
Auch Anhänger versch. Größen
Carl **Bergmann**
Schäferstr. 15

Fahrräder
Erlebnisse preiswert.
Weinert, Wettinerstr. **43**

Herr., Dam.-**Räder** Nähmaschinen, [illegible] Hauſe Wettinerstr. 19

Fahrräder Motorfahrräder
kauft und holt ab [illegible] Schäferstraße 15. Ruf 831054.

Fahrräder
Motor-Fahrräder kauft, holt ab Sahle sen. Verw. Tel. 17387, Privat: Wettinerstraße 43.

Verkäufe

Wellpappen
[illegible] 5000 Stück, [illegible] Format 640×400 mm, preiswert abzug. Gotthardt & Glöbur [illegible] Dresden.

Schreibmaschinen
Reparaturen all. Syst., Zubehör. **Wilhelm Nedel** [illegible]

Trix-Eisenbahn
40 M. zu verk. Tel. 40451.

Kinderwagen
zu verk. [illegible]

Kinderklappstuhl neuwertig zu vk. [illegible] Franklinstraße 28, 4.

Schön. Speisezim. [illegible]

Bettst. m. Federmatratze, sauber, [illegible]

REHFELD
Gut. Schreibmaschinenpapier
DRESDEN

Ein noch nie dagewesener Erfolg!
Bisher 40 000 begeisterte Besucher

Der große Wurf

Ein Weltstadtprogramm
der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Des großen Erfolges wegen verlängert vom
1.—15. März

Täglich 19.30 Uhr, Sonnabend u. Sonntag nachmitt. 15.30 Uhr i. Festsaal d. Ausstellungspalastes

Mitwirkende:

Eduardo Bianco
der Tangokönig in seiner Musikschau mit Gesang und Tanz, von der Scala, Berlin

Hadji-Murad Truppe
genannt „Die weißen Teufel", russische Tanztruppe

Heinz Trolle
der liebenswürdige Vortragskünstler

Berthi Pascal
die Frau, die alles mit den Füßen meistert

Rodella Ruis u. Artix
die weltbesten Fahrradkünstler

Paola
der Meisterjongleur

Prybil
der Kunstspringer auf dem Schwungseil

2 Spyras
in ihrer komischen Nummer „Dienstmann Nr. 17"

Bedini-Truppe
akrobatische und ikarische Spiele

Victoria
das 14jährige Musik- und Tanzphänomen

Musikalische Umrahmung:
Orchester Fred Lukesch

Karten zum Preise von RM. 3.—, 2.20, 1.60 und 1.20 in allen KdF.-Verkaufsstellen: Ritzenbergstraße 2, Moczinskystraße 3, Borsbergstraße 35, Kesselsdorfer Ecke Löbtauer Straße, Albertplatz 10, Freital: Obere Dresdner Straße 19 b, sowie im Verkehrsverein, Altmarkt

Die Deutsche Arbeitsfront
NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"
Kreis Dresden

Sieg im Westen

Ein Film des Oberkommandos des Heeres
Einleitung
DER ENTSCHEIDUNG ENTGEGEN
Hergestellt von der Deutschen Filmgesellschaft — Musik von Horst Hanns Sieber
Hauptteil
DER FELDZUG
An der Front aufgenommen von den Filmberichtern der Berichterstaffel des Oberbefehlshabers des Heeres, der Propaganda-Kompanien und Trupps der Heeresfilmstelle — Hergestellt von der Noldan-Produktion — Musik von Herbert Windt
Im Verleih der Ufa

Der Film erhielt d. Prädikate: Künstlerisch wertvoll · Staatspolitisch wertvoll · Volksbildend · Jugendwert

... dieser einzigartige Film des Oberkommandos des Heeres, der unter dem militärisch knappen Titel „Sieg im Westen" Weltgeschichte schreibt. Es ist der Film des deutschen Soldaten. Des deutschen Soldaten von seinem Führer und Obersten Befehlshaber bis zum unbekannten Meldegänger. — Presseurteil

Vor dem Hauptfilm: Die Deutsche Wochenschau — Jugendliche haben Zutritt

Wegen des überaus großen Erfolges diesen Sonntag 5 Vorstellungen:
10.00 12.00 2.30 5.00 7.30
Werktags: 2.30 5.00 7.30

Jugendliche bis 14 J. zahlen diesen Sonntag in der 1. u. 2. Vorstellung halbe Preise!

3. Woche CAPITOL — Prager Str. 31

REHFELD
Farbbänder Kohlepapier
DRESDEN

Theater-Spielplan

Opernhaus
Donnerstag, 27. Februar: Tosca. Anfang 7, Ende geg. ½10
Freitag, 28. Februar, 8: Geschlossene Vorstellung für die [illegible] (Kein Kartenverkauf.) Die Fledermaus. Operette in 3 Akten. [illegible] Ende gegen 11.

[illegible] Ende ½10

Theater des Volkes
Donnerstag, 27. Februar: [illegible] Die lustige Witwe. Anfang ½7, Ende gegen 9
Freitag, 28. Februar, ½7: [illegible] Ende gegen ½10

Komödienhaus
Donnerstag, 27. Februar: Liebesbriefe. Anfang ½8, Ende geg. ½10
Freitag, 28. Februar, ½8: Liebesbriefe. Ende gegen ½10.

Schauspielhaus
Donnerstag, 27. Februar: [illegible] Anfang 8, Ende nach ½10
Freitag, 28. Februar, 7: [illegible]

Central-Theater
Donnerstag, 27. Februar: Sächsische Reise. Anfang ½8, Ende ½11
Freitag, 28. Februar, ½8: Sächsische Reise. Ende ½11

19.30 Sarrasani-Haus Sonn., Sonnab. u. Feiertag auch **15.30**
Nur noch bis 28. 2. Vorstellungen mit **Charlie Rivels**

Druck und Verlag: Verlag der Dresdner Neuesten Nachrichten [illegible] Hauptschriftleiter: Dr. [illegible] Für Anzeigen gilt z. Zt. Preisliste Nr. 10 gültig.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

NSG. „Kraft durch Freude"
Auf Grund des großen Erfolges wird
Der große Wurf
vom 1. bis 15. März verlängert. Karten sind zum Preise von 3.—, 2.20, 1.60 und 1.20 RM. in allen KdF.-Verkaufsstellen sowie im Verkehrsverein Altmarkt erhältlich.

Das Orchester der Hauptstadt der Bewegung
Die Münchner Philharmoniker
bringt in einem Sonderkonzert am 1. März, 19.30 Uhr, im Gewerbehaus unter Leitung von Generalmusikdirektor Prof. Oswald Kabasta
Don Juan (Strauß), Mozart-Variationen (Reger), und die IV. Sinfonie von Brahms
zur Aufführung.
Karten sind zum Preise von 5.—, 4.—, 3.50, 3.—, 2.—, 1.50 RM. in allen KdF.-Verkaufsstellen erhältlich.
Für die Opernveranstaltung am 3. März „Tiefland" sind noch Eintrittskarten in allen KdF.-Verkaufsstellen erhältlich.

Deutsches Rotes Kreuz
Bereitschaft (m) 6: 28. 2. 19.30, Uebung, Turnhalle [illegible]

Täglich
Konzert
in
Kaffee König
Ringstraße
am Bismarckdenkmal
Eig. Konditorei / Billardsaal

Pianostimmen
[illegible]

Paßbilder
17 dass vom Fachmann, Central-Theater-Passage

• Zaubern! •
[illegible] Scherz-Artikel Frauenstr. 2a, Hänselhaus.

Pianos
Flügel vermietet
Wolfframm
Ringstraße 18

Freitag, den 28. Februar 1941, 19.30 Uhr, Vereinshaus Dresden
Konzert Blinder Künstler
ausgeführt von:
Gertrud Richter (Gesang)
Walter Jentzsch (Klavier)
Paul Roth (Violine)
Erich Großmann (Begl. am Flügel)
Flügel von der Firma Blüthner.

Die Lichtspielhäuser zeigen heute:

Capitol, Prager Straße 31, Tel. 10661: Wo. 2.30, 5, 7.45, Sonntag 5 Vorstellungen: 10, 12.30, 2.30, 5.15, 7.30: 3. Woche! „Sieg im Westen", ein Film des Oberkommandos des Heeres. — Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau. Jugdl. haben Zutritt!

Universum, Prager Str. 6, Tel. 17388: Tägl. 2.30, 5, 7.30: 3. Woche! Ein Wienfilm der Tobis: „Operette" m. Willi Forst, Maria Holst, Dora Komar, Paul Hörbiger. — Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau.

Ufa-Palast, Waisenhausstraße 28, Tel. 17887: Wo. 2.30, 5, 7.30, Sonntag 5 Vorstellungen: 10.15, 12.30, 2.45, 5, 7.30: 7. Woche! „Wunschkonzert", ein Eine-Rühmann-Film der Ufa mit Ilse Werner, Carl Raddatz, Heinz Goedecke, Ida Wüst. — Nach dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau. Jugendliche erlaubt! — Jugendliche bis 14 J. zahlen wochentags in der 1. und sonntags in der 1. und 2. Vorstellung halbe Preise!

Ufa am Postplatz, Tel. 20117: Beginn tägl. 10.15, 12, 2.30, 5, 7.30: Wanda, Schneider, Paul Hörbiger in: „Herzensfreud — Herzensleid" mit Olly Holzmann, Paul Klinger. — Im Beiprogramm: Die deutsche Wochenschau. Jugendl. ab 14 J. erl.!

Zentrum, Seestraße 11, Tel. 14700: Täglich 1.30, 3.30, 5.40, 7.50: 2. Woche! „Hochzeitsnacht", ein Volksstück der Ufa mit Heli Finkenzeller, Geraldine Katt, Rudolf Carl, Theodor Danegger u. a. Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau.

U. T., Waisenhausstraße 22, Ruf 20000: Täglich 2.15, 4.30, 7.30: 7. Woche! Paul Hartmann in dem Großfilm der Tobis: „Bismarck" mit Friedrich Kayßler, Maria Koppenhöfer, Lil Dagover, Werner Hinz, Käthe Haack, Walter Franck, Ruth Hellberg, Karl Schönböck. Jugendl. erl.! — Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau.

Prinzeß, Prager Straße 32 — am Hauptbahnhof, Ruf 20065: Täglich 2.45, 5.15, 7.30 (Jugendliche 2.45 Uhr halbe Preise! Kartenvorverkauf vorm. 11—12.30 Uhr. Telef. Kartenbestellungen können nicht angenommen werden!). 4. Woche! Hans Moser, Theo Lingen in dem Lustspiel: „Sieben Jahre Pech". — Vor dem Hauptfilm: Die neueste Wochenschau!

Aleria-Lichtspiele, Leipziger Straße 38: Wo. 5.30, 8: „Fasching" mit Karin Hardt, Gustl Wolf. — Die deutsche Wochenschau.

Faun-Palast, Leipziger Straße 76: Wo. 5.30, 8: Letzter Tag! „Unser Fräulein Doktor" mit Jenny Jugo, Albert Matterstock, Hans Schwarz jr. Für Jugendliche erlaubt! — Vor dem Hauptfilm: Die deutsche Wochenschau.

Film-Eck Neustadt: Wo. 5.30, 7.45: Letzter Tag! „Im weißen Rößl" mit Christl Mardayn, Hermann Thimig, Theo Lingen.

Filmbühne Niedersedlitz: 5.30, 8: Nur 3 Tage! „Im weißen Rößl".

Freiberger Platz: 3.15, 5.30, 8: Donnerstag letzter Tag! „Im Schatten des Berges". — Ab Freitag: „Unser Fräulein Doktor" m. Jenny Jugo, Albert Matterstock, Hans Schwarz jr. Für Jugendliche erlaubt! — Vor dem Hauptfilm: Die neueste Wochenschau. — Sonntag nachm. 1.15 Uhr Jugendvorstellung: „Unser Fräulein Doktor".

Fü-Gl. Theater am Bürgerwiese (Tel. [illegible]): 5.30, 8: Letzter Tag! „Premiere" mit Zarah Leander. — Nach dem Hauptfilm: Die neueste Wochenschau. — Ab Freitag 5.30, 8: „Rosen in Tirol" mit Hans Moser, Marte Harell, Theo Lingen.

Gloria-Palast: Wo. 5.30, 8: Letzter Tag! „Familie Schimek". Ab Freitag: „Unser Fräulein Doktor" mit Jenny Jugo. Für Jugendliche erlaubt!

Goldener Lamm, Leipziger Straße 220: 5.30, 8: Letzter Tag! In Neuaufführung: „Familie Schimek" mit H. Moser, G. Weiser.

Hansa-Lichtspiele, Görlitzer Straße 26: Wo. 5.30, 8: Heute letzter Tag! Wiederholung: „Im weißen Rößl".

Hebbel-Lichtspiele Cotta: Beginn 6, 8 Uhr: „Manila" mit Maria Andergast, Carsten Löhmann, Rud. Klein, Jvan Petrovich.

Kosmos, Klaunstraße: Wo. 5.30, 8: Jenny Jugo in: „Unser Fräulein Doktor".

Lichtspiele Großenhainer Straße 148, Tel. 57755: Wo. 5.45, 8: „Familie Schimek" mit Hans Moser, Gerthe Weiser, Käthe Haack, Hilde Schneider. Jugendliche nicht erlaubt!

Li-Ma, Kesselsdorfer Straße 17, Eingang Reißigstraße: „Rosen in Tirol" mit Hans Moser, Marte Harell, Johannes Heesters, Theo Lingen. — Dazu die neueste Wochenschau. Anfangszeiten: Do. 5.45, 8, 8.15, Wo. 6, 8.15.

National, Seroldstraße 27: 5.30, 8: Letzter Tag! „Familie Schimek", Lustspiel mit Hans Moser, Käthe Haack. — Ab Freitag: „Unser Fräulein Doktor", Lustspiel mit Jenny Jugo, A. Matterstock. Jugendliche erlaubt!

Olympia-Lichtspiele, Dresden-Gorbitz, Dohnaer Straße 57, Tel. 47984: 5.30, 8: Heute letzter Tag! Lustspiel „Familie Schimek" mit Hans Moser, Käthe Haack, Hilde Schneider, Gerthe Weiser.

OS-Lichtspiele, Schandauer Straße 78: Wo. 5.30, 8: Letzter Tag! „Im weißen Rößl" mit C. Mardayn, H. Thimig.

Park-Lichtspiele Weißer Hirsch: Wo. 5.30, 8: „Der Kleinstadtpoet", Lustspiel mit Paul Kemp, Hilde Hildebrand, Georg Alexander u. a. Jugendliche erlaubt! — Vorher: Die neueste Wochenschau.

Rath.-Ll. Cotta: Wo. 5.45, 8: „Mein bester Freund" m. Harry Piel.

Regina-Lichtsp., Augsburger Str. 12: 5.30, 8: Letzter Tag! „Im weißen Rößl" mit Ch. Mardayn, H. Thimig, Theo Lingen. — Ab Freitag: „Der Herr im Haus" mit Hans Moser.

Reider [illegible]: 6, 8: „Kitty[illegible]" mit Adolf Wohlbrück, O. Hörbiger, J. Jugo, Renate Müller †, Hilde Hildebrand. Regie: Willi Forst.

Savoia, [illegible] 5.45, 8: „Familie Schimek".

Scala-Lichtspiele, Moritzstraße 10, Tel. 11387: Beginn Wo. 5.30, 8, 8.30; So. 1, 3.30, 6, 8.30: Ursula Grabley, Hilde Körber in dem Tonfilm: „Heimke". — Dazu vor dem Hauptfilm die neueste Wochenschau. Jugendliche erlaubt!

Schauburg: Wo. 5.30, 8: Heute letzter Tag! In Neuaufführung: „Familie Schimek" mit Hans Moser u. a. m. — Vor dem Hauptfilm die deutsche Wochenschau.

Striesener Lichtspiele, Striesenerstraße 48: Wo. 5.30, 8: Letzter Tag! „Familie Schimek" mit Hans Moser, Käthe Haack.

Theater am Bischofsplatz: 5.30, 8: Lustspiel „Unser Fräulein Doktor" mit Jenny Jugo. Für Jugendliche erlaubt!

Titania, Trachau Str.: 6, 8: „Im weißen Rößl", Thimig, Mardayn.

Webrub, Kesselsdorfer Straße [illegible]: „Familie Schimek" mit Hans Moser, Käthe Haack, Hilde Schneider, Gerthe Weiser u. a. m. Dazu die neueste Wochenschau. — Anfangszeiten: So. 3.45, 6, 8.15, Wo. 6, 8.15. — Ab Freitag: „Im Schatten des Berges".

Wettin-Lichtspiele, jetzt Tivoli, Wettinerstraße 12: 5.15, 5.30, 8: „Familie Schimek" mit Hans Moser, Käthe Haack, Hilde Schneider. — Dazu die deutsche Wochenschau.

Wilsdruffer Lichtspiele: Wo. 5.30, 8: „Der Kleinstadtpoet" mit Paul Kemp, [illegible], Hilde Hildebrand. Jugendliche erl.! — Neueste Wochenschau. — Ab Freitag: „Traummusik".

Weixdorf, Lichtspiele: 8 Uhr: „Die letzte Runde" mit Attila Hörbiger, Camilla Horn, Ludwig Schmitz.

Zschachwitz, Lichtsp.: Wo. 5.30, 7.30: Hans Moser in: „Familie Schimek".

Kaffee Europahof
Prager Straße 39 (FRÜHER RUMPELMAYER)
Täglich nachmittags und abends
KONZERT der
Künstlerkapelle Jilgen